VII. Jahrgang. Donnerstag, 13. December 1900

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Bezugs-Preis:
Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,25 ohne Bestellgeld.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1661.
Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 823. Bezugspreis 1 fl. 52 kr. Für Rußland: Vierteljährlich 58 Kop. Zustellgebühr 30 Kop.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.
(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.)
Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis für Stellen, Wohnungen u. Zimmer 15 Pf., alle übrigen Inserate 20 Pf. Reclamezeile 50 Pf.
Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag
Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.
Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen.
Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 292. Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schönteck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. 1900.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Ministerielle Skandale.

Von unserem Londoner o-Correspondenten.

Skandal ist eigentlich ein zu starker Ausdruck. Dergleichen kann es ja gar nicht geben im engelsreinen Kreise englischer Ministerien und ganz undenkbar bleibt es gerade für dieses Ministerium, das Ströme britischen Blutes und hunderte von Millionen aufwendet, um „die Boeren von einer korrumpirten Regierung zu befreien." Diese Begründung des Völkermordes in Südafrika leistete sich einst Lord Rosebery. Man redete deshalb auch im Unterhaus gestern nicht von Skandalen, — man meinte nur so, wie die wohlverstandene Redensart lautet. Und man meinte zuerst den großen Lord Salisbury und dann Chamberlain den Großen. Nicht ein böser Mann der Opposition, sondern ein guter Anhänger der konservativen Partei meinte nämlich, daß der Premierminister bei der Umbildung des Kabinets seine nähere Familie ein bischen zu stark mit fetten Posten bedacht hätte. Als Lord Salisbury 1886 die Regierung übernahm und seinen Neffen Arthur Balfour zum Sekretär für Irland machte, verfolgte man das Experiment mit psychologischem Interesse. Der Posten war in jenen Jahren irischer Anarchie schwierig und Balfour ziemlich unerprobt. Aber die Wahl erwies sich als ein glücklicher Griff. Balfour gehört längst zu den Politikern, die wegen ihrer geistigen Begabung und persönlichen Liebenswürdigkeit von allen Parteien hoch geschätzt werden. Als aber Lord Salisbury im Jahr 1895 abermals ans Ruder kam und den Bruder Gerald Balfour zum Sekretär für Irland ernannte, schüttelte man schon die Köpfe. Denn dieser liebe Neffe war eine gänzlich unbekannte Größe, und Dutzende alt erprobte Politiker besaßen bessere Ansprüche auf diesen Posten mit dem schönen Gehalt von 88 000 Mark. Aber man sagte damals nichts, auch später nicht, als dieser Neffe Jahr für Jahr die Beweise seiner Befähigung schuldig blieb. Aber diesmal hat Lord Salisbury den Nepotismus zu weit getrieben. Er hat nicht nur beide Neffen im Ministerium beibehalten, sondern auch noch seinen ältesten Sohn zum Unterstaatssekretär des Aeußern ernannt und seinen Schwiegersohn zum Marineminister. Selbst wenn diese Männer Fachkenntniß in ihr Amt brächten, hätte der Premier doch am Ende an den guten Schein denken sollen. Aber dem Sohne ist die auswärtige Politik bisher ein versiegeltes Buch und Lord Selborne versteht von Flottenfragen vorläufig so viel wie von der Landkarte des Mondes. Das Haus Cecil — der Familienname Salisburys — bezieht somit jetzt 320 000 Mk. das Jahr vom Staate! Daß Balfour für diesen offenen Nepotismus keine Vertheidigung vorbringen konnte, ist ebenso selbstverständlich wie daß die konservative Partei ihre innerste Meinung einsteckte und für ihn stimmte. Denn sonst wäre ja die Regierung gefallen. Man meinte eben nur so.

Auf anderem Gebiete liegt der Fall Chamberlain. Außer ihn (mit 100 000 Mk.) versorgt das Land nur noch seinen Sohn mit einem Ministeramt und 40 000 Mk. Ihm und noch mehr seiner zahlreichen Familie wirft man vor, daß sie einen theilweise sehr erheblichen Besitz von Aktien in solchen Gesellschaften habe, die für die Regierung arbeiten. Man denkt in England mit Recht sehr streng in diesem Punkte, daß Minister in keinerlei finanzieller Verbindung mit Unternehmungen stehen sollen, die sich mit Lieferungen an den Staat befassen. Nun kam im Sommer ein Fall verdächtiger Begünstigung einer der größten Munitions- und Pulverfabriken Englands, Kynoch & Co., zur Sprache, deren leitende Seele der älteste Bruder Chamberlains ist, während zehn andere Mitglieder der Familie Aktieninhaber sind. Das Kriegsministerium mußte sich die Untersuchung seiner Kontrakte an die Fabrik durch eine parlamentarische Kommission gefallen lassen. Dabei kam heraus, daß die Gesellschaft unpünktlicher und oft schlechteres Material lieferte als ihre Mitbewerber, daß das Kriegsamt ihr aber trotzdem Lieferungen in größerem Umfang und zu höheren Preisen als anderen überlassen hatte. Das Urtheil jener Kommission ging etwa dahin: es ist nichts Unrechtes geschehen, aber — thut es nicht wieder!

Chamberlain erklärte damals im Parlament, daß er mit für den Staat liefernden Gesellschaften weder direkt noch indirekt in Verbindung stände. Man beruhigte sich mit der Erklärung, wenn man sich auch sein Theil dachte über das „noch indirekt" bei der Betheiligung so vieler Familienmitglieder an einer einzigen Gesellschaft. Seitdem hat aber ein radikales Blatt weiter nachgestöbert und gefunden, daß diese glückliche Familie noch an fünf anderen Gesellschaften und Chamberlain allerdings mit einer kleinen Summe an einer derselben — betheiligt ist, die zum Theil in kleinem Maße, zum Theil fast ausschließlich für den Staat arbeiten. Eine derselben stand vor dem Bankrott, als sie unter die Leitung der Chamberlain'schen Familie kam, und lebt seitdem ein behagliches Dasein von Kesselrohrlieferungen an die Admiralität. Es wirft, wohlbemerkt, niemand dem Kolonialminister noch seinem Sohne vor, daß sie ihre Stellungen dazu mißbraucht, diesen Gesellschaften solche Kontrakte auszuwirken. Dafür hält man Chamberlain zu klug. Aber Chamberlain's geschickte ganze Vertheidigung bestand in einer hochmoralischen Entrüstung gegen diesen Vorwurf, den niemand erhoben. Die Thatsache, daß Mitglieder seiner Familie aus solchen Lieferungen ihren Vortheil ziehen, ließ er wohlweislich unberührt. Doch wenn er behauptete durchaus keine Kenntniß davon gehabt zu haben, daß Gattin und Söhne, Brüder und Schwestern, Neffen und Nichten, Schwäger und Schwägerinnen ihr Geld darin stecken hätten, so glaubt man ihm das ebenso, wie daß darin „keine indirekte Betheiligung" zu sehen ist. Das Unterhaus gab ihm bei der Abstimmung Recht. Muß es nicht? Er ist ja unentbehrlich für die Regierung und die Partei. Und warum sollte man sich auch ereifern? Wenn man mit dem Verbrechen in Südafrika das Ansehen Englands vor der ganzen Welt in den Schmutz gezogen hat, kommt es auf einen kleinen Ministerskandal wahrlich nicht viel an.

Noch eine Krügerdebatte.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Unser Parlamentarismus hat eine seltsame — oder man kann vielleicht auch sagen — eine drollige Eigenschaft. Das Bedeutsame, Großzügige liegt ihm nicht; überragende Fragen in wuchtigem Stil zu behandeln, ist ihm nicht möglich. Aber er sucht sich zu helfen; wo diese an ihn herantreten, da wird er breit; da muß weitschweifige Länge die eindrucksvolle packende Kürze ersetzen. Was nützt's, darob zu klagen, zumal wir's doch nicht ändern können! Konstatiren wir lieber schlicht und recht die Thatsache, daß wir heute der Etatsberathung dritten Tag begingen, daß sich dieser wieder über sechs kummervolle Stunden dehnte, daß während dessen von ehrbaren und tüchtigen Männern viel Tüchtiges und auch mancher Unsinn gesprochen wurde und daß wir schließlich alle miteinander das Haus in dem erhebenden Gefühl verließen, mit dem verstorbenen Dubois-Reymond eines Sinnes zu sein: Ignoramus et ignorabimus.

Nämlich wir wissen nicht, warum der „lästige Ausländer" Paul Krüger so schroff ausgewiesen wurde und wir werden's vielleicht nie erfahren. Am Ende weiß es gar Graf Bülow selbst nicht!

Würdig und mit Ernst hat heute der Nationalliberale Hasse dem Empfinden des deutschen Volkes Ausdruck gegeben, der am Montag im Haag beim Präsidenten Krüger war, und unter dem frischen Eindruck dieser Begegnung dem Grafen Bülow seine Vorhaltungen machte. Herr Hasse stellte die durchaus richtige Behauptung auf, daß die vom Reichskanzler proklamirte „strikte Neutralität" bisher nur zu Ungunsten der Boeren und zu Gunsten Englands bethätigt worden sei, desselben Englands, das uns seit dem Sansibarvertrage immer über's Ohr gehauen habe. Dieser Hieb saß. Hochroth vor Erregung, meldete sich der Reichskanzler zum Wort. Einen lebhaften Beifall auf fast allen Seiten des Hauses fand die Bemerkung Hesses, es würde uns jedenfalls in der allgemeinen Achtung sehr genützt haben, wenn wir dem Präsidenten Krüger in seinem Unglück wenigstens theilnahmsvoll die Hand gedrückt hätten und nicht nur solchen Leuten, wie Cecil Rhodes, dessen Hand, wenn auch vergoldet, doch immer beschmutzt sei. Dr. Hasse erinnerte weiter an die schmähliche Behandlung der Deutschen in Transvaal seitens der englischen Sieger und an das verächtliche Wort eines englischen Offiziers: „Only a German! Nur ein Deutscher!" Er schloß seine Rede, die vielfach ein lautes, beifälliges Echo im Hause geweckt hatte, mit einem Aufruf an das nationale Ehr- und Selbstgefühl.

Graf Bülow antwortete erregt und scharf, wie noch nie zuvor. Wiederholt schlug er bei den Kraftstellen seiner Rede mit der Linken auf sein Pult, während seine Rechte in beständiger Bewegung blieb und fast jeden Satz mit nachdrücklichen Gesten begleitete. Er begann damit, er werde („ausnahmsweise" ergänzten ein paar böse Buben aus Alldeutschland) streng sachlich sprechen; aber als er seine kunstvolle Rede schloß, da war man nicht wesentlich erleuchteter. Graf Bülow hatte uns ein paar Mal versichert, daß er der deutsche Reichskanzler sei und daß ihn deshalb eine ungeheure Verantwortlichkeit belaste. Das dürften nachgerade schon die kleinen Negerknaben in den deutschen Missionsschulen Afrikas wissen. Und ferner verrieth er uns, daß er kein Bierbankpolitiker sei und kein Moralphilosoph. Bon, was weiter? Ohm Krüger hätte sein Berliner Reiseprojekt erst in zwölfter Stunde angezeigt und „Ueberrumpeln ließen wir uns nicht".

Na, na! Aber konnte man ihm nach den Anticedentien, nach dem Kaisertelegramm von 1896 und der winterlichen Fahrt zur englischen Großmama im Vorjahre nicht wenigstens bedeuten: Hör' 'mal, alter Kronensohn, Du lebst im Busch und kennst Europas Etiquetten noch nicht. Darum lüfte Dich zuvor noch etwas in Holland aus und dann komm zu uns. Dann werden wir Dir eine Galatafel ausrichten, miteinander eins trinken, Du Buttermilch und wir Sekt, und Dir höflich erklären, daß wir leider nichts für Dich thun können?" Uns scheint, auch dann hätten wir keine fremden Kastanien aus dem Feuer geholt und nicht gegen englische Windmühlenflügel gekämpft, aber wir hätten zum mindesten wie Gentlemen gehandelt und unsere Monarchie hätte sich im Inland, unser ganzes Deutschthum aber im Ausland eine Menge Sympathien gespart, die jetzt in alle Winde zerstoben. Auf alle diese Dinge wird noch näher einzugehen sein; in ausführlichen Artikeln!

Im Uebrigen focht im weiteren Verlauf der Sitzung Herr Rickert seinen üblichen lustigen Strauß mit den Agrariern aus, Graf Schwerin-Löwitz schmachtete allwieder den Kanzler an, von dessen Wirthschaftspolitik man „nicht gewisses noch nich weeß" und der Pole v. Glebocki nahm sich des hochehrwürdigen Florian v. Stablewski an.

Zum Schluß aber hielt Bebel noch eine anderthalbstündige Rede wider den Grafen Posadowsky, nach dessen Anhörung man wohl sagen kann: Der edle Lord und Graf hat sich durch sein gestriges stolzes Bekenntniß zur Zuchthausvorlage gründlich ins Fettnäpfchen gesetzt. Auch richtete Herr Bebel an den Reichskanzler die verfängliche Frage, da Krüger's Besuch nur für jetzt abgewiesen sei, ob denn der deutsche Kaiser den Präsidenten später empfangen werde. Der Reichskanzler blieb die Antwort schuldig.

(Ausführlichen Sitzungsbericht siehe 2. Beilage.)

Unsere Chinesen in der Heimath.

Die mit dem Dampfer „Köln" aus China zurückgekehrten Offiziere und Mannschaften trafen gestern um $5\frac{1}{2}$ Uhr in Kiel ein. Zum Empfange waren die Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Waldemar sowie der General-Inspekteur der Marine Admiral Köster, der Oberbürgermeister Fuß, zahlreiche Offiziere und Deputationen aller Marinetheile erschienen. Admiral Köster hielt eine Ansprache, in welcher er der Tapferkeit der Heimgekehrten Anerkennung zollte und ein Hurrah auf den Kaiser ausbrachte, in welches die trotz des strömenden Regens zahlreich anwesende Menge einstimmte, während die Musik „Heil Dir im Siegerkranz" spielte.

Nachdem Oberbürgermeister Fuß die Heimkehrenden im Namen der Stadt begrüßt hatte, ließ sich die Prinzessin Heinrich mehrere Verwundete vorstellen und erkundigte sich nach ihrem Befinden und ihren Verhältnissen. Sodann marschirte der Zug durch die reich beflaggten und glänzend illuminirten Straßen nach der Kaserne, von der Menge begleitet. Die Verwundeten und Kranken folgten in mit Blumen geschmückten Wagen, denen sich die Krieger- und Militärvereine anschlossen, die zum Empfange erschienen waren.

In Wilhelmshaven wurden gestern, wie uns telegraphisch gemeldet wird, auf einem Festkommers, welchen die Stadt Wilhelmshaven zu Ehren der Chinakämpfer veranstaltete, 660 Mann bewirthet. Das ganze Offizierkorps, sowie die städtischen Behörden waren erschienen. Admiral Thomsen feierte die Kämpfer von Taku, Peking und Tientsin in begeisterter Rede; die Marine sei durch die Thaten der Chinakämpfer eine ebenbürtige Schwester der Armee geworden. Es sei dies der Erfolg der Schule des Kaisers. Admiral Thomsen schloß mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und verlas sodann eine Depesche des Marine-Kabinets, in welcher mitgetheilt wird, daß auf Befehl des Kaisers die Flaggen am Sonntag von sämmtlichen gesunden Mannschaften nach Berlin gebracht werden, wo auf dem Lehrter Bahnhof feierlicher Empfang stattfindet.

Das Verbrechen in der Rue X.

Von Alfred Capus (Paris).*)

Der Polizeipräsident fühlte sich unangenehm berührt, als er, das „Petit Journal" entfaltend, folgende schwarz umränderte Notiz bemerkte:

> Mit großem Bedauern haben wir vernommen, daß Herr Durand, wohnhaft in Paris Rue X Nr. 15, gestern Abend um 8 Uhr ermordet wurde. Wir machen die betreffende Behörde auf dieses nichtswürdige Verbrechen aufmerksam. Herr Durand war 65 Jahre alt und ein Abonnent des „Petit Journal" seit dessen Bestehen.

Sogleich ließ der Präsident den Polizeidirektor zu sich entbieten und zeigte ihm die Notiz. Dieser überflog sie und murmelte:

„Das „Petit Journal" hat Recht, wir haben es mit einem Verbrechen zu thun!"

Noch am gleichen Tage sandte er zwei seiner geriebensten Geheimpolizisten nach Nr. 15, Rue X.

Das ganze Haus war in Aufruhr. Mehrere Miether waren mit der Hausmeisterin in Durands Zimmer eingedrungen und gaben sich da ihren Muthmaßungen über das furchtbare Drama hin. Die Leiche des Unglücklichen lag in einer großen Blutlache.

Einer der Polizisten bemerkte zu seinen Kollegen: „Zuerst müßte man vielleicht feststellen, ob das Verbrechen mit einem scharfen oder mit einem stumpfen Instrument verübt wurde?"

„Hm!" erwiderte der andere, „das wird nicht so einfach sein."

Da näherte sich der Miether des zweiten Stockes, Leser des „Temps", ein ernster, überlegter Mann: „Ich glaube im Gegentheil, meine Herren, daß darüber kein Zweifel herrschen dürfte. Das Opfer zeigt eine offene Wunde am Hals und ich habe in einer Zeitung gelesen, dies sei ein untrügliches Zeichen dafür, daß der Mord mit einem scharfen Instrument begangen wurde."

Die Detektivs dankten dem Leser des „Temps" aufs Verbindlichste und schrieben diese Angabe in ein Notizbuch, um sie bei der weiteren Untersuchung verwenden zu können.

Unterdessen war der Polizeikommissar des Stadtviertels herbeigeeilt. Mit wenigen Worten theilte man ihm den Sachverhalt mit. Er erklärte: „Es ist von hoher Wichtigkeit, den Schuldigen in kürzester Zeit festzunehmen." Und im Kreise umherblickend fuhr er fort: „Wer von Ihnen, meine Herren, besitzt dessen Signalement?"

Auf diese Frage zog einer der Anwesenden die „Liberté", die soeben erschienen war, aus der Tasche und las:

„Es ist ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, klein, breitschulterig, brünett. Er ist einäugig, trägt einen Zylinder und ein blaugraues Jacket."

„Ich danke Ihnen, mein Herr," versetzte der Kommissar höflich.

„Ich möchte noch hinzufügen," warf ein zweiter Zeuge, die „Patrie" entfaltend, ein, „daß er eine Narbe auf der linken Wange hat und die Aussprache des Südens ihm eigen ist."

Am nächsten Tage fuhr man mit der Zeugenvernehmung fort. Die Morgenblätter waren voll Mittheilungen über das Verbrechen der Rue X. Sie enthielten auch den Namen des Mörders und dessen Geburtsortes, einige von ihnen hatten sich sogar die Photographie des Verbrechers beschafft und brachten sie auf der ersten Seite.

Der Untersuchungsrichter nahm zuerst die Hausmeisterin von Nr. 15 in der Rue X vor.

„Haben Sie um die Zeit der That Jemanden die Treppe hinaufgehen sehen? Und haben Sie bemerkt, daß dieser Gewisse ein verdächtiges Aussehen hatte?"

Da zog die biedere Frau den „Petit Parisien" heraus und las: „Der Mörder schritt rasch an der Pförtnerwohnung vorüber, ohne von der Hausmeisterin bemerkt zu werden. Er erstieg langsam die Treppen und kam eine halbe Stunde später wieder herunter, ohne daß sein Kommen und Gehen von irgend Jemandem beobachtet worden wäre."

„Gut!" murmelte der Untersuchungsrichter träumerisch vor sich hin.

Drei Tage verflossen. Die Polizei glaubte mit Gewißheit annehmen zu können, daß der Mörder ins Ausland geflohen sei.

Doch siehe, am Abend des vierten Tages bemerkte der Oberkellner eines der größten Boulevard-Cafés, daß der Gast des Tisches Nr. 2 einäugig sei, und sofort durchzuckte ihn eine furchtbare Ahnung, er dachte angsterfüllt: Wie, wenn das der Mörder aus der Rue X wäre?

Er theilte seine Beobachtung einem der Stammgäste, Leser des „Figaro", mit, der am Tisch Nr. 1 saß. Dieser erinnerte sich, in seiner Zeitung gelesen zu haben, daß dem Mörder das rechte Auge fehle. Er sah aufmerksam hin, in der That, der Gast besaß nur ein Auge, das linke.

Der Leser des „Figaro" neigte sich zu seinem Nachbar, einem Leser des „Gaulois" und weihte ihn in seinen Verdacht ein. „Wenn er es ist," erwiderte dieser, „so muß er mit dem südlichen Accent sprechen. Ich will ihn um das Feuerzeug bitten!"

Und sich an „Ihn" wendend, bemerkte er: „Entschuldigen Sie, mein Herr, würden Sie mir gütigst die Zündhölzchen herüberreichen?"

„Parfétemin", versetzte der Angeredete.

Kein Zweifel mehr möglich! Es handelte sich jetzt nur darum, die Polizei zu benachrichtigen. Verstohlen besprach man sich hinter dem Buffet. Ein Leser des „Eclair" erbot sich, einen Polizisten von der Wache zu holen, während ein Leser des „Echo de Paris" nach dem Polizeikommissariat stürzte.

Der Leser des „Eclair" ging wohl eine Viertelstunde auf dem Boulevard auf und ab, ohne auch nur eines einzigen Schutzmannes ansichtig zu werden. Schließlich, als er noch immer keinen erblickte, kam ihm der Gedanke, die Hilfe eines Lesers des „Radical", des „XIXe Siècle" und des „Intransigeant" in Anspruch zu nehmen, die, auf einer Bank sitzend, ihre betreffenden Blätter lasen.

Diese drei muthigen Bürger zögerten keinen Augenblick und stürmten entschlossenen Schrittes in das Café.

Der Mann saß noch dort und trank gemüthlich ein Gläschen Liqueur. Der Leser des „Radical" legte ihm kaltblütig die Hand auf die Schulter: „Im Namen der Presse verhafte ich Sie!"

Das Individuum gerieth in Verwirrung und stammelte: „Ich bin es nicht." Diese ungeschickte Bemerkung verursachte bei allen Umstehenden ein helles Gelächter.

„Laßt mich ihn ausfragen," sagte ein Leser der „Lanterne", „und bald soll Licht werden."

Er stellte wirklich derart spitzfindige Fragen, daß der Uebelthäter eine mehr und mehr verzweifelte Haltung annahm, die einem vollständigen Geständniß gleichkam.

Währenddessen hatte ein Leser des „Matin", ein ruhigdenkender, gründlicher Mann, den Besitzer des Café um ein Metermaß gebeten und begann den Angeschuldigten auszumessen, um die verschiedenen Maße festzustellen, die seine Zeitung mitgetheilt und die er genau behalten hatte. Er maß Füße, Hände, Nase und Schädel und stellte die absolute Richtigkeit fest. Nach diesem neuen Beweis versuchte der Mörder zu entfliehen. Er versetzte einem Leser des „Journal des Débats" einen energischen Faustschlag ins Gesicht und hätte beinahe einem Leser der „Petite République" das Schienbein gebrochen, glücklicherweise stellte ihm ein Leser des „Gil Blas" ein Bein. So wurde der Uebelthäter endlich gebunden.

In diesem Augenblick kam der Polizeikommissar des Stadtviertels hinzu, den der Leser des „Echo de Paris" hergeleitet hatte. Er hatte seine Schärpe angelegt und begann sofort ein Verhör. Dann begaben sich Alle nach dem Polizeipräsidium, um der hohen Behörde die gute Nachricht zu überbringen.

Der Polizeipräsident und der Polizeidirektor waren hocherfreut. Was den Untersuchungsrichter anbetraf, so brauchte er nur den Namen, Vornamen, Geburtsort sowie die Beweggründe zur That niederzuschreiben, wie sie ihm der Leser des „Journal des Débats" diktirte.

* * *

Wir wollen noch hinzufügen, daß der Präsident dem Leser des „Temps" warm dafür dankte, daß dieser errathen, der Mord sei mit einem scharfen Instrument ausgeführt worden, dem Leser der „Liberté" und der „Patrie", die der Polizei so werthvolle Aufklärungen geliefert hatten, dem Leser des „Figaro", der der Beobachtung des Oberkellners beigepflichtet, dem Leser des „Gaulois", der sich nicht gefürchtet hatte, von einem Mörder das Feuerzeug zu verlangen, dem Leser des „Eclair", der die Polizei holen wollte, dem Leser des „Echo de Paris", der den Kommissar benachrichtigte, den Lesern des „Radical", des „XIXe Siècle" und des „Intransigeant", die den Schuldigen in Respekt zu halten gewußt, dem Leser des „Matin", der die vortreffliche Idee hatte, ihn auszumessen, und dem Leser des „Journal des Débats", der für das Wohl der Menschheit einen Faustschlag empfangen hatte, sodann drückte er dem „Petit Journal" sein Beileid aus, daß dieses einen seiner ältesten Abonnenten in Herrn Durand verloren habe. Hierauf ließ er Champagner kommen und trank auf das Wohl der Presse.

*) Aus den Pariser »Annales Politiques et Littéraires«, übersetzt von der „Frankf. Ztg."

J **Berlin**, 13. Dec. (Privat-Tel.) Der Kaiser wird die aus China herübergebrachten Fahnen am Zeughaus selbst erwarten. Sie werden von einer Kompagnie eines Garde-Regiments unter Begleitung der zurückgekehrten China-Mannschaften vom Lehrter Bahnhof nach dem Zeughaus geleitet.

Die Krieg in China.

Woche folgt auf Woche, Monat auf Monat und das Jahr geht zur Rüste. Aber das Friedenswerk in China macht keine sichtbaren Fortschritte. Die Schwierigkeit der unternommenen Aufgaben schätzen wir sicherlich nicht gering, wenn ein oder der andere Fehlschlag ohne Verschulden wenigsten der deutschen Vertreter eintritt, so würden wir uns damit eher abfinden, falls die Reichsregierung sich nur bedacht zeigte, durch rasche und vollständige Information die Nation auf dem Laufenden zu halten. Das geschieht aber leider nicht. Es ist die alte Klage, welche schon von Beginn der Chinawirren datirt und seitdem immer neue Nahrung erhalten hat. Früher war die Schuld auf die Zerstörung der Telegraphen und Eisenbahnen geschoben; aber es hieß, es würde ganz anders sein, wenn erst Waldersee und Mumm-Schwarzenstein am Platze wären. Die sind nun da, aber anders und besser ist es nicht geworden. Der offiziöse Nachrichtendienst schenkt uns zwar keine Parade und keinen Bericht über irgend eine, zuweilen ziemlich gleichgültige Expedition oder Hinrichtung. Damit zeigt sich aber die Mittheilsamkeit der Reichsregierung völlig erschöpft.

In Bezug auf den Wechsel der diplomatischen Lage ist sie von einer rührenden Diskretion. Und doch liegt hier der Schwerpunkt. Wir würden vollkommen im Dunklen tappen, wenn nicht über andere Länder uns Kunde von dem, was in Peking geschieht, zuginge. Was wir da erfahren, ist allerdings wenig erquicklich: Die Reibungen unter den Vertretern der verschiedenen Mächte nehmen kein Ende. Zu sachlichen Differenzen treten persönliche und zu diesen geben neuerdings die Amerikaner am meisten Anlaß. Es will uns scheinen, als ob es nicht der Würde Deutschlands entspricht, sich von den amerikanischen Vertretern, deren Anmaßung im umgekehrten Verhältniß zur Größe ihres Expeditionskorps steht, auf der Nase umhertanzen zu lassen. Unter solchen Umständen ist schließlich die Fiktion des Zusammengehens der Mächte nicht mehr aufrecht zu erhalten und es wäre besser, wenn man sich von Amerika und anderen Störenfrieden trennte, um ohne sie vorzugehen.

* * *

Feuer in Peking.

Innerhalb der „verbotenen" Kaiserlichen Stadt, etwa 1000 Schritt von dem Quartier des Grafen Waldersee, entstand gestern Abend eine Feuersbrunst. Die Wohnung des Rittmeisters Rusche, Eskadronschefs im deutschen Reiterregiment, sowie die Quartiere der Schwadronsoffiziere und das als Kasino benutzte Gebäude wurden ein Raub der Flammen. — In der Nacht waren zwölf Grad Kälte.

* *

Das internationale Komité.

Nach einer Meldung der „Morning Post" besteht das in Peking eingesetzte internationale Komité unter dem Vorsitz des Generals Freiherrn von Gayl aus Major von Brixen (Deutschland), Kapitän Dodds (Amerika), Kapitän Ferigo (Italien), Oberst Schiba (Japan) und Kapitän Selwyn (England). Die Franzosen verweigerten bekanntlich ihre Betheiligung, die Russen wurden ausgeschlossen, da sie keine Polizei mehr in Peking ausüben. Weiter hat Graf Waldersee einige Chinesen dem Ausschuß zugetheilt.

Politische Tagesübersicht.

Aus Südafrika. Lord Kitchener hat von der englischen Militärverwaltung 5000 Kavalleristen und 40 000 Pferde verlangt. In London ging gestern das Gerücht, General Knox sei von De Wet geschlagen worden. Die Regierung enthalte dem Publikum eine diesbezügliche Meldung vor und beabsichtige, sie erst nach Beendigung der jetzigen Parlaments-Session der Oeffentlichkeit zu übergeben. Andererseits meldet Kitchener, daß De Wet von Knox fortwährend bedrängt werde.

Deutsches Reich.

— Gestern Vormittag unternahm der Kaiser einen längeren Spaziergang im Thiergarten, hörte darauf den Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Bülow, denjenigen des Hausministers v. Wedel und des Chefs des Zivilkabinets Wirklichen Geheimen Raths Dr. v. Lucanus.

— Heute Mittag wird der Kaiser in Hannover eintreffen; es findet zunächst eine Parade, darauf Galatafel statt. Morgen Vormittag erfolgt die Abreise zur Hofjagd nach Springe.

— Der Minister genehmigte die Errichtung einer Börse in Hannover, die am 1. Januar n. J. ins Leben treten wird.

Ausland.

— Da die Genesung des Zaren regelmäßig fortschreitet, werden Bulletins nicht mehr ausgegeben.

— Kaiser Franz Josef empfing gestern den deutschen Militärattachés Rittmeister v. Bülow in besonderer Audienz.

— Die früheren englischen Minister Goschen und Ridley sind zu Peers ernannt worden.

Neues vom Tage.

Wieder eine Eisenbahnkatastrophe.

Madrid, 13. Dec. (Privat-Tel.) Ein neues furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Linie Madrid-Bajadoz. Ein Expreßzug gerieth auf eine falsche Kurve und prellte gegen einen Felsen mit solcher Macht, daß die Räder der Lokomotive über 100 Meter fortgeschleudert wurden. Die Maschine und mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert. Bisher sind aus den Trümmern 2 Todte und 7 Verwundete hervorgezogen. Die Ursache der Entgleisung soll die schlechte Beschaffenheit der Oberbauten sein.

Der russische Generalleutnant a. D. Erckert in Kulm an der Weichsel geboren, ist gestern in Berlin gestorben.

70. Geburtstag.

Der Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Herr H. A. Bueck, feiert heute seinen siebzigsten Geburtstag.

Die Einwohnerzahl Hamburgs

beträgt nach dem Ergebniß der Volkszählung 767 385. Die Zunahme seit 1895 kommt 85 753 Personen gleich.

Gerettet.

Der Dampfer „Afrika" aus Lübeck rettete am 9. December den Kapitän und drei Mann vom schwedischen Schooner „Goeta" aus Mariehamm, welcher am 8. December zwischen Oeland und Gotland kenterte. Sechs Mann ertranken.

Für den Umbau der Bühne des Hoftheaters

in Mannheim genehmigte der Bürgerausschuß die Aufwendung einer Summe von 465 867 Mk.

Eine Winterübung.

G. **Frankfurt a. M.**, 13. Dec. (Privat-Tel.) In den nächsten Tagen findet eine mehrtägige Winterübung des 18. Korps statt. Als Schauplatz ist das Gelände am südlichen Abhang des Taunus bis zum Main bei Höchst, wo es zum Treffen kommen wird, ausersehen. Hierbei wird von den Pionieren über den Main eine Brücke geschlagen werden. Die gesammten schweren Haubitzen des Korps werden herangezogen.

Theater und Musik.

* **Danziger Singakademie.** Die universelle, rein menschlich anmuthende Tonsprache, mit welcher Josef Haydn aus seinen beiden Oratorien zu uns spricht, hat denselben eine Popularität erhalten, um welche sie manch neueres Musikwerk beneiden könnte. Sowohl die „Schöpfung" wie die „Jahreszeiten" sind für das geistliche Oratorium ohne Bedeutung geblieben, da ihnen die Einheitlichkeit und Reinheit des Stiles fehlt, während andererseits die weltlichen Szenen mit ihren Tändeleien und naiven Spielereien jene leidenschaftliche Begeisterung unmöglich machen, die uns aus anderen Werken dieser Kunstgattung entgegenleuchtet. Wenn unsere Singakademie gleichwohl gestern mit der Wiedergabe der „Jahreszeiten" einen schönen Erfolg errungen hat, so verdankt sie dies ihrer trefflichen Schulung, der korrekten Wiedergabe der Chöre und dem tadellosen Zusammenwirken der Solisten. Große Schwierigkeiten bietet allerdings der Chorpart nicht; das meiste singt sich gewissermaßen von selbst, aber gerade das Gefühl der Sicherheit verleitet bisweilen zur Unvorsichtigkeit und hat dann kleine Unfälle an der unvorhergesehensten Stelle zur Folge. Bis auf geringe Kleinigkeiten wurden diese Gefahren vermieden; von gewaltiger, herrlichster Wirkung war der Frühlingschor, ihm am nächsten der Gewitterchor. Der Jagdchor imponirte ebenso wie der Weinchor durch prägnante Einsätze, sichere Durchführung und saubere Intonation. Das fortgesetzte „Schönsingen", in welchem Herr Direktor Heidingsfeld seine höchste Befriedigung sucht, führt allerdings zeitweilig zu einer gewissen Kühle und temperamentlosen Gleichmäßigkeit im Vortrage, welche manchen der ohnehin leidenschaftslosen Sätze noch weniger anregend macht, als sie an sich schon sind. Ein kräftiges Juchhe! oder ein so recht übermüthiges Ho! erinnern wir uns gestern nicht gehört zu haben. Dafür war Alles recht zierlich und nett, wohl geeignet für zart empfindende Gemüther. Uns war der Jagdchor infolgedessen trotz seiner peniblen Sicherheit viel zu zahm. Die Solisten gaben ihr Bestes und wurden in hervorragendem Maße durch Beifall ausgezeichnet. In erster Linie erfreute wiederum Frau Kammersängerin Emma Hiller-Rückbeil aus Stuttgart durch die Schönheit und den Wohllaut ihres Organs, welches in seiner eigenartigen Klangfarbe grade für die Haydn'schen Oratorien mit ihrem keuschen, natürlichen Charakter besonders geeignet erscheint. Großer Applaus folgte dem tadellosen Vortrage ihrer Arie „Welche Labung für die Sinne;" die schönste Gabe des Abends bildete aber ihr Duett mit Lukas im dritten Theil, wobei nur der Lukas des Herrn Alfred v. Fossard etwas zu weichlich erschien. In dieser Beziehung zeigte übrigens der geschätzte Künstler gegen das Vorjahr doch eine recht wesentliche Veränderung zum besseren. Das Organ erschien gestern fester, der Ausdruck bestimmter, der Ton männlicher als früher, wenn man auch natürlich nicht voraussetzen darf, daß ein Mensch, und namentlich ein Sänger aus seiner eigenen Haut herausfährt. Namentlich in den Ensemblesätzen kam diese Aenderung vortheilhaft zur Erscheinung. Für die a partie war Herr Arthur van Eweyk gewonnen worden, in welchem wir einen außerordentlich schätzenswerthen Künstler mit nobler Vortragsweise, edler, kräftiger Stimme und überzeugungsvoller Empfindung kennenlernten. Seine Jagdarie war ein Meisterstück tüchtiger Gesangskunst, wobei auch uns vor Allen sein warmes Gefühl und seine schöne natürliche Tongebung sympatisch einwirkten. Das Orchester war aus den vereinigten Kapellen des Fußartillerie-Regiments und des Grenadier-Regiments König Friedrich I. gebildet worden und that seine volle Schuldigkeit. Herr Willy Helbing führte die Klavierbegleitung (Recitative) geschmackvoll und dezent aus. — Herr Direktor Heidingsfeld darf sich rühmen, mit seinem großen, prächtigen Chor den Manen Haydn's gestern ein schönes, dankenswerthes Huldigungsopfer gebracht zu haben. -n.

Locales.

* **Personalveränderungen.** Am Schullehrer-Seminar zu Berent ist der bisherige ordentliche Lehrer an dieser Anstalt Backhaus zum Seminar-Oberlehrer befördert worden.

* **Personalien bei der Polizei-Direktion.** Der frühere Zeugleutnant Ohlrich ist zum interimistischen Polizei-Kommissarius ernannt worden.

* **Herr Oberbürgermeister Delbrück** kehrt heute Abend aus Berlin, wohin er sich vorgestern in dienstlichen Angelegenheiten begeben hatte, wieder nach hier zurück.

* **Die Ansiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen** tritt heute in Posen zu einer mehrtägigen Sitzung zusammen. Als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler nimmt Herr Regierungsrath Busenitz an der Konferenz theil.

* **Grundbesitz-Veränderungen.** A. Durch Verkauf: Schidlitz, Oberstraße 88 von den Zimmergesell Groß'schen Eheleuten an die Werftarbeiter Wendt'schen Eheleute für 6500 Mk. B. Durch Zuschlagsbeschluß. Kastanienweg, 5b von den Bauunternehmer Bartsch'schen Eheleuten in Hochstrieß auf den Kaufmann Metzing für 38 100 Mk. C. Durch Erbgang: Hintergasse 17/18 nach dem Tode der Frau Spindler geb. Gelsz auf deren Ehemann Schlossermeister Spindler in Zoppot für 24 000 Mk. übergegangen.

* **Feuer.** Gestern Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr war in dem Hause Straußgasse 11 durch eine schadhafte Feuerungsanlage ein kleiner Fußbodenbrand entstanden, der von unserer Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

* **Die Zuckerfabrik Gr. Zünder** beendete am Sonnabend ihren diesjährigen Betrieb mit einer Rübenverarbeitung von 601630 Zentnern.

* **Von Ergebnissen der Volkszählung** liegen heute aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen noch folgende vor; es betrug die Einwohnerzahl am 1. December in:

	1900	1895
Elbing	52298	45841.
Schwetz	7018	7011.
Thorn	31763	30306.
Dt. Eylau	8033	6687.
Riesenburg	4760	4681.
Stettin	209988	140724.
Stralsund	31005	30097.
Kolmar in Pom.	5026	3567.
Demmin	12085	11665.
Stargard	26827	26114.
Pillau	2792	2910.
Rastenburg	11063	10976.

* **Deutsche Kolonial-Gesellschaft.** In dem Kolonialabend, welchen die hiesige Abtheilung morgen veranstaltet, wird Herr Kaufmann Schaefer über die Vorstandssitzung in Berlin Bericht erstatten und Herr Korvettenkapitän z. D. Darmer über „Erinnerungen an die Anfänge der deutschen Kolonialpolitik" sprechen.

* **Der Gartenbau-Verein zu Danzig** hielt am Montag eine zahlreich besuchte Generalversammlung im „Englischen Hause" ab. Die auf der Tagesordnung stehende Vorstandswahl ergab folgendes Resultat. Vorsitzender Herr Fr. Rathke Praust, Stellvertreter Herr A. Bauer, Danzig, Schriftführer Herr Stadtgärtner Topp, Danzig, Stellvertreter Herr Fr. Lenz, Schidlitz, Kassierer Herr E. Bahrendt, Danzig, Stellvertreter Herr M. Raymann, Langfuhr, Bibliothekar Herr G. Schnibbe, Schellmühl. Herr Schnibbe berichtete sodann über die Vertheilung von Pflanzen an Schulkinder. Aus diesem Berichte sei hervorgehoben, daß in diesem Jahre 1500 Pflanzen an Schulkinder vertheilt worden sind. Sind auch die Resultate in der Weiterkultur dieser Pflanzen nicht immer glänzende, so ist doch ein reges Interesse des Kindes für diese ihre Pfleglinge und ein darauf verwendeter Fleiß sehr wohl bemerkbar. Der Sinn für die Natur wird in hohem Maße geweckt, der ideale Zweck dieser Einrichtung ist daher nicht zu verkennen und deshalb sollte die Pflanzenvertheilung von privater Seite mehr unterstützt werden, wie dies in dankenswerther Weise durch viele Behörden geschieht. Den Vortrag des Abends hielt Herr A. Bauer über „Schling- und Hängepflanzen". Veranlassung zu diesem Thema gab dem Redner die ungemein geringe Ausdehnung sowie die unvortheilhafte Ausschmückung der gärtnerischen Anlagen an unseren modernen Villen. Während in Berlin, wenn ein geräumiger Vorgarten nicht vorhanden, selbst das einfachste Haus mit Balkons und vielem Blumenschmuck, oft sogar auch auf den Rückseiten, versehen ist, zeigt sich in dieser Beziehung in Danzig und Umgebung ein bedauerlicher Mangel. Ist der Raum zu klein, um Baum- und Strauchpflanzung vorzunehmen, so sind hier die Schling- und Hängepflanzen am Platze, um ein angenehmes, Freude erweckendes Bild zu schaffen. Dasselbe gilt für die Ausschmückung mit Pflanzen in unseren Wohnräumen. Blumentische und Blumenständer ohne Hängepflanzen werden stets einen unbefriedigenden, steifen Eindruck machen. Ist der Raum für diese Tische und Ständer zu beengt, findet sich immer noch ein Plätzchen für eine Konsole oder Ampel mit Hängepflanzen oder für einen mit Schlingpflanzen bekleideten Fensterrahmen. Geeignete Arten sind in Menge vorhanden. Bei der Bepflanzung der Gebäude von außen stoßen wir leider oft bei den Herren Architekten auf Widerstand, indem dieselben der irrigen Ansicht sind, daß bekleidete Wände Feuchtigkeit in den Gebäuden verursachen. Altane, Veranden und Balkons werden seitens dieser Herren wohl mit Vasen und Töpfen versehen, einer Bepflanzung setzen dieselben jedoch meistens den größten Widerstand entgegen. Redner besprach eine Menge geeigneter Sorten, die leider bei uns nur vereinzelt in Kultur anzutreffen sind, weil dieselben zu wenig in Anwendung gebracht werden. Herr A. Bauer hatte eine Sammlung Nelken ausgestellt, die mit einer Monatsprämie bedacht wurde.

* **Der Landeseisenbahnrath** tritt morgen in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich Tarifangelegenheiten, neue Zugverbindungen und Fahrplan-Angelegenheiten. Demselben gehören hier aus Danzig an die Herren Stadtrath Ehlers und Geh. Kommerzienrath Damme.

* **Jagdschluß.** Der Bezirksausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß für den Umfang des Regierungsbezirks Danzig der Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk-, Fasanenhennen und Haselwild auf den 18. Januar und für Hasen auf den 25. Januar festzusetzen ist.

* **Verein zur Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler in Danzig.** Die monatliche wissenschaftliche Sitzung des Vereins fand am Mittwoch, den 12. d. M., Abends 8 Uhr im Deutschen Hause statt. Einige sechzig Personen hatten sich eingefunden, um den Vortrag des Regierungsbaumeisters Cuny über die Danziger Ordensburg zu hören. Wir werden demnächst auf den höchst interessanten Vortrag zurückkommen und erwähnen nur, daß es Herrn Regierungsbaumeister Cuny gelungen ist, eine Darstellung der Danziger Ordensburg zu finden und zwar auf dem Bilde, das im Artushof neben dem Ofen hing und dessen Einzelheiten von Professor Stryowski, der mit der Wiederherstellung desselben beschäftigt ist, zum Theil schon aufgedeckt sind.

* **Einlager Schleuse** vom 12. Decbr. Stromab: D. „Jul. Born", Kapt. Gottschalk, von Elbing mit div. Gütern an v. Riesen, D. „Genitiv", Kapt. Görgens, von Bromberg mit div. Gütern an Bromberger Dampfer-Gesellschaft, Dmpf. „Verein", Kapt. Koch, von Königsberg, leer, an E. Berenz, sämmtlich nach Danzig. Stromauf: D. „Autor", Kapt. Koschke, von Danzig mit div. Gütern an R. Meyhöfer nach Königsberg.

* **Polizei-Bericht** vom 13. December. Verhaftet: 8 Personen, darunter 2 wegen Körperverletzung, 5 wegen Diebstahls, 1 wegen Trunkenheit. Obdachlos: 3. Gefunden: Am 10. Sept. 1 goldene längliche Broche, am 8. Nov. 1 blaue Brille im Futteral, am 10. Nov. 1 Pince-nez in schwarzer Fassung, am 10. Nov. 1 Damen-Regenschirm, am 12. Nov. 1 zerbrochene Lorgnette, zurückgelassen von der Aufwärterin Meta Wlinczig: 2 Schürzen, 1 Paar Pantoffeln, abzuholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizeidirektion, 1 Hundehalsband, abzuholen aus dem Bureau des 1. Polizei-Reviers. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der Königl. Polizeidirektion zu melden. Verloren: 1 Lack-Spangenschuh, Quittungskarte für Josef Borsich, 1 rothbraunes Portemonnaie mit ca. 30 Mk., 1 Pince-nez in Nickelfassung mit Futteral, am 30. Nov. 1 goldene Damen-Remontoiruhr mit goldener Kette und Kugel, am 5. Nov. 1 braunes Portemonnaie mit 12 Mk. 25 Pfg., abzugeben im Fundbureau der Königl. Polizeidirektion.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 12. December.

Dritter Tag.

Betrügerischer Bankerott und Beihilfe dazu.

Wie wir bei den früheren Verhandlungen schon berichtet haben, war der Kaufmann Otto Fieberg beschuldigt, in den Jahren 1897 und 1898 keine Bilanzen gezogen, ferner seine Bücher unordentlich geführt zu haben und als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet war, erdichtete Rechtsgeschäfte vereinbart zu haben, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen. Dem Bureauvorsteher Bruno Robaczynski wird zur Last gelegt, daß er bei diesen erdichteten Rechtsgeschäften Beihilfe geleistet habe. Das erdichtete Rechtsgeschäft findet die Anklage darin, daß Fieberg seine Frau, mit der er außer Gütergemeinschaft lebte, 6000 Mk. bei seiner Verlobung geschenkt und dann diese 6000 Mk. in seine Geschäftsbücher als Forderung seiner Frau eingetragen habe. Als es dann zum Konkurs kam, soll Fieberg auf den Rath des Bureauvorstehers Robaczynski seiner Frau einen Schuldschein ausgestellt haben, welchen diese dann an den Vater des Robaczynski für 5000 Mk. zedirte. Auf diese Weise sollten die 6000 Mk. den Gläubigern entzogen werden und in der That hat Fieberg nach Eröffnung des Konkurses an Robaczynski sen. sein verfügbares Geld in Höhe von 1300 Mk. und einige Wechsel geschickt, und außerdem hat Robaczynski sen. bei dem Konkurse eine Forderung von 4000 Mk. angemeldet. In der ersten Verhandlung wurde Fieberg zu 6 Monaten und Robaczynski zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Fieberg hatte seine Strafe bereits abgesessen, während Robaczynski Berufung einlegte. Das Urtheil wurde vom Reichsgericht aufgehoben und am 2. März d. J. fand wiederum eine Verhandlung statt, in welcher beide Angeklagte wiederum verurtheilt wurden. Auch dieses Urtheil wurde auf Grund der Revision des Robaczynski aufgehoben und nun stand die Sache am 4. Oktober dieses Jahres zum dritten Male zur Verhandlung. Aus dieser Verhandlung wurde jedoch nichts, da Fieberg kurz vor dem Termin zum Militär eingezogen war und die Sache deshalb vertagt werden mußte. In Folge der frivolen Ablehnungsanträge des Angeklagten Robaczynski zogen sich die Verhandlungen bis kurz vor Mitternacht hin. Sie endeten auch gestern mit der Bejahung sämmtlicher Schuldfragen, welche auf betrügerischen Bankerott und Beihilfe dazu lauteten, und der Verurtheilung des Fieberg zu **sechs** und des Robaczynski zu **drei Monaten** Gefängniß.

Schwurgericht vom 13. December.

Vierter Tag.

Der Raubmörder Nagel vor den Geschworenen.

Es dürfte wohl in den Annalen der Justiz nicht häufig vorgekommen sein, daß ein Verbrecher erst nach mehr als zwei Jahrzehnten vor dem Gerichtshofe Rechenschaft für sein Verbrechen ablegen muß. Ein derartiger seltener Fall lag heute dem Schwurgericht vor, wo sich der Arbeiter Julius Heinrich Nagel, ohne festen Wohnsitz, früher in Praust, wegen eines Raubmordes, welchen er in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Karl August Klein an der Wittwe Susanne Rasch am 20. Januar 1878 begangen haben soll, zu verantworten hatte. Der Mord an der armen Semmelausträgerin hat s. Z. das größte Aufsehen in unserer Gegend erregt, der eine der beiden Verbrecher, Klein, war ergriffen worden, der andere, Nagel, war entkommen. Er wurde in ganz Deutschland gesucht, und auf das Signalement wurden zahlreiche Menschen eingeliefert, doch es stellte sich immer heraus, daß ein Falscher gegriffen worden war. Als daher am 9. Oktober d. Js. sich das Gerücht verbreitete, daß der langgesuchte Mörder Nagel ergriffen sei, fand diese Meldung zunächst keinen Glauben, als der Inhaftirte aber am 12. Oktober in Danzig eintraf, wurde er hier unzweifelhaft als Nagel rekognoszirt und gestand schließlich auch zu, Nagel zu sein.

Der Angeklagte, ein 45jähriger Mann, macht einen müden Eindruck; sein Vollbart ist grau melirt, das Haupthaar dagegen weist noch keine weißen Haare auf. Er ist von kleiner schmächtiger Statur und neigt den Kopf etwas nach der linken Seite. Er antwortet auf alle Fragen geläufig in accentfreiem Deutsch.

Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt Herr v. Prittwitz und Gaffron, die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Suckau. Vor dem Gerichtshof erschienen neun Zeugen, darunter auch die greise Mutter des am 3. Juni 1855 geborenen Angeklagten. Die alte Frau wurde unwohl und mußte von ihrer Tochter aus dem Saale geführt werden, die übrigen Zeugen erklärten schon bei dem Aufrufe, daß sie Nagel wiedererkannt hätten. Als Sachverständiger war Herr Sanitätsrath Dr. Freymuth geladen.

Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, er habe am 28. Januar 1878 in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Karl August Klein der Wittwe Susanna Rasch Backwaaren im Werthe von 1,20 Mk. und 5 Mk. baares Geld geraubt, dieselbe mit einer Waffe mißhandelt und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Der Angeklagte erklärte sich **nicht für schuldig** und giebt folgende Darstellung von dem Vorgange:

Am 19. Januar, einem Sonnabend, war er mit dem Arbeiter Klein zusammengewesen und habe sich mit ihm betrunken; er habe in der Nacht, anstatt in seiner Wohnung zu nächtigen, in einem Stalle geschlafen. Am Morgen des 20. Januar sei er wieder mit Klein zusammengekommen und sie hätten zunächst wiederum mehrere „Schluck" eingenommen. Sie hätten Arbeit bei einem Chausseebau in der Nähe von Thorn suchen wollen und hätten sich auf den Weg von Bischkau nach Lissau gemacht. Da sei ihnen die Wittwe Rasch, welche Backwaaren in einem mit einer Schürze zugebundenen Tragkorbe trug, begegnet. Nun sei Klein auf die Frau zugetreten und habe sie zu Boden geworfen, um sie zu berauben. Er sei weggelaufen und habe sich etwa 100 Schritt weit entfernt, als ihm Klein zurief: „Du Hund willst wohl nicht" und ihn mit einer Pistole drohte. Vors.: „Was war das für eine Waffe?" Angekl.: „Ein Terzerol mit 2 Läufen." Vors.: „Wem gehörte das Terzerol?" Angekl.: „Mir." Vors.: „Wozu brauchten Sie denn die Waffe?" Angekl.: „Ich hatte früher einen Garten bewacht und da waren die Leute mir aufsäsig, so daß ich mich fürchtete und immer ein Terzerol bei mir trug." Vors.: „Wie war das Terzerol geladen?" Angekl.: „Mit soviel Pulver, als einer Pistole zukommt, und mit Schrot." Vors.: „Wie kam es nun, daß Klein im Besitze des Terzerols war, das sie nach Ihrer Angabe stets bei sich getragen haben?" Angekl.: „Ich habe ihm das Terzerol am Morgen gegeben." Der Angeklagte erzählte dann weiter, er sei nun näher gekommen und habe aus dem Tragkorbe, welcher neben der alten Frau lag, die Backwaaren herausgenommen und dieselben in eine Schürze eingewickelt. Die Frau lag am Boden und wurde von Klein mit dem Terzerol bearbeitet, sie gab keinen Laut von sich. Wieder habe er sich entfernt und habe nun in der Entfernung von etwa 100 Schritt gesehen, daß Klein die Frau in die Brust geschossen habe. Klein habe der Frau auch das Geld abgenommen, später habe er gehört, daß die Wittwe Rasch todt gewesen sei. Weiter wisse er nichts anzugeben. Auf die Frage des Vorsitzenden nach dem Verbleibe des Terzerols, erklärte der Angeklagte, daß er nicht wisse, wo die Waffe geblieben sei. Das Terzerol ist beschlagnahmt worden und hat sich in Verwahrung des Gerichts befunden, ist **aber im vorigen Jahr vernichtet worden.**

Der Angeklagte erzählt nun weiter, daß er schließlich die Flucht ergriffen habe. Zuerst hat er sich unter dem Namen Pawlowski im Brandenburgischen und Pommerschen **herumgetrieben**, dann nahm er den Namen Heine an, unter welchem er im Braunschweigischen sich aufhielt. Diesen Namen führte er nur ein Jahr, während er den Namen Liecke mehrere Jahre lang führte. In den letzten Jahren hatte er den Namen Heppner angenommen und unter diesem Namen ist er zwei Mal wegen Bettelns bestraft worden und von dem Gendarm Kurzhals verhaftet worden.

Die Zeugenvernehmung.

Es folgte nunmehr die Vernehmung der Zeugen, die am Morgen des Mordtages auf dem Wege zur Kirche die Leiche gesehen hatten. Viele Zeugen waren inzwischen gestorben oder ausgewandert.

Anwesend war der Arbeiter Jeschke, welcher am 20. Januar 1878 zum Konfirmandenunterricht gehen wollte. Er erzählt übereinstimmend mit seiner früheren Aussage, daß er **plötzlich einen brennenden Menschenkörper auf dem Wege von Artschau nach Gischkau gesehen habe**, dessen Beine auf dem Fußsteige lagen, während der Körper nach einem Hohlwege zu hinunterhing. Der Zeuge war darüber so erschrocken, daß er die Flucht ergriff, ohne daß er feststellen konnte, ob der Körper einer Frau oder einem Manne angehört habe. Doch bemerkte er in der Nähe, am sogenannten Blocksberge, **zwei Männer, welche nach der Leiche hinsahen.**

Etwas muthiger war die Konfirmandin Anna Segler, welche inzwischen nach Amerika ausgewandert ist. Sie war zwar auch sehr erschrocken als sie die brennende Leiche sah und sprang auf die andere Seite des Hohlweges, doch blieb sie so lange, bis sie sehen konnte, daß die Leiche die einer Frau war. Die Leiche lag auf dem Rücken, rechts vom Kopfe stand eine brennende Kiepe. Auch die Kleider brannten. Das Gesicht war ganz weiß und die Arme lagen schlaff neben dem Rumpfe. Von Blut war nichts zu bemerken. Auch die Segler lief nun weg und erzählte mehreren Leuten von ihrem grausigen Funde, welche nach dem Thatort eilten und den Brand durch Aufwerfen von Schnee löschten.

Der Sachverständige Herr Dr. Freymuth, welcher damals Kreisphysikus war, kann sich der damaligen Vorgänge noch sehr gut erinnern. Die Leiche zeigte Brandwunden, welche von dem Unterleibe sich nach dem Kopfe zu hinzogen, aber am Leibe stärker waren als am Kopfe. Das Gesicht war blutig, man konnte mehrere klaffende Wunden bemerken. Im Unterleib steckte ein verkohlter Stock und an der Brust wurde unter der verbrannten

Haut ein großes Loch entdeckt, welches sich durch den Herzbeutel und das Brustfell hindurchzog. Die große linke Lungenschlagader zeigte einen Riß, sodaß ein starker Bluterguß erfolgt war. In der Lendenwirbelsäule wurden weiter die Reste eines Stockes mit eiserner Spitze gefunden. Aus dem Befunde schien hervorzugehen, daß der Stock einmal eingestochen worden, dann zurückgezogen und noch einmal in den Leib hineingestoßen worden sei. Die Verletzungen durch die Pieke haben den Tod herbeigeführt, die Brustverletzung kann zwar auch durch die Pieke verursacht sein, wahrscheinlich ist, daß sie durch einen Schuß hervorgerufen worden ist, obwohl weder eine Kugel noch Schrotkörner gefunden worden sind. Es ist ferner nicht ausgeschlossen, daß der Brand durch den Schuß entstanden ist. Die Armwunden wiesen Blasen auf, sodaß das Feuer wahrscheinlich bei Lebzeiten der Ermordeten entstanden ist. Die Frau ist entweder von hinten oder von einem Linkshänder geschlagen worden. (Wie festgestellt wird, ist Nagel Linkshänder.) Die Verletzungen am Kopfe sind wahrscheinlich durch den Hahn oder den Kolben einer Pistole hervorgerufen worden.

Es wurde nunmehr die Aussage des Arbeiters Klein verlesen, welcher am 14. Januar 1879 vom hiesigen Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden und am 29. Juli 1882 im Zuchthause zu Graudenz gestorben ist. Dieser stellt den Hergang ganz anders dar, als Nagel. Er will in der Nacht vom 19. bis 20. Januar hinter einer Scheune genächtigt haben. Dann sind sie am Morgen nach Bischkau gegangen, bald aber auf den Weg nach Arischau abgebogen, weil Nagel wußte, daß in den Frühstunden dort eine Semmelfrau verkehrte, die er anhalten wollte. Klein sei Nagel aus Furcht gefolgt, weil dieser ein Terzerol bei sich führte und er Angst hatte, Nagel würde auf ihn schießen. Als sie ein Ende gegangen waren, sahen sie die Frau ankommen. Nagel faßte sie von hinten an der Kiepe, warf sie zu Boden und schlug mit dem Terzerol auf sie ein. Die Frau schrie laut auf und rief: „Laßt mich doch zufrieden, Leute, ich will Euch ja mein Geld geben", damit hielt sie eine Tasche hin, die sie am Gürtel trug. Klein hat nun das Geld aus der Tasche an sich genommen und da Nagel noch immer auf die Frau einschlug bis sie ohne Besinnung war, sagte er ihm: „Nun Nagel, laß doch die Frau zufrieden". Als dieser entgegnete: „Die Frau kennt mich, und giebt mich aus, ich muß sie todtschlagen." Nun nahm Nagel den Stock der Frau, welcher eine starke eiserne Spitze hatte und stieß ihr den Stock einmal in den Unterleib, wobei die Frau ein leises Wimmern hören ließ. Ob Nagel zweimal zugestoßen hat, hat Klein nicht angeben können. Bevor sie sich entfernten, gab Nagel aus seinem Terzerol noch einen Schuß auf die Frau ab. Sie gingen nun in das Wäldchen bei Guteherberge und theilten dort die Semmeln und das Geld. Die Semmeln brachte er seiner Frau, die zunächst der Ansicht war, daß er die Semmeln gekauft habe, und ihm Vorwürfe machte, daß er soviel Semmeln gekauft habe. Als am Montag der Mord der Raub bekannt wurde, habe er seiner Frau gestanden, daß er an der Sache betheiligt gewesen sei. Drei Tage darauf wurde er verhaftet. In seinen späteren Vernehmungen hat Klein dann seine ersten Angaben bestätigt, nur hat er neu hinzugefügt, daß ihn Nagel durch Drohungen mit dem Terzerol zur Theilnahme an dem Raube gezwungen habe. (Es tritt darauf die Mittagspause ein).

Wir wollen übrigens an dieser Stelle noch nachtragen, daß das Sittlichkeitsverbrechen, das am Montag zur Aburtheilung stand, nicht an der unverehelichten Brandstetter, sondern an der unverehelichten Margarethe Wrobel verübt worden ist.

Provinz.

* **Königsberg**, 12. Dec. Die Stadtverordneten-Versammlung hat gestern die Wahl eines besoldeten Stadtraths vorgenommen an Stelle des früheren Stadtrathes und jetzigen ersten Bürgermeisters in Tilsit Pohl, dessen Stelle in Folge der Nichtbestätigung des Herrn Direktor Dr. Dullo bisher unbesetzt bleiben mußte. Der erste Wahlgang führte noch zu keiner Entscheidung. Es erhielten darin Herr Intendanturrath Berg-Posen 37, Herr Stadtrath Rosenstock-Mühlhausen 27 Herr Polizeiassessor Born-Königsberg 14 und Herr Gerichtsassessor Sembritzki 12 Stimmen. Im zweiten Wahlgang erreichte Herr Intendanturrath Berg die absolute Mehrheit mit 46 Stimmen, während auf Herrn Stadtrath Rosenstock 33, auf Herrn Polizeiassessor Born 8, auf Herrn Gerichtsassessor Sembritzki 3 Stimmen fielen.

y **Soldau**, 13. Dec. (Zugunfall.) Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde auf dem Wegeübergange in Kilometerstation 75,7 der Bahnstrecke Jablonowo-Soldau, zwischen Soldau und Pierlawken ein Bulle von dem Güterzuge 4704 überfahren, wobei 3 Wagen des Zuges zur Entgleisung kamen, was eine mehrstündige Sperrung des Gleises für den Verkehr zur Folge hatte. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr erheblich. Die Sperrung des Gleises für den Verkehr dauerte etwa fünf Stunden. Die Reisenden von den Zügen 805 und 810 sind an der Unfallstelle umgestiegen. Die Züge 809 und 811 konnten wieder durchfahren.

Thorn, 13. Dez. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug heute 2,22 Meter.

Standesamt vom 13. Dezember.

Geburten: Lehrer Severin Quint, S. — Maschinenschlosser Johannes Gilsoul, S. — Straßenbahnwagenführer Friedrich Schwesig, T. — Malermeister Julius Boll, S. — Schuhmachermeister Arthur Neumann, T. — Kaufmann Hermann Helfert, S. — Stellmachergeselle Paul Stephan Mühlenbeck, S. — Modelltischler Richard Franz Laskowski, S. — Schlossergeselle Jakob Beligart(?), S. — Maurergeselle Theodor Mumm, S. — Kutscher Johann Sommerfeld, T. — Bäckereiverkäufer(?) Karl Krüger, T. — Unehelich 2 T.

Aufgebote: Maler Rudolf Leopold Kiesler und Mathilde Dorothea Drezlkowski(?), beide zu Altona. — Arbeiter Max Emil Georg Nadel zu Marienau und Auguste Marawski zu Kleiendorf. — Drogist Paul Carl Ferdinand Fornfeist und Johanna Mattheisius geb. Lehmann, beide zu Leipzig-Reudnitz. — Maschinist Franz Jegutt(?) hier und Hulda Emma Pommerenke zu Ohra. — Lokomotivführer Hermann Wilhelm Ferdinand Lambrecht und Bertha Helene Ida Nispel geb. Pohl, beide hier. — Oberkellner Gustav Hermann Rath zu Graudenz und Anna Pauline Moritz hier. — Fußgendarm bei der 6. Gendarmerie-Brigade Georg Theodor Oskar Naufeifen zu Woischnik(?) und Maria Louise Ring hier. — Fabrikant Hugo Alexander Anger und Hedwig Margarethe Lau, beide hier. — Werftarbeiter Emil Dasch und Maria Emilie Herholz, beide hier.

Heirathen: Kaufmann Robert Bohl und Grethe Handt. — Maschinenbauer Curt Radszewski und Magdalena Hippler. — Schlossergeselle Franz Silberbach und Catharina Okrungowski. — Schuhmachergeselle Friedrich Robaczek und Henriette Schwensfeger. — Arbeiter Paul Frenzel und Marie Tronke. Sämmtlich hier. — Arbeiter Franz Blockus zu Gischkau und Martha Voth hier. — Arbeiter Johann Zander und Katharina Selke, geb. Fornahl, beide zu Neuschottland. — Arbeiter Johann Scherowski und Auguste Brede, beide hier.

Todesfälle: Frau Franziska Josephine Sauer geb. Lau, 79 J. 3 M. — Pensionirter Gefangenen-Aufseher Friedrich Bahr, 76 J. — S. des Arbeiters Anton Elwart, 5 J. 7 M. — Arbeiter Julius Ullmann, 57 J. 9 M. — Wittwe Auguste Gronwald geb. Spruth, 87 J. 9 M. — S. des Tischlers Gustav Kutzner, 9 J. 6 M. — Wittwe Friederike Emilie Jaeckel geb. Siemens, 77 J. 7 M. — Frau Julianne Kähler geb. Mirau, 51 J. 4 M. — T. des Arbeiters Wilhelm Schwinkowski, 4 J. 8 M. — Arbeiter Peter David Hannemann, 63 J. 7 M.

Letzte Handelsnachrichten.

Schutzvereinigung von Pfandbrief-Besitzern der Preußischen Hypotheken-Aktienbank.

Berlin, 12. Dec. Die „Deutsche Bank" theilt mit: Eine heute Vormittag im Gebäude der Deutschen Bank stattgehabte Versammlung der ersten Berliner Banken und Bankfirmen beschlossen im Interesse der Inhaber von Pfandbriefen der Preußischen Hypotheken-Aktienbank die **Errichtung einer Schutzvereinigung.**

Ein Aufruf wird unverzüglich erlassen werden, durch welchen die Besitzer dieser Pfandbriefe zur Einlieferung derselben gegen Certificate aufgefordert werden. An alle der Vereinigung beitretende Pfandbrief-Besitzer kommt der demnächst fällige Coupon vorschußweise ohne Abzug zur Auszahlung, und zwar der Coupon, der mit Januar-Juli-Zinsen versehenen Pfandbriefe sofort und der mit April-Oktober-Zinsen versehene 15 Tage vor Verfall desselben. Der Beitritt muß bis spätestens den 27. December erfolgen.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank. Auf Veranlassung der Revisionskommission der Aktionäre der Preußischen Hypotheken-Aktienbank ist gegen den früheren Direktor der Bank Herrn Heinrich Schmidt, welcher abweichend von dem Verhalten der früheren Direktoren, Kommerzienrath Sanden und Puchmüller, die Anerkennung seiner Regreßpflicht und die Herausgabe von Vermögensstücken abgelehnt hatte, der dingliche und persönliche Arrest verfügt worden. Der persönliche Arrest ist ebenso wie der dingliche gestern zur Vollstreckung gelangt.

Vom Pfandbriefmarkte. An der gestrigen Berliner Börse waren die Pfandbriefe der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank und der Mecklenburg-Strelitzer Hypothekenbank wiederum gestrichen.

Berlin, 13. Dec. Die deutschen Hypothekenbanken mit Ausnahme der Spielhagen-Bank, der Pommerschen und der Mecklenburg-Strelitzer Hypothekenbank erlassen in den Morgenblättern eine Ankündigung, in der sie unter Bezugnahme auf den in jüngster Zeit veröffentlichten Status ihrer Institute darauf hinweisen, daß ihre Situation zu Bedenken keinen Anlaß giebt und daß sie speziell mit grunderwerblichen und Baugesellschaften nicht verquickt sind und die Pfandbriefinhaber im eigenen Interesse warnen, übereilte Verkäufe vorzunehmen.

* * *

Paris, 12. Dec. Getreide-Markt. (Schluß.) Weizen ruhig, per December 20,40, per Januar 20,75, per Januar-April 21,15, per März-Juni 21,55. Roggen ruhig, per December 15,50, per März-Juni 15,75. Mehl ruhig, per December 26,30, per Januar 26,65, per Januar-April 27,15, per März-Juni 27,60. Rüböl matt, per December 72, per Januar $73\frac{1}{4}$, per Januar-April $73\frac{1}{4}$, per Mai-August 63. Spiritus ruhig, per December $30\frac{1}{2}$, per Januar 31, per Januar-April 31, per Mai-August 32. — Wetter: Bewölkt.

Paris 12 Dec. (Schluß.) Rohzucker matt, 88° neue Konditionen 24 à $24\frac{1}{2}$. Weißer Zucker matt, Nr 3 per 100 Kilo amm, per December $27\frac{5}{8}$, per Januar $27\frac{7}{8}$, per März-Juni $28\frac{3}{8}$, per Mai-August $29\frac{1}{8}$.

Antwerpen, 12. Dec. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $18\frac{1}{2}$ bez. und Br., per December $18\frac{1}{2}$ Br., per Januar $18\frac{3}{4}$ Br., per Januar-März 19 Br. Ruhig. — Schmalz per December 94.

Pest, 12. Dec. Getreidemarkt. Weizen loko matter, do. per April 7,39 Gd., 7,40 Br., per Oktober 7,56 Gd., 7,57 Br. Roggen per April 7,16 Gd., 7,17 Br. Hafer per April 5,60 Gd., 5,61 Br. Mais per Mai 1901 4,88 Gd., 4,89 Br. — Wetter: Nebel.

Havre, 12. Dec. Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 5000 Sack, Santos 24000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 12. Dec. Kaffee good average Santos per Dezbr. 40,00, per März 40,25 per Mai 40,50 Behauptet.

New-York, 11. Dec. Weizen eröffnete stetig mit fast unveränderten Preisen; steigerte sich aber im weiteren Verlaufe auf Abnahme in den sichtbaren Weltvorräthen und unbedeutendes Angebot sowie in Folge unbedeutende Ankünfte im Nordwesten. Schluß fest. — Mais anfangs träge in Folge weichender Kabelberichte, später trat auf die Festigkeit des Weizens, unbedeutendes Angebot und Deckungen der Baissiers eine Erholung ein. Schluß stetig.

Chicago, 11. Dec. Weizen setzte im Einklang mit New-York etwas höher ein und konnte sich auch im weiteren Verlaufe gut behaupten. Schluß fest. — Mais auf günstiges Wetter und flottes Angebot anfangs träge, besserte sich aber später infolge der festen Weizenpreise. Schluß stetig.

Bremen 12. Dec. Raffinirtes Petroleum (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Loko 6,85 Br.

Hamburg, 12. Dec. Kaffee good average Santos per December 32, per März 33, per Mai $33\frac{1}{2}$, per September 34. Ruhig, aber behauptet.

Hamburg, 12. Dec. Petroleum stetig, Standard white loco 6 75

New-York, 12 Dec. Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	11 12	12 12		11./12.	12./12
Can. Pacific-Actien	$86\frac{3}{4}$	89	Zucker Fair ref.		
North Pacific-Pref	$83\frac{1}{4}$	$82\frac{3}{4}$	Musc.	$3\frac{15}{16}$	$3\frac{15}{16}$
Refined Petroleum	8.55	8.55	Weizen		
Stand. white i. N.-Y.	7.25	7.25	per December	$76\frac{5}{8}$	77
Cred.Bal. at Oil City	107	107	per März . . .	$79\frac{1}{2}$	$79\frac{7}{8}$
Schmalz West			per Mai . .	$79\frac{1}{4}$	$79\frac{5}{8}$
Steam	7.50	7.50	Kaffee per Jan.	5.90	5.80
do. Rohe u. Brothers	7.75	7.75	per März . . .	6.10	6.00

Chicago 12. Dec., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	11.12	12.12		11.12.	12.12.
Weizen			per Februar . .	$73\frac{1}{2}$	74
per December . .	$70\frac{1}{4}$	$70\frac{1}{2}$	Pork per Dec. .	11.25	11.25
per Januar .	$70\frac{7}{8}$	$71\frac{1}{8}$	Speck short cl. .	$6.62\frac{1}{2}$	$6.62\frac{1}{2}$

Danziger Schlachtviehmarkt.

Auftrieb vom 13. December.

Ochsen: — Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — Mk. 2. Junge fleischige nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen — Mk. 3. Mäßig genährte junge, ältere Ochsen — Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters — Mk.

Kalben und Kühe: 3 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — Mk. 2 Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 24—26 Mk. 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben — Mk. 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben — Mk.

Bullen: 3 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren — Mk. 2. Vollfleischige jüngere Bullen 26—28 Mk. 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen — Mk. 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen — Mk.

Kälber: 9 Stück. 1. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 44 Mk. 2. Mittlere Mastkälber und Saugkälber 30—35 Mk. 3. Geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) — Mk.

Schafe: 49 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 24—26 Mk. 2. Aeltere Masthammel 22—23 Mk. 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — Mk.

Schweine: 97 Stück. 1. Vollfleischige Schweine, die feinere Rassen und deren Kreuzungen, im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 40—42 Mk. (Käser) — Mk. 2. Fleischige Schweine 36—39 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Ever nicht aufgetrieben) 33—35 Mk. 4. Ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft — Mk.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilogr. Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Rindergeschäft, Kälberhandel, Schafe flau. Schweinemarkt mittelmäßig, wird geräumt.

Die Preisnotirungs-Kommission.

Rohzucker-Bericht.

Von Paul Schroeder.

Danzig, 13. Dezember.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Basis 88° Mk. $9,12\frac{1}{2}$ Gd. Nachprodukt Basis 75° Mk. $7,22\frac{1}{2}$ bezahlt incl. Sack Transito franko Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: ruhig. Höchste Notiz Basis 88° Mk. —,—. Termine: Dezbr. Mk. $9,32\frac{1}{2}$, Januar Mk. 9,45, Februar Mk. 9,55, März Mk. 9,60, April Mk. $9,61\frac{1}{2}$. Gemahlener Melis I notizlos.

Hamburg. Tendenz: ruhig. Termine: Dezember Mk. 9,35, Januar Mk. 9,45, Februar Mk. 9,55, März Mk. 9,60, April Mk. $9,62\frac{1}{2}$.

Danziger Producten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 13. December.

Wetter: trübe. Temperatur: + 7° R. Wind: W.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländ. blauspitzig 766 Gr. Mk. 139, hellbunt stark bezogen 761 Gr. Mk. 140, hellbunt 758 und 777 Gr. Mk. 146, hochbunt stark bezogen 766 Gr. Mk. 148, hochbunt 777 Gr. Mk. 149, fein hochbunt glasig 772 Gr. Mk. 150, 777 und 793 Gr. Mk 151, weiß besetzt 777 Gr. Mk. 150, weiß 777 und 783 Gr. Mk. 15 , roth bezogen 766 Gr. Mk. 140, roth 740 Gr. Mk. 144 777 Gr. Mk. 146, streng roth 761, 766, 772, 777 und 780 Gr. Mk. 147 per Tonne.

Roggen niedriger. Bezahlt ist inländischer 744 Gr. Mk. $123\frac{1}{2}$ 732, 738 und 744 Gr. Mk. 123. Alles per 714 Gr. per Tonne.

Gerste ohne Handel.

Hafer inländischer Mk. 121 per Tonne bezahlt.

Erbsen russische zum Transit weiße mittel Mk. 109 und 110 per Tonne gehandelt.

Wicken russische zum Transit Mk. 120 per To gehandelt.

Rübsen russischer zum Transit Sommer Mk. 240, besetzt Mk. 215 per Tonne bezahlt.

Leinsaat russische Mk. 196 per Tonne gehandelt.

Dotter russischer zum Transit Mk. 196 per Tonne bezahlt.

Leinkuchen russische Mk. 6,65 per 50 Kilo gehandelt.

Kleesaaten roth Mk. 55, 56, 57 per 50 Kilo bezahlt.

Weizenkleie grobe Mk. 4,25, $4,27\frac{1}{2}$, 4,30, grobe, starke besetzt Mk. 4,00, mittel Mk. 4,05, feine Mk. 3,85, $3,92\frac{1}{2}$ per 50 Kilo gehandelt.

Roggenkleie Mk. 4,30, $4,32\frac{1}{2}$, 4,40, besetzt Mk. 4,00 per 50 Kilo bezahlt.

Berliner Börsen-Depesche.

	12.	13		12.	13.
Weizen Dezbr.	—.—	—.—	Mais amerik. Mixed loco, niedrigster	111.75	111.50
" Jan.	—.—	—.—			
" Mai	156.75	157.—			
Roggen Dezbr.	137.50	138.—	Mais amerik. Mixed loco, höchster .	113.—	106 75
" Jan.	—.—	—.—	Rüböl Dezbr.	60.90	[illegible]
" Mai	140.75	140.75	" Mai .	60.80	60.50
Hafer Dezbr.	135.—	135.—	Spiritus 70er		
" Mai	134.—	134. -	loco . . .	45.20	45.10

	12.	13.		12.	13.
$3\frac{1}{2}$% Reichs-A.	96.—	96 25	Ostpr. Südb.-A.	88.40	—.—
$3\frac{1}{2}$% "	96.—	96.25	Franzosen ult.	142.25	142.10
3% "	88 20	88 20	Dortm. Gronau	157.80	157.50
$3\frac{1}{2}$% Pr. Consf.	96.—	96.25	Marienb.-		
$3\frac{1}{2}$% "	96.—	96.30	Mlw. St.Act.	74.—	73.75
3% "	88.—	87.80	Marienb.-		
$3\frac{1}{2}$% Wp. "	93.70	93 70	Mlw. St.-Pr.	—.—	—.—
$3\frac{1}{2}$% " neul. "	93.50	93.—	Danziger		
3% Westp. " "	84.50	84.50	Oelm. St.-A.	—.—	25.—
$3\frac{1}{2}$% Pommer.			Danziger		
Pfandbr.	93 80	93 80	Oelm. St.-Pr.	63 75	63.75
Berl. Hand.-Ges.	148.75	148.60	Harpener	175.40	174.50
Darmst.-Bank	132 25	132.50	Laurahütte	200.50	200.—
Danz. Privatb	126.50	126.50	Allg. Elkt.-Ges.	201.—	198 75
Deutsche Bank	196 60	196 10	Barz. Papierf.	219.—	210 50
Disc.-Com.	176.30	176 90	Gr.Brl.Str.-B.	214.50	215.—
Dresden. Bank	146.—	145.75	Oest. Noten neu	84.95	85.—
Oest. Cred. ult.	211.—	210 60	Russ. Noten	216.70	216 65
5% Itl. Rent.	95.—	95.20	London kurz	—.—	20.39
Ital. 3% gar.			London lang	—.—	20.20
Eisenb.-Obl.	57.80	57 80	Petersbg. kurz	—.—	—.—
4% Oest. Gldr.	100.80	100 30	Petersbg. lang	—.—	—.—
4% Rumän. 94.			Nordd.Cred.-A.	119.50	119.50
Goldrente.	73 40	73 40	Ostdeutsche Bk.	116.—	116.—
4% Ung. "	98.10	98 10	$4\frac{1}{2}$% Chin.Anl.	76.25	76.50
1880er Russen	—.—	99.30	North. Pacific-		
4% Russ. inn.94.	96.40	96.40	Pref. shares	82 30	82.60
Trk. Adm.-Anl.	—.—	99.20	Kanad.-Pac.-A.	85.60	85 90
Anatol. 2. Serie	96.80	96 60	Privatdiscont	$4\frac{5}{8}$%	$4\frac{5}{8}$%

Tendenz. Die Verstimmung über die Hypothekenbankaffaire hielt die Unternehmungslust dauernder, zumal weil der Verkaufsandrang in Hypothekenpfandbriefen trotz der Erklärung der zunächst interessirten Institute und der zu Gunsten der Pfandbriefinhaber der preußischen Hypotheken-Aktienbanken eingeleiteten Hilfsaktion, noch immer sehr stark ist. In Folge dessen war die Koursbewegung in spekulativen Werthen eine rückläufige, dagegen lagen Fonds fest mit Ausnahme von Spanier. Von Bahnen amerikanische auf New-York fest und schweizerische auf den vollzogenen Vertrag über den freihändigen Rückkauf der Zentralbahn belebt und steigend.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.")

Berlin 13. Dezember.

An der hier herrschenden Geschäftsunlust scheiterte der günstige Einfluß fester Berichte von außerhalb ziemlich vollständig. Weizen wie Roggen ist nur sehr wenig umgesetzt worden, und die Preise lassen nur unwesentliche Besserung erkennen. Hafer ist still, aber behauptet. Rüböl wurde etwas billiger verkauft; der Verkehr blieb jedoch belanglos. Bei schwacher Nachfrage ging der Preis von 70er Spiritus loko ohne Faß heute auf 45,10 Mk. zurück.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Deutschland und Rußland in der Polenfrage.

J **Berlin**, 13. Dec. (Privat-Tel.) Ueber die kulturelle Hebung des Ostens und die Maßnahmen dazu schreiben die „Berl. Pol. Nachr.": Neben der Kolonisations-Thätigkeit der Ansiedelungskommission wird zur Erhaltung und Kräftigung des deutschen Bauernstandes der planmäßige Erwerb von Domänen-Bauerngütern und ihre Besetzung mit deutschen Pächtern in Angriff genommen. Dem städtischen Mittelstande soll durch Unterstützung von Handwerkergenossenschaften zu Hülfe gekommen werden. Die Verkehrsverhältnisse und Verkehrseinrichtungen sollen planmäßig verbessert werden. Die Maßregeln zur Schaffung eines Kulturzentrums finden weitere Ergänzung im Neubau eines deutschen Theaters in Posen, während die Entfestigung der Stadt und die damit zusammenhängenden großen öffentlichen Bauten sehr erheblich zur wirthschaftlichen Kräftigung des Ostens beitragen werden. (Trotz des offiziösen Lärms alles nur halbe Maßregeln. D. Red.)

3 **Warschau**, 13. Dec. (Privat-Tel.) Eine Verordnung des Ministers des Innern ermächtigt den General-Gouverneur, im Verwaltungswege Festungsstrafen bis zur Höhe von 6 Monaten zu verfügen in Fällen, wo an Privatschulen polnischer Unterricht ertheilt wird.

Zur Schiedsgerichtsfrage.

☐ **Paris**, 13. Dec. (Privat-Tel.) Beachtung findet ein Artikel des „Amsterdamer Handelsblads", in welchem großes Erstaunen darüber geäußert wird, daß Graf Bülow im Reichstag erklärt habe, Deutschland habe gemeinsam mit Holland Krüger gerathen, ein Schiedsgericht anzurufen. Das „Handelsblad" konstatirt, daß das holländische Gelbbuch die von Bülow erwähnten Dokumente nicht enthalte. Ferner wird darauf hingewiesen, daß im englischen Blaubuch bemerkt ist, daß Krüger fortwährend ein Schiedsgericht verlange. Das „Handelsblad" folgert daraus die Unmöglichkeit, daß Krüger am 22. Juni ein Schiedsgericht abgelehnt haben sollte. Vielleicht habe eine mißverständliche Auffassung der Antwort des Gesandten Dr. Leyds zum Scheitern gebracht.

Zur „Affäre Sternberg".

J. **Berlin**, 13. Dec. (Privat-Tel.) Justizrath Sello äußerte einem Bekannten gegenüber in seiner Angelegenheit: Er sei völlig unschuldig. Er habe nicht das geringste gethan, was ihn seiner Stellung und seines Amtes unwürdig erscheinen lassen könnte. Er bestreite die gemachten Aussagen Thiels, der bereits viermal im Prozeß seine Angaben gewechselt habe, während er nicht das Geringste in seinen Bekundungen hinzuzusetzen oder zurückzunehmen habe. Er verkenne nicht die Schwierigkeit seiner Lage. Er wisse, daß im Disziplinarverfahren gegen ihn Thiels Zeugniß gegen ihn geltend gemacht wird und daß Luppa und dessen Freunde zu Allem fähig wären, um sich selbst rein zu waschen. Er wolle bis zur letzten Patrone kämpfen.

Gegen die Zeugen im Sternbergprozeß Arndt und Frl. Platho, welche in einem hiesigen Blatte die bekannten Mittheilungen machten, durch welche sich der Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel beleidigt fühlte, in gestern seitens der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben storden.

J **Berlin**, 13. Dec. (Privat-Tel.) Gestern wurde Rechtsanwalt Möhring im Verfahren gegen Thiel vom Untersuchungsrichter als Zeuge vernommen. Rechtsanwalt Werthauer wurde in der gleichen Angelegenheit bereits vorgestern verhört. Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Brand, der die Vernehmungen im Strafverfahren gegen Thiel führt, ist vom Morgen bis in die späten Abendstunden mit der Vernehmung des Kommissars Thiel und der wegen Verleitung zum Meineid in der Sternbergiache verhafteten Personen, das Agenten Wolff, der Frau Stabs und des Fräulein Saul beschäftigt. Das Verfehren geht unter dem Rubrum Wolff und Genossen. Der Vater der Ehlert wurde verhaftet, jedoch nicht in der Angelegenheit der Sternberg-Affäre. Er hat sich vielmehr grober Erpressung schuldig gemacht.

Soziale Reformen.

J. **Berlin**, 13. Dec. (Privat-Tel.) Eine Reihe von Persönlichkeiten, die sich auf dem Gebiete der Sozialpolitik einen Namen gemacht, darunter der frühere Minister Freiherr v. Berlepsch, Professor Schmoller u. A. veröffentlichen einen Aufruf zur Bildung einer Gesellschaft für soziale Reformen, die sich die Aufgabe stellt, 1. als Glied der Internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz im Zusammenwirken mit Vertretern anderer Staaten Hindernisse zu beseitigen, welche der Förderung des Arbeiterschutzes entgegengestellt werden, 2. als nationale Vereinigung die verschiedenen Bestrebungen, die in Deutschland auf dem Gebiete der Arbeiterfrage thätig sind, zu stärken, sowie Aufklärung in Wort und Schrift zu verbreiten und Verständniß für soziale Reformen zu wecken.

China.

Eine türkische Mission nach China.

G. **Frankfurt a. M.**, 13. Dec. (Privat-Tel.) Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Im Palais gewinnt der Gedanke an Boden, eine muselmanische Mission nach China zu entsenden. Zweck der Mission wäre es, den muhamedanischen Chinesen zu rathen, nicht mit der Partei, die es auf den Schutz der Mandschu-Dynastie abgesehen hat, gemeinsame Sache zu machen. Da die Türkei an den Wirren in China nicht interessirt ist, wird geschlossen, daß diese Absicht auf fremde Rathschläge zurückzuführen sei.

Stuttgart, 13. Dec. (W. T.-B.) Die Gesellschaft zur Förderung der Luftschifffahrt hat sich durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst und ist in Liquidation getreten.

△ **London**, 13. Dec. (Privat-Tel.) Die „Daily Mail" glaubt versichern zu können, der Zar werde sich demnächst zu einem längeren Aufenthalt nach Sicilien begeben.

△ **London**, 13. Dec. (Privat-Tel.) Der „Truth" zufolge theilte das russische Kaiserpaar der Königin Viktoria mit, daß es im nächsten Sommer, wahrscheinlich im Juli, zum Besuch nach London kommen werde.

Trelleborg, 13. Dec. (W. T.-B.) Der Dampfer „Svea", der zwischen Trelleborg und Saßnitz fährt, ist heute Morgen, von Saßnitz kommend, bei Stafsten westlich von Trelleborg auf Grund gerathen. Der Vorderraum des Dampfers ist voll Wasser. Passagiere und Post wurden von einem Bugsirdampfer gelandet.

Rom, 13. Dec. (Tel.) Bei der Berathung des Budgets des Unterrichtsministeriums in der Kammer sprach Bacelli sein Bedauern aus über die Abschaffung des Unterrichts des Deutschen, der von ihm in den Liceen eingeführt wurde. Der Unterrichtsminister erklärte, er habe den Unterricht aufgehoben, da für die Abhaltung desselben keine gesetzliche Grundlage vorhanden war. Er habe sich indessen vorgenommen, den Unterricht im Deutschen mittels Gesetzes einzuführen.

Rotterdam, 13. Dec. (W. T.-B.) Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, hat die deutsche Regierung auf Ersuchen der niederländischen Regierung den deutschen Konsul in Lourenço-Marques telegraphisch mit der Wahrnehmung der niederländischen Interessen beauftragt.

Stockholm, 13. Dec. (W. T.-B.) Der Gesundheitszustand des Königs bessert sich täglich und ist jetzt so gut, daß man erwartet, der König werde in den nächsten Tagen die Regierung wieder übernehmen. (Von anderer Seite wird gemeldet, daß der König an „Apoplexie und geistiger Ermüdung" leidet).

Sofia, 13. Dec. (W. T.-B.) Die Neuwahlen zur Sobranje sind auf den 28. Januar alten Styls festgesetzt.

Chefredakteur Gustav Fuchs.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Kurd Hertell, für den lokalen und provinziellen Theil, sowie den Gerichtssaal Georg Sander, für den Inseratentheil Albin Michael.
Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Cie.

Zum Sternberg-Prozeß.

Berlin, 12. December.

Um 9½ Uhr wird die Sitzung eröffnet.

Die Verhaftung der Wender.

Staatsanwalt Braut beantragt, gegen die Angeklagte Wender, die er gestern habe festnehmen lassen, einen Haftbefehl zu erlassen. Es sei gelungen, einen Brief der Margarete Fischer bei der Zeugin Pfeffer zu beschlagnahmen, durch den die Angeklagte Wender noch mehr belastet wird, und es liege Kollusionsgefahr vor. — Die Angeklagte Wender erklärt trotz der Vorhaltungen des Vorsitzenden, daß sie nichts verbrochen habe. Sie habe mit der Frieda Woyda nie etwas gemacht und nicht gesehen, daß Sternberg unsittliche Handlungen mit der Woyda vorgenommen hat. Der Gerichtshof beschließt, die Wender in Haft zu nehmen.

Ein vernichtender Schlag für Sternberg.

Es wird dann wieder die Zeugin Frau Miller (Margarethe Fischer) vernommen. Der Präsident theilt ihr mit, daß ihre Lage jetzt folgende sei: Es sei ihr freies Geleit gewährt worden und sie könne sicher sein, daß sie innerhalb eines Monats, vom Schlusse der Verhandlung ab gerechnet, nicht verhaftet werden würde. Wenn sie aber in Deutschland bleiben wolle, so sei es doch besser, wenn sie ein offenes Geständniß ablegen würde. Er richte deshalb die Frage an sie, ob sie an ihrer bisherigen Aussage etwas zu ändern habe. — Zeugin: Nein, ich muß bei meiner früheren Aussage bleiben. — Präs.: Frau Zeugin, ich habe hier einen Brief, der von Ihnen herrührt, ich wollte, bevor ich den Brief verlese, Ihnen Gelegenheit geben, durch ein offenes Geständniß Ihr Gewissen zu erleichtern. Es hat dies im Laufe der Verhandlung schon so mancher gethan.

Als die Zeugin noch zögert, wird sie vom Staatsanwalt Braut in nicht minder eindringlicher Weise zur Wahrheit ermahnt. Der Staatsanwalt macht sie darauf aufmerksam, daß sie eine Verhaftung nicht zu befürchten habe, selbst wenn sie alles zugäbe, was sie gethan habe. Es sei ihr schon angedeutet worden, daß Kuppelei nicht so schwer bestraft werde. Einem offenen und ehrlichen Geständniß gegenüber werde auch die Strafe milde ausfallen.

Präs.: Ich frage Sie nun zum letzten Male, wollen Sie die Wahrheit sagen, oder nicht? — Zeugin: Ja, ich will. — Präs.: Dann frage ich Sie, wer war der „eigentliche" Mann, der in Ihrer Wohnung in der Alexandrinenstraße verkehrte? — Zeugin: Es war Sternberg. — Präs.: Hat Sternberg mit Frieda Woyda unsittliche Handlungen vorgenommen? — Zeugin: Ich selbst weiß davon nichts, es ist mir aber erzählt worden. — Präs.: Von wem? — Zeugin: Ich kann es wirklich nicht mehr sagen. — Präs.: Hat die Wender Ihnen etwas darüber mitgetheilt? — Zeugin: Nein. — Präs.: Nun, dann kann ich Ihnen nicht helfen. Wollen Sie Ihr „Geständniß" wirklich in dieser Form abgeben? — Zeugin: Ich bleibe dabei, daß es die Wahrheit ist. — Präs.: Hier dieser Brief ist von Ihrer Hand? — Zeugin: Ja. — Präs.: Er ist bei dem Frl. Pfeffer mit Beschlag belegt worden, man hat ihn ihr mit Gewalt abnehmen müssen, da sie ihn freiwillig nicht hergeben wollte. An dem Briefe fehlt ein Stück, welches Wesentliches enthalten muß. Der Brief enthält Mittheilungen, welche Sternberg schwer belasten. — Zeugin: Geschrieben habe ich es, das Mitgetheilte ist aber nicht wahr.

Hierbei bleibt die Zeugin verstockt, trotz eindringlicher Ermahnungen. Die Teichert habe sie in ihrer Wohnung auch nicht gesehen. Die Frieda Woyda habe sie nur angenommen, um ein kleines Mädchen um sich zu haben.

Der Vorsitzende hält der Zeugin nunmehr den bei Fräulein Pfeffer vorgefundenen Brief vor, in welchem es u. a. heißt: „Mir ist Geld für eine falsche Aussage hier angeboten." Präs.: Was soll das heißen? Zeugin: Man wollte mir Geld dafür geben, wenn ich sagen würde, daß ich von Fräulein Pfeffer und meiner Schwester beeinflußt worden sei, Ungünstiges über Sternberg auszusagen. Vors.: Wer wollte Ihnen denn Geld dafür geben? Zeugin: Ich glaube Herr Ebstein.

Der Brief.

Präs.: Frau Zeugin, haben Sie wirklich nichts mehr zu gestehen? Zeugin: Nein. Präs.: Da alles nichts hilft, muß der Brief verlesen werden.

Der Brief beginnt: „Liebe Helene, wenn sich alles so verhält, wie Du mir schreibst, so ist es ja entsetzlich. Wie konnte Sternberg Herrn Schneider nur so belasten! Ich trage keine Schuld daran. Hätte ich ungünstiges über Euch aussagen wollen, so hätte ich es ja längst thun können. Mir war für eine falsche Aussage viel Geld versprochen. Es wäre ungerecht, wenn Clara mir zürnte. Ich erwarte Geld von Henning (einem Freunde). Ich will mich nicht mit Lügen entlasten, sondern mit Wahrheit: **Niemand hat etwas mit dem Mädchen zu thun gehabt als Sternberg.** Ich will beschwören, daß sich Sternberg bei mir ein Zimmer miethete und daß er sich seine Modelle theilweise selbst verschaffte. Die Anta Wender gestand mir, daß sie die Kinder für Sternberg gefügig machte, ihnen vormachte, was sie thun sollten. Bei der Frieda hat sie keine Mühe gehabt, die hat es gern gethan." Dann kommt der Riß in dem Brief.

Weiter heißt es: „Sollte das gemeine Weib (Präs.: Wer ist dies?) dies beschwören, so würde sie die Strafe des Meineides treffen. Ich möchte Sie, liebe Helene, bitten, dem Vertheidiger Sternberg's .... (Riß im Brief.) Ich werde einige kleine Episoden aus Sternberg's Liebesleben erzählen, die alles Bisherige in den Schatten stellen. Das ist keine leere Drohung; denn zu bedrohen beabsichtige ich nicht. Ich bitte diesen Brief zu zer ... (Riß) Ich will das Glück meiner Schwester nicht zerstören. Es muß ein erhebendes Gefühl für Sternberg sein, mein Leben so verändert zu haben. Ich bitte Dich, mich immer auf dem Laufenden zu erhalten. Ich hoffe, noch die Mittel zur Heimkehr zu erwerben; aber ich fürchte, man will mich daran verhindern. Anta Wender fährt jetzt mit Sternberg's Geld zurück, weil sie erst 18 Jahre alt ist, **oder weil man hofft, daß das Kind durch entschiedenes Leugnen irre würde.** Schreibe nicht an mich unter dem Namen Fischer; ich gelte hier als die Frau Luppa, schreibe mich aber Luba." Damit schließt der Brief.

Präs. (zu Klara Fischer): Halten Sie diesen Brief Ihrer Schwester für wahr oder unwahr?

Klara Fischer: Ich wüßte nicht, weshalb dieser Brief die Unwahrheit wäre, ich habe nicht daran gezweifelt. Meine Schwester hat mir gestern auf zweimaliges Fragen zugegeben, daß Sternberg die Modellannonce aufgab. Sternberg hatte zu ihr gesagt, Schneider habe dies gethan; so hat meine Schwester auf der Polizei ausgesagt. Sternberg hatte die Mädchen informirt, daß er der „Maler aus Frankfurt a. O." wäre.

Staatsanwalt Braut: Hier haben wir ja einen schimpflichen Winkelzug. Derselbe Sternberg hat die Souchard nach Frankfurt geschickt, um zu recherchiren, wer der Maler aus Frankfurt sei. Das ist doch unerhört!

Margarethe Miller weicht allen bestimmten Fragen ihrer Schwester aus. Als ihr der Brief vorgehalten wird, erklärt die Zeugin fortgesetzt, es wäre unwahr. Die Fragen, wer der Rechtsanwalt wäre, wer das „gemeine Weib", wer Henning sei, läßt sie unbeantwortet.

Sternbergs Opfer.

Der Zeuge Barbier Sandmann muß der Zeugin Frau Miller in's Gesicht sagen, daß er wiederholt gesehen habe, wenn Anta Wender das Haus verließ, nachdem Sternberg es betreten hatte. Die Wender sei bald darauf mit einem Schulmädchen, einmal auch mit zweien, zurückgekehrt. — Zeugin: Ich nahm aber an, daß Sternberg die Mädchen nur zum Modellstehen benutzen wollte. Ich habe die Kinder auch nur gefragt, ob sie sich dazu hergeben wollten. — Präs.: Warum fragten Sie denn die Kinder nach dem Alter? Zeugin: Ich war der Meinung, daß es strafbar sei, Kinder unter 14 Jahren zum Modellstehen zu verwenden. Präs.: Und Sie wollen geglaubt haben, daß Sternberg die Mädchen zeichnete, obgleich Sie wußten, daß er gar kein Maler war? Sind Sie aus Amerika gekommen, um uns so etwas glauben zu machen? Haben Sie einmal eine solche Zeichnung von Sternberg gesehen? Zeugin: Nein. Präs.: Von wem erhielten Sie das Kabeltelegramm, worin Ihnen die Aussage Ihrer Schwester mitgetheilt wurde?

Zeugin: Den Absender kenne ich nicht. Die Depesche wurde mir von Fritz Friedmann gezeigt, aber der Name des Absenders nicht.

Zeugin Frl. Clara Fischer: Meine Aussage in der ersten Verhandlung ist meiner Schwester ganz entstellt wiedergegeben worden, wahrscheinlich in der Absicht, sie gegen mich aufzureizen. Staatsanw. Braut: Zeugin Frau Miller, als Friedmann damals von Ihnen die Aussage verlangte und Sie dafür 20 000 Mk. forderten, hatten Sie damals schon Kenntniß von dem Telegramm? Zeugin: Ja, es war an demselben Tage angekommen. Staatsanwalt Braut: Dann sollte wohl durch das Telegramm Ihre Aussage beeinflußt werden? Zeugin: Ich weiß es nicht. Staatsanw. Braut: Können Sie sich jetzt vielleicht entsinnen, wer Absender der Depesche war, die in Cherbourg an Sie eintraf? Zeugin: Nein, ich kann es nicht sagen, vielleicht weiß mein Mann etwas davon.

Der Ehemann Miller.

Der Gerichtshof beschließt, den Ehemann Miller als Zeugen zu vernehmen. Richard Miller, der 24 Jahre alte Ehemann der Zeugin erklärt, daß er sich am 23. November in New-York rite mit der Margarethe Fischer verheirathet habe. Er wisse aus der ganzen Sternberg-Affäre nur das, was in den Zeitungen stand. Er habe seine Frau in New-York kennen gelernt, er sei in einem Geschäft mit Eugen Friedmann bekannt geworden, mit dem er sich verfeindet habe, weil er nicht ehrlich sei und verschiedene Leute betrogen habe. Der Zeuge wird alsdann nach dem Kabeltelegramm befragt, welches ihn bezw. seine Frau in Cherbourg erreichte. Er legt das Original-Telegramm vor. Dasselbe ist aus Queenstown datirt und lautet: „Habt Alles fertig, komme an Bord in Southampton abrufen, habe alles und jedes bei mir und Ihr könnt dann immer noch thun, was Ihr wollt. Eugen". Der Zeuge versichert, daß er nicht wisse, was das bedeuten solle; jedenfalls sei in Southampton zu ihnen Niemand an Bord gekommen.

Freies Geleit.

Präsident zu Frau Miller: Halten Sie vielleicht deshalb mit der Wahrheit zurück, weil Ihr Mann hier die Wahrheit über Sie erfahren will? Zeugin: Mein Mann hat sich unrichtig ausgedrückt; es thäte mir natürlich sehr leid, wenn mein Mann in diese Sache hineingezogen würde. Ich würde noch mehr aussagen, wenn sich mein freies Geleit auf alles, was mich belasten könnte, erstreckte, Erpressung 2c. Dr. Werthauer: Ich bitte, der Zeugin, vielleicht bis morgen, vollständig freies Geleit zu gewähren. Staatsanwalt: Das ist nur bei einer Beschuldigten möglich. Wegen schwerer Kuppelei hat die Zeugin nichts zu befürchten.

Bei der Vernehmung der Zeugin findet ein Telegramm Erwähnung, welches dieselbe nach New York erhalten hat, und welches den Zweck verfolgte, sie von der Reise nach Berlin abzuhalten. Das Telegramm sei ohne Unterschrift und aus Leipzig oder Bremen datirt gewesen und habe etwa folgenden Inhalt gehabt: „Auf keinen Fall kommen, da der Staatsanwalt, der den Prozeß Sternberg führt, freies Geleit verspricht, nicht aber der Staatsanwalt, der den Steckbrief erlassen hat."

Staatsanwalt Braut: Ich stehe hier im Namen des Oberstaatsanwalts; gegen meine Anordnungen giebt es keine Gegenanordnungen. Auf Zwischenreden Dr. Werthauers bemerkt Landger.-Rath Kämpfe: Herr Anwalt, es kann Ihnen nicht entgangen sein, daß die Zeugin ausdrücklich bekundete, es sei ihr unangenehm gewesen, daß ihr Brief an Helene Pfeffer nicht vernichtet, sondern weiter gegeben sei. Von einer „Erpressung" kann also nicht die Rede gewesen sein. In dem Briefe stand: „Ich bitte Sie, diesen Brief sofort zu vernichten". Präsident: Herr v. Treskow, ist es nicht möglich, den fehlenden Theil des Briefes zu erlangen? v. Treskow: Nein. Präsident (zu Frau Miller): Es ist Ihnen freies Geleit in allem gegeben, was als schwere Kuppelei aufgefaßt werden könnte. (Er verliest die bezügliche Urkunde).

Frau Miller.

Präsident: Siebenmal haben Sie die Aussage aus Furcht vor Verhaftung abgelehnt, also antworten Sie jetzt. Ist die Sache mit der Frieda Woyda und der Anta Wender wahr? Zeugin: Wenn es geschehen ist, ist es ohne mein Wissen geschehen; ich habe von Frieda nie ein unanständiges Wort gehört, mir ist die Sache unfaßbar. Präsident: Ist die Badescene mit der Teichert und der Callis wahr? Zeugin: Sternberg hat nach dem Massiren oft bei mir gebadet, aber von solchen Sachen weiß ich nichts. Landgerichtsrath Kämpfe: Herr Sternberg hat wörtlich im ersten Termin gesagt, er hätte früher mit Ihnen intim verkehrt. Präs.: Die Callis hat auch ausgesagt, daß sie für jedes Mädchen, das sie ihm zugeführt hätte, 5 Mark von Ihnen bekommen hätte. Die Zeugin schweigt darauf.

Eine schwere Belastung des Justizraths Sello.

Kommissar Thiel betritt abermals den Saal, um seine gestrige Aussage zu ergänzen. Der Untersuchungsrichter, so sagt Thiel, hat mir vorgehalten, daß ich meine Aussage bezüglich des Justizraths Dr. Sello anders vor und nach der Konfrontation mit demselben und gestern gestaltet und sie eingeschränkt habe. Es handelte sich im Wesentlichen darum, ob ich ihm mit Namensnennung gesagt habe, daß ich bei der Callis war und im Sternberg-Prozeß thätig sei. Ich will deshalb bekunden, daß ich mit Herrn Luppa zusammen beim Justizrath Dr. Sello war. Wir gingen in die Privatwohnung des Justizraths Dr. Sello. Luppa stellte mich vor als „Kriminalkommissar Thiel", sagte, daß ich der Freund sei, **der die Mittheilungen brächte,** und der große Unbekannte aus der Callis-Sache. Dr. Sello holte sofort das Strafgesetzbuch herbei und zeigte sowohl mir, als auch Herrn Luppa die auf die Beamten für Bestechung ausgesetzten Strafen. An dem Tage wurde nichts weiter verhandelt. Mir war die Sache außerordentlich peinlich, daß der Justizrath sich gleich auf den Rechtsstandpunkt stellte. Luppa hatte mich mit der Equipage des Herrn Sternberg erwartet und wir waren zusammen zu Dr. Sello gefahren. Derselbe sagte bei der Unterredung zu mir: Wenn Sie aber Herr v. Treskow in der Sternberg'schen Equipage neben Herrn Luppa sieht, dann wird er wohl Bescheid wissen. Ich ging dann auch zu Fuß zur Pferdebahn. Dr. Sello sagte ferner, **um die Sache nicht auffällig zu machen, sollte ich ihm irgend eine Rechtsangelegenheit übertragen, damit ich unauffällig im Bureau erscheinen könnte** und da war mir der Gedanke gekommen, ihm die ganz aussichtslose Erbschaftssache meiner Frau zu übertragen. Ich kam noch zwei- bis dreimal ins Bureau des Dr. Sello, bei einem dieser Besuche hielt er mir wieder die Paragraphen des Strafgesetzbuches vor. Er fragte mich auch, ob ich wissen wollte, wer der Kapitän Wilson sei, und da nannte er den Namen Kühn. Er wollte mir auch die Adresse sagen, ich wollte sie aber nicht wissen. Im Bureau des Dr. Sello hat mir Herr Münchhausen auch noch gesagt, wir dürfen uns nicht kennen, er garantire, daß die Callis mich nicht wieder erkenne. Ich bin nach dem ersten Prozeß noch einmal beim Justizrath Dr. Sello gewesen und dieser sagte mir: „Sie können von Glück sagen, daß die Callis Sie nicht erkannt hat. Herr Sternberg wird Ihnen ewig dankbar sein." Vors.: Ist Ihnen denn dabei irgend etwas angeboten worden? Zeuge: Nein, Herr Dr. Sello hat sich in dieser Beziehung vollständig passiv gehalten. Ich habe auch nie von Dr. Sello einen Auftrag in der Sache erhalten, sondern Luppa hat alles gemacht. Staatsanw.: Wenn und wie ist denn nun bei den Besuchen des Zeugen beim Justizrath Dr. Sello von Sternberg gesprochen worden? Zeuge: Bei dem ersten Male so gut wie garnichts, blos daß ich derjenige sei, der ich bin, die anderen Male handelte es sich um Konferenzen von höchstens 3 bis 4 Minuten und sie drehten sich darum, ob ich rekognoszirt werden würde oder nicht.

Es wird durch Landgerichtsrath Kämpfe noch ausdrücklich konstatirt, daß Thiel sich als Kriminalkommissar vorstellte. Rechtsanwalt Fuchs wiederholt seinen Antrag, Dr. Sello zu vernehmen, und demgemäß beschließt auch der Gerichtshof. Sternberg erklärt, daß er Dr. Sello nicht von seiner Amtsverschwiegenheit entbinde. Justizrath Sello erklärt aber, daß er sich in diesem Falle nicht an die Amtsverschwiegenheit gebunden erachtet.

Die Vernehmung Justizrath Sello's.

Justizrath Sello entledigt sich seines Amtskleides und tritt an den Zeugentisch. Er giebt an, daß er Erich heiße, 48 Jahre alt und evangelischer Religion sei. Er äußert sich wie folgt: Ich hatte ohnehin die Absicht, die Erklärung abzugeben, daß die gestrigen Aeußerungen des Kriminalkommissars Thiel, abgesehen von einigen Punkten, deren Unrichtigkeit ich seiner begreiflichen Erregung zuschreibe, im Wesentlichen der Wahrheit entsprechen. Zu der heutigen völlig abweichenden Bekundung bemerke ich: Es ist nicht richtig, daß von meiner Seite angeregt worden ist oder daß ich eine Kenntniß davon hatte, daß die Erbschafts-Angelegenheit, die durch ein Schreiben des Herrn Thiel eingeleitet worden ist, nur zum Scheine betrieben werden sollte. Ich erinnere mich jetzt, daß Herr Thiel einmal flüchtig in meiner Wohnung war. Es mag sein, daß er dort mit Luppa zusammengetroffen ist, jedenfalls haben sie sich nicht zusammen melden lassen. Daß ich bei dieser Gelegenheit die Strafparagraphen zu Rathe gezogen habe, ist nicht richtig und muß ein Irrthum des Herrn Thiel sein. Ich habe damals gar keine sachlichen Erörterungen mit Herrn Thiel gepflogen, da ich dies in meiner Wohnung nicht für angemessen halte. Ich sagte ihm, er solle nach meinem Bureau kommen, wenn er in der Erbschafts-Sache etwas mitzutheilen habe. Es ist nicht richtig, daß ich etwas von der Equipage des Herrn Sternberg gesprochen habe, ich habe nicht gewußt, ob der Zeuge zu Fuß, zu Wagen, zu Pferde oder per Straßenbahn gekommen ist, der Zeuge muß sich darin entschieden irren. Es ist nicht richtig, daß ich bei irgend einer Gelegenheit irgendwie auf die Dankbarkeit des Angeklagten Sternberg direkt oder indirekt hingewiesen habe. Ich kann nur annehmen, daß sich der Zeuge irrt oder daß ich von ihm mit anderen Personen verwechselt werde. Es ist nicht richtig — das Gegentheil würde ja auch eine kolossale Frivolität oder Dummheit von mir sein, — daß ich dem Zeugen den Namen des Kapitän Wilson genannt oder dessen Adresse angeboten habe. Ich erkläre jetzt noch, daß ich den Kapitän Wilson nicht kenne, seine Person und seine Adresse nicht weiß. Es ist mir dunkel so, daß Jemand einmal eine Vermuthung über die Person des Kapitän Wilson ausgesprochen hat, aber der Name ist nicht zu meinen Ohren gekommen. Wenn ich mich recht entsinne, war ein „ö" in dem Namen.

Was Luppa betrifft, so habe ich häufiger Zusammenkünfte mit ihm gehabt, er hat sich immer höchst korrekt benommen. Seit dem 5. Juni habe ich von Herrn Thiel weder etwas gesehen noch gehört.

Aussage gegen Aussage.

Präs.: Herr Thiel, was haben Sie hierauf zu erklären? — Es muß Ihnen doch bewußt sein, welche eine schwere Tragweite Ihre Bekundungen haben können? Zeuge Thiel: Schon der Untersuchungsrichter hat mich darauf hingewiesen, daß ich wahrscheinlich in einem gegen Justizrath Sello anhängig zu machenden Disziplinarverfahren vereidet werden würde. Ich habe mich ernstlich geprüft und kann kein Wort von der heutigen Aussage zurücknehmen.

Justizrath Sello: Dann muß ich aber doch darauf hinweisen, daß der Zeuge nach seiner gestrigen Vernehmung auch gesagt hat: „So ist es!"

Zeuge Thiel: Ich muß noch hinzufügen, daß Justizrath Sello mir bei dem ersten Besuch nicht nur den betreffenden Paragraphen aus dem Strafgesetzbuch, sondern auch einen bezüglichen Paragraphen aus Olshausens Kommentar vorgelesen hat.

Justizrath Sello: Ich war damals der Meinung, daß es sich nur um ein Disciplinarvergehen und nicht um eine strafbare That handle, welche nach dem Strafgesetzbuch geahndet wird. Ich nahm dies deshalb an, weil Thiel mir sagte, er habe nur nebenbei Dienste eines Privatdetektivs geleistet. Hierzu verwies ich ihn auf den § 322 im Olshausen. Ich bleibe aber mit aller Bestimmtheit dabei, daß dies nicht in meiner Wohnung, sondern in meinem Bureau geschehen ist.

Zeuge Thiel: Ich muß das Gegentheil behaupten. Luppa stellte mich vor mit den Worten: Dies ist Kriminalkommissar Thiel, „unser Freund" der bei dem Besuche bei der Callis als Dritter zugegen war." Ich entsinne mich aller dieser Einzelheiten ganz genau, ebenso der Bemerkung des Justizraths betr. die Equipage: „Wenn Sie mit Luppa in der Equipage fahren und Herr Treskow sieht Sie, so wird er wohl Bescheid wissen."

Justizrath Sello bestreitet dies entschieden, er könne von seinem Sitz vor dem Schreibtische garnicht die Straße überblicken und habe absolut nicht gewußt, ob Herr Luppa in der Sternbergschen Equipage gekommen war.

Auf Befragen des Präsidenten giebt der Zeuge Thiel zu, daß möglicherweise die Erbschaftssache auch von Luppa und nicht vom Justizrath Sello angeregt worden sei, aber die Einzelheiten habe er mit dem Justizrath Sello besprochen.

Rechtsanwalt Fuchs I fragt den Zeugen Thiel, warum er bei seiner gestrigen Vernehmung nicht alle diese Angaben gemacht habe.

Der Zeuge erwidert, daß er den Justizrath Sello solange wie möglich habe schonen wollen.

Präs.: Haben Sie sich ernstlich geprüft bei der großen Tragweite Ihrer Aussage? Ich bitte und ermahne Sie, **wollen Sie Alles aufrecht halten und für Alles einstehen?**

Zeuge Thiel: Ich habe mich ernstlich geprüft — ich bleibe dabei.

Justizrath Dr. Sello: Herr Thiel ist auf die außerordentliche Wichtigkeit seiner Aussage hingewiesen worden. Ich meinerseits kann vor meinem Gewissen und in der Hoffnung, es beeidigen zu können, sagen: So, wie ich es gesagt habe, ist es gewesen.

Justizrath Sello legt die Vertheidigung nieder.

Rechtsanwalt Fuchs I beantragt, Justizrath Sello zu vereidigen.

Der Vorsitzende erklärt, daß auch die Beweisaufnahme abgewartet werden solle, dann würde Justizrath Sello vernommen werden.

Justizrath Sello erklärt hierauf: Ich sehe mich nun gezwungen, die Vertheidigung niederzulegen. Ich werde mich jederzeit zur Verfügung des Gerichts halten und meine Wohnung nicht verlassen.

Der Staatsanwalt ist gegen die Vereidigung, da die Aussagen Thiels zu widersprechend mit denen der Vertheidigung sind.

Der Gerichtshof beschließt, die Vereidigung auszusetzen, bis das gesammte Beweismaterial erledigt ist. Es liege aber kein Grund vor, wie der Vorsitzende verkündet, daß Justizrath Sello die Vertheidigung niederlegt.

Justizrath Sello verläßt hierauf den Saal.

Eine Erpressung.

Nach diesem Zwischenfall werden noch einige Zeugen geringerer Bedeutung darüber vernommen, daß die Ehlert vielfach die Unwahrheit gesagt habe. Ein junger Mann Namens Müller bekundet, daß er vor mehr als zwei Jahren mit der Ehlert, die er für eine Straßendirne gehalten, unzüchtig verkehrt habe. Der Vater der Ehlert sei dabei auf der Bildfläche erschienen und habe ihn unter Drohungen mit einer Strafanzeige darauf hingewiesen, daß seine Tochter noch nicht 14 Jahre alt sei. Der Zeuge hat sich dadurch so einschüchtern lassen, daß er dem Vater Ehlert im Ganzen 675 Mk. gezahlt hat. (Hier ist einzuschalten, daß gestern der Zeuge Ehlert auf Grund dieser Affäre wegen Erpressung in Untersuchungshaft genommen worden ist.)

Hierauf wird die weitere Verhandlung auf Donnerstag 9½ Uhr vertagt.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, 12. December.

Angekommen: „Volo," SD., Kapt. Massam, von Hull mit Gütern und Koke. „Flora," SD., Kapt. Vegter, von Amsterdam mit Gütern. „Vera," SD., Kapt. Vanselow, von Newcastle mit Kohlen.

Gesegelt: „Forsteck," SD., Kapt. Lindner, nach Flensburg mit Gütern. „Kastor," SD., Kapt. Albers, nach Köln mit Gütern. „Idun," SD., Kapt. Johnsen, nach Lynn mit Holz.

---

* **Wasserstand der Weichsel** am 13. December. Thorn + 0,84, Fordon + 0,94, Culm + 0,70, Graudenz + 1,28, Kurzebrack + 1,60, Pieckel + 1,42, Dirschau + 1,64, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,46. Marienburg + 0,92, Wolfsdorf + 0,88 Meter. Eisfrei.

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 13. Decbr.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	741,5	SW	8	wolkig	6,9
Blacksod	—	—		—	—
Shields	755,1	SW	4	wolkig	9,4
Scilly	761,8	WSW	4	wolkig	11,7
Isle d'Aix	—	—		—	—
Paris	—	—		—	—
Vlissingen	766,1	SSW	3	Regen	7,2
Helder	763,8	SSW	5	Regen	7,5
Christiansund	747,3	SW	3	Regen	7,3
Skudesnaes	752,8	S	6	Regen	8,1
Skagen	759,6	SSW	5	bedeckt	6,1
Kopenhagen	764,4	SW	3	Nebel	6,1
Karlstad	760,3	SO	4	Nebel	2,0
Stockholm	764,4	SO	2	bedeckt	1,4
Wisby	765,4	S	4	bedeckt	2,6
Haparanda	766,0	still		bedeckt	—19,8
Borkum	764,3	SSW	3	Regen	6,8
Keitum	762,3	SW	4	bedeckt	7,1
Hamburg	766,7	SW	4	bedeckt	7,6
Swinemünde	766,5	SW	1	bedeckt	7,2
Rügenwaldermünde	766,1	WSW	2	bedeckt	5,6
Neufahrwasser	765,9	still		Nebel	6,6
Memel	765,9	O	1	bedeckt	1,2
Münster Westf.	767,1	W	2	bedeckt	6,2
Hannover	767,3	still		bedeckt	7,2
Berlin	768,1	SW	2	bedeckt	7,4
Chemnitz	770,5	S	1	bedeckt	5,2
Breslau	769,7	W	2	bedeckt	6,4
Metz	770,9	SW	2	bedeckt	1,0
Frankfurt (Main	770,3	S	4	bedeckt	3,6
Karlsruhe	771,7	SW	3	Nebel	0,2
München	771,8	still		heiter	—3,6

Wettervoraussage:

Ein Maximum über 772 mm bedeckt Südeuropa, während ein Minimum unter 740 mm sich nordwestlich von Schottland befindet. In Deutschland ist das Wetter meist trübe und mild.

Trübes und mildes, im Süden wärmeres Wetter mit Regenfällen ist wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Verpachtung.

Die nachstehend bezeichneten, dem Hospital zum Heiligen Leichnam gehörigen Wiesenländereien, bei Martinshof am Heubuder Walde gelegen, nämlich

1. eine Parzelle von 10 Hektar 6 Ar 35 □-Meter
2. eine Parzelle von 8 Hektar 21 Ar 95 □-Meter
3. eine Parzelle von 4 Hektar 48 Ar 29 □-Meter

sollen vom 1. Januar 1901 ab auf 6 hintereinanderfolgende Jahre einzeln oder im Ganzen verpachtet werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Sonnabend, den 22. December, um 10 Uhr Vormittags

im Vorsteherhause des Hospitals zum Heiligen Leichnam ein Licitations-Termin angesetzt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind **vorher** bei dem Inspektor des **Hospitals Herrn Herig** daselbst einzusehen. (6386b

Danzig, den 12. December 1900.

Die Vorsteher des Hospitals zum Heiligen Leichnam.
R. Otto von Leibitz. A. Unruh. E. Mix.

Herzliche Bitte!

Das liebe Weihnachtsfest steht vor der Thür. Ueberall regen sich fleißige Hände, um den Ihren Weihnachtsfreude zu bereiten. Aber nicht über alle unsere Brüder wölbt in dieser rauhen Winterzeit ein Elternhaus sein schützendes Dach. Fern von der Heimath, fern von den Lieben, sind viele auf der Wanderschaft begriffen, heimathlos, oft ohne Jemand in der Nähe und in der Ferne, umbraust sie der rauhe kalte Wintersturm. Wer hilft nun den Weihnachtstisch decken den wandernden Handwerksburschen, den armen Reisenden, welche doch auch, wenn sie auch nur ein dürftiges Kleid tragen, unsere Brüder und unsere Mitpilger sind nach der himmlischen Heimath. Ihnen möchten wir auch eine kleine Weihnachtsfreude bereiten, damit auch sie am Fest der Freude etwas von der Liebe Gottes schmecken. Darum richten wir an alle edel denkenden Herzen die ganz ergebene Bitte, uns freundliche Gaben zur Weihnachtsbescherung für arme Reisende, „in der Herberge zur Heimath" gütigst zuschicken zu wollen. Gaben für die armen Wanderer nehmen entgegen: **Bloch,** Pfarrer, St. Kath. Kirchhof 2. **Dr. Kanff,** Altst. Graben 93. **Collin,** Pfarrer, Guttland. **Dobbert,** Oberlehrer, Altst. Graben 93. **Hoppe,** Pfarrer, Johannisgasse 49. **Horn,** Buchhändler, Langgasse 20. **Kluth,** Diakon, Gr. Mühlengasse 7. **Muttray,** Baurath, Neugarten 22a. **Marzahn,** Kaufmann, Altst. Graben 28. **Wessel,** Polizei-Präsident, Krebsmarkt 7. **Stengel,** Pfarrer, St. Bartholomäi-Kirchhof 1. **Suckau,** Rechtsanwalt, Hundegasse 88, 1. (178g

Amtliche Bekanntmachungen

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Arthur Pulter** in Danzig, Heil. Geistgasse 104 wird heute am **28. November 1900, Vormittags 10½ Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick,** hier, Breitgasse 100, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **1. Januar 1901** bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

20. Dezember 1900, Vormittags 12 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

19. Januar 1901, Vormittags 10½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **20. Dezember 1900** Anzeige zu machen. (19396

Königliches Amtsgericht Abtheilung 11 zu Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Lamenstein belegenen, im Grundbuche von Lamenstein, Blatt 105 und Blatt 139 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Mathilde Zimny** eingetragenen Grundstücke

am 31. Januar 1901, Vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Die Grundstücke sind im Steuerbuch
Blatt 105 Artikel 134 mit 5,4993 Hektar und 4,97 Thaler Reinertrag
Blatt 139 Artikel 147 mit 5,4717 Hektar und 4,97 Thaler Reinertrag
eingetragen.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht glaubhaft zu machen.

Danzig, den 6. December 1900. (692

Königliches Amtsgericht, Abthl. 11.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Nawitz 42 belegene, im Grundbuche von Brentau Blatt 4 E zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Fanny Berlowitz** geb. **Finkelstein** in Danzig eingetragene Bauerngut-Grundstück in Größe von 53,4350 Hektar, vermerkt im Steuerbuch Artikel 9 Nr. 23 mit 140,77 Thaler Reinertrag und 2867 Mark Nutzungswerth

am 12. Februar 1901, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Pfefferstadt Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. (748

Danzig, den 7. December 1900

Königliches Amtsgericht Abtheilung 11.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf den Winter erinnern wir daran, daß es nach § 5 Absatz 3 des Regulativs vom 16. April 1887 über die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung Sache der **Hauseigenthümer** ist, die an den Hausleitungen aufgestellten **Wassermesser gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen** und daß die häufig nicht unerheblichen Reparaturen, welche durch Einfrieren an dem Wassermesser nothwendig werden, dem Hauseigenthümer zur Last fallen.

Es empfiehlt sich daher, schleunigst die zur Sicherung der Wassermesser erforderlichen Schutzmaßregeln zu treffen und namentlich in allen den Fällen, wo der Wassermesser frei im Keller steht, die Kellerlucken rechtzeitig zu schließen.

Danzig, den 4. Dezember 1900. (19772

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Danzig gehörigen Landstücke Stolzenberg Servis-Nr. 243 244 von 7 a 20 qm, 253 von 5 a 30 qm, 298 bis 300 von 21 a 40 qm, 306 von 2 a 60 qm, 508 511 von 16 a 90 qm, 512.515 von 10 a 19 qm, 519 von 4 a 60 qm, 521 von 4 a 30 qm, 524 525 von 8 a 80 qm, 532 534 von 15 a 80 qm und 559 von 8 a 20 qm sollen **vom 1. Januar 1901** ab auf 5 Jahre verpachtet werden.

Zur öffentlichen Ausbietung, welche am **Dienstag, den 18. December 1900, Vormittags 10 Uhr** in dem früheren Steuerkassenlokale im Rathhause stattfindet, werden Pachtlustige hiermit eingeladen.

Danzig, den 11. December 1900. (776

Der Magistrat.

Familien-Nachrichten

Heute früh 7½ Uhr starb plötzlich mein lieber guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Ballerstädt

im 73. Lebensjahre.

Dieses zeigt um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Danzig, den 13. December 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen
Caroline Ballerstädt.

Die Beerdigung findet Montag den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause Korkenmachergasse 1 auf dem Kirchhofe St. Marien, Halbe Allee, statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft heute Abend 7 Uhr meine liebe Frau, unsere sorgsame, gute Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Franzisca Sauer
geb. **Lau**

im 80. Jahre ihres thätigen Lebens.

Danzig, den 12. December 1900.

Julius Sauer und Familie.

Heute Nacht 2 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, der Buchdrucker

Otto Waldheim

im fast vollendeten 28. Lebensjahre.

Dieses zeigt um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Langfuhr, den 12. December 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen
Clara Waldheim Wittwe.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, Nachmittag ½3 Uhr vom Trauerhause, Brüderstraße 15, statt.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag 3¼ Uhr verschied nach langem schwerem Leiden unser liebes **Hänschen** im Alter von 1 Jahr und 7 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Ohra, Schwarzer Weg 1, den 13. December 1900.

Rudolf König und Frau **Emma** geb. **Mankowski.**

Die Beerdigung findet Sonntag Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause nach dem Kirchhof zu Ohra statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir seinen Herren Kollegen, unseren Freunden und Bekannten, sowie insbesondere Herrn Pfarrer Kubert für seine trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Neufahrwasser, im December 1900.

Frau Ida Beyer und Kinder.

Neue Synagoge

Gottesdienst.
Freitag, den 14. December, Abends 4 Uhr.
Sonnabend, den 15. December Morgens 9 Uhr.
Neumondsweihe.
An den Wochentagen Abends 4 Uhr. Morgens 7 Uhr.

Neubau der technischen Hochschule zu Danzig.

Die nachstehenden Leistungen und Lieferungen sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden:

Loos 1. **Steinmetzarbeiten der Plinthe und des Sockelgeschosses einschl. Materiallieferung:**
rd. 150 cbm Granit,
„ 520 „ Sandstein;

Loos 2. **Lieferung v. dunkelrothen Verblend- und Formsteinen:**
rd. 100 Tausend ganze Verblendsteine,
„ 180 „ Riemchen,
„ 35 „ ¾-Ecksteine,
„ 6 „ ¾-Fasensteine,

Zur Entgegennahme und Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift zu versehenden, kostenfrei einzusendenden Angebote und Proben wird Termin auf **Sonnabend, den 29. Decbr. 1900,** und zwar:
für Loos I Vormittags 11 Uhr,
für Loos II Mittags 12 Uhr,
im Amtszimmer des Unterzeichneten, Langfuhr, Hauptstraße Nr. 147a I, anberaumt, woselbst die Zeichnungen, Bedingungen u. Angebotsformulare während der Geschäftsstunden einzusehen sind bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 6 M. für Loos I und 2 M. für Loos II (Briefmarken ausgeschlossen) bezogen werden können. (770

Zuschlagsfrist für beide Loose 4 Wochen.

Langfuhr bei Danzig, den 10. December 1900.
Der Königl. Landbauinspektor.
A. Carsten.
Der Kgl. Regierungs-Baumstr.
Eggert.

Auctionen

Auktion
Heiligegeist-Hospital Tobiasgasse.

Freitag, den 14. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab, versteigere ich im Auftrage die Nachlässe verstorb. Hospitaliten als:
Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung (6333b
Gruhn, Inspektor.

Auktion
Reitbahn No. 6.

Am **Freitag, 14. December d. Js., Vormittags 11 Uhr,** werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung (784
2 große Möbelwagen
öffentlich meistbietend geg. gleich baare Zahlung versteigern.
Janke, Gerichtsvollzieher.

Auktion in Langfuhr,
Elsenstraße Nr. 18.

Am Sonnabend, 15 Dec. d. Js. Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte bei dem Klempnermeister Herrn **Paul Toeppich** im Wege der Zwangsvollstreckung: (783
1 Schreibsekretär, 1 nußb. Vertikow, 2 Tische, 1 Garnitur, bestehend aus 1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 Sophatisch, 1 Teppich, 1 Spiegel, 1 Läufer, 2 Vogelbauer, 2 Bilder, 1 Hängelampe, 1 goldene Damenuhr nebst Doublé-Kette, 1 Dokumentenkasten aus Messing, 6 Bände **Meyer's** Konversat.-Lexikon, **2 Kastenwagen, 1 Schimmel, 2 Pferdegeschirre,** 1 schwarzen Pudel, 20 Tauben, 7 Hühner, 1 Geige, 1 Handharmonika, 1 Feldschmiede, 1 eisernen Ofen, 1 Abbiegemaschine, 1 Wulstmaschine, 1 Sickenmaschine, 1 Lochstange, 1 Bohrmaschine, 10 Tafeln Blech u. s. w.
öffentl. meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Janke, Gerichtsvollzieher.

Auktion in Neufahrwasser
bei Herrn Otto Tschirsky.

Freitag, den 14. December, Vorm. 11 Uhr, werde ich daselbst in meiner Pfandkammer im Wege der Zwangsvollstreckung:
2 ganz neue Kirchenkandelaber Einkaufspreis 75 M., ferner einen Wäscheschrank
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
J. Wodike, Gerichtsvollzieher, Danzig, Altst. Graben 10.
Bezirk I. (782

Oeffentliche Versteigerung
Frauengasse No. 44.

Freitag, 14. December, Vormittags von 10½ Uhr ab, werde ich im Auftrage versteigern: 1 Paneelsopha, 2 nußb. Kleiderschränke, 2 Vertikows, Stühle, Tische, Regulator, Bettgestelle m. Matratz., 1 Trumeauspiegel, 2 Pfeilerspiegel nebst Konsole, Bettschirm, **1 Cylinderbureau,** 1 Sopha mit glattbraun. Plüsch, 1 einfaches Sopha, Küchenglasschrank, sehr viel Verschiedenes, wozu einlade
6371b) **Sommerfeld,** Auktionator und Taxator.

Auktion Hotel zum Stern, Heumarkt No. 4.

Sonnabend, den 15. December, Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage eines auswärtigen Besitzers Folgendes: 1 Viehtransportwagen mit Gestell, 1 zweirädrigen Handwagen, 1 Pferdegeschirr, **1 kleines Shetland-Pony** mit passendem Tafelwagen und Geschirr für Reklame-Zwecke, 3 Dtzd. eichene Rohrlehnstühle, 12 do. Tische, 1 Weinschrank mit Drahtgeflecht, 4 Bettgestelle mit Matratzen und Keilkissen, 1 Kinderbettgestell, 2 Sophas, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Küchenschrank, 1 kleinen eisernen Ofen, **5 Mille Grätzer Korke, 2 kg Gummischeiben zu Bierflaschen,** 1 Faß Rheinwein, **16 Bände Meyer's Konversations-Lexikon, 5 Bände Denkwürdigkeiten Moltke's** und verschiedenes Andere, wozu einlade.
Ed. Glazeski, (6395b
Auktions-Kommissarius und Taxator.

Grundstücks-Verkehr

Verkauf.

Neues Hausgrundstück
in Dirschau, 3 stöckig mit 2 Läden der Neuzeit, beste Lage, für jedes Geschäft passend, ist mit 9000 M. Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen bei
Th. Mierau, (6294b
Danzig, Langgarten Nr. 73.

Wegen Aufgabe will der Besitzer das Grundstück mit 45 Pr. Morg., sehr gut. Invent., mass. Gebäuden, bald verkauf. Anzahlung 4500 M. Auskunft ertheilt **Th. Mirau,** Danzig, Langgarten 73. (695

Ulmenweg No. 5
ist das frühere Fabrikgrundstück (Pap. u. Düten **Lorenz & Ittricht**) nebst großem herrschaftl. Wohnhaus (4 Wohnungen) Stallungen u. Kellereien sofort billig zu verk. **Bodmann,** Vorst. Grab. 28. [6074b

Reparatur bedürftig. Grundstück gute Lage, nach 2 Straßen durchgehend, 10 % verzinslich, bei 3 bis 4000 M. Anzahlung zu verk. Offert. unter **W 655** an die Exp.

Mit 4000 Mark Anzahlung Grundstück Nähe Altstädtischer Graben, über 7½ % verzinslich, wegen Fortzugs zu verkaufen. Offerten u. **W 666** an die Exped.

Wegen Erbschaftsregulirung ein Grundstück nebst gangb. Bäckerei, 9 Proz. verzinslich, für 8500 M. bei 4200 M. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **W 629** an die Expedition dies. Blattes.

Mehrere Grundstücke, Recht- u. Altstadt, bei 2-6000 M. Anz. zu verk. Altst. Graben 65, 2, **Burandt**

Eck-Grundstück,
beste Geschäftslage Danzigs, worin ein sehr gutgehendes
Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft
betrieben wird, habe billig bei wenig Anzahlung von sofort zum Verkauf.
A. Ruibat,
Heilige Geistgasse 84.

Ein Eckplatz
in allerfeinster Geschäftslage ist zu verkaufen. Ca. 50,000 Mk. Baugeld werden zugegeb. (6411b

Ankauf.

Grundstück,
mit hell. Trepp., Rechtst. gel., 4-6 Zm. a. e. Flur, suche v. Selbstverk. zu kauf. Off. unter **W 636** a. d. Exp.

Möchte ein **Haus mit guten Mittelwohnungen** bei circa **5—6000 Mk.** Anzahlung kaufen. Offerten v. Bes. selbst unter **W 649** an die Expedition.

Ein massiv. herrschaftl. Haus mit Mittelwohnungen, evtl. mit gr. Anzahlung zu kauf. gesucht. Off. nur von Eigenthüm. mit. genau. Angab. unt. **W 634** an d. Exp. d. Bl.

Festes Grundstück zu kauf. gesucht. Off. unter **W 631** an d. Exp. d. Bl.

Suche mit 4000 M. ein gut verz. Grundstück mit Mittelwohn. zu kauf. Offert. u. **W 648** an d. Exp.

Sandgrube oder Nähe derselben suche bei hoher Anzahlung ein gut verzinsl. Grundstück zu kaufen. Offerten unt. **W 682** an die Exp.

Verpachtungen

Eine Wohn. nebst 18 Morg. Ackerland zu verpacht. Näh. Schidlitz, Unterstraße 17, part. **Panke.**

Bessere Restauration schleun. krankheitshalber zu verpachten. **A. Adelhöfer,** Mattenbuden 24, 1.

Verkäufe

Eine Tischlerei,
4 Bänke, Werkzeug, ist wegen Krankheit zum 1. April käuflich zu übernehmen. Näheres Vorstädtischen Graben 33. (6301b

Gutgehend. Restaurant
sofort zu verkaufen. Off. unter **W 659** an die Exped. d. Blattes.

Bierkeller mit Speiserei ist mit Inventar für nur 100 M. umstdh. zu verkauf. Zu erfrag. bei **Senff,** Tabakhdl., Hint. Adlerbrauh. 23.

Feines Cigarren-Importgeschäft Bahnhof gel. 2000 M. Uebernah. n. gangb. Schankgesch., Restaurat. Bäckerei m. Bierverlag, Speisewirthschaft zu verk. Poggenpfuhl Nr. 66, **Gross,** Selterfabrik.

Weihnachts-Kleider

in
eleganten Cartons
sowie
reinwollene Kleiderstoffe
Robe 6 Mtr. von 4 Mk. an
empfehlen (778

Prohl & Bouvain.

Jackets, Mäntel, Capes
sowie die letzten Modell-Kleider
haben wir
im Preise bedeutend ermäßigt.

In einer größeren Provinzialstadt Westpreußens ist ein altes gutes

Putzgeschäft

auf Wunsch mit großer

Schneiderei

sofort oder später unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter W 370 an die Exped. d. Blatt. (19856

EinRollkeller mitBiervrl. ist sof. zu verkauf. Dreherg. 10. (63496

Altes, gut gehendes Papier-Kurzwaarengeschäft wegen vorgerückten Alters zu verkaufen Schidlitz, Carthäuserstraße 40.

Eine Kuh,

die in 3 Wochen kalben soll, steht zumVerkauf bei **O. Stangenberg,** Lichtkamp p. Stutthof.

2 fette Kühe zu verk. Schidlitz, Oberstr. Nr. 74 bei **Schmidt.**

Foxterriers, 10Wochen alt, sehr scharf auf Raubzeug, Vater, Stammbaum, Stck. 10 ℳ abzug. Schichaugasse 23. **Koppelwieser.**

2 Arbeitspferde verkauft Brauerei Altschottland.

Ein grüner Papagei zu verkaufen Holzmarkt 6, 1 Tr.

1 Foxterrier, 1/4 Jahr alt, billig zu verk. Kleine Krämergasse 4, 2.

1 gutes Arbeitspferd

billig zu verkaufen.
Dr. Schuster & Kähler,
Neugarten 31.

Kanarienhähne für 2 ℳ u. s. w. zu verk. Rammbau Nr. 4, 1 Tr.

Harzer Kanarienhähne, Lichtig., zuverk.1. Damm13, Friseurgesch.

Wenn Sie einen Anzug brauchen,
so kaufen Sie denselben nur bei (17116
J. Jacobson,
Holzmarkt 22.
Die große Auswahl, die billigen Preise, der elegante Sitz mit saubersten Verarbeitung wird Sie zufrieden stellen.

Ein f. neuer Winterüberzieher ist z. verk. Jopeng. 9, 2 Tr. (62856

Eleg. Pelz, fast neu, billig verkäuflich Näh. Kl. Mühleng. 7 9,1 l. (63546

Ein schön. gr. Damenpelz (Fuchs) bill. zu vrk. Brodbänkengasse 36.

Rosa Mask.-Röckchen u. bl. Atlas-Taille, a 3 ℳ, zu verk. Katerg. 22, 1.

Gr. Winterpal. m. Krag. f. gr. Hrn. billig zu verk. Brabank 8, part. r.

1 W.-Uebrz.b.z.v.1 Damm22-23,4

Eleg. grünes Plüschkleid ist billig zu verk. Am Spendhaus 1, part.

Ein gut. Winter-Damenpaletot mit seidenem Futter ist billig zu verkaufen Dominikswall 8, 2 Tr.

Ein Reisepelz mit Schuppenbes. billig zu verk. Neugarten 22d, 1.

Grün. Ballkl. z. vrk. Hundeg. 30, 2.

Ein seid. Damenp. schl. Fig. billig zu verk. **Vorstädt. Graben 10 D** (63756

Ein schwarzer Plüschkragen bill. zu verk. Portechaiseng. 8, 2.

Mehr. alte Kleidungsst. sehr bill. zu verkauf. Holzgasse 8a, 2 Tr.

Winterkragen z. v. Hl. Gstg. 126, p.

Eleganter Herrengehpelz (Nerz) zu verk. Heilige Geistgasse 99, 3.

Ueberz.-Monogr. v. 2 ℳ an w. mit Seide gestickt. Off. u. W668 a. d. E.

Winter-Ueberzieher für 3 ℳ zu verk. Brodbänkengasse 34, pt.

Altst. Grab. 21b e. Damenjaquet u. e. eis. Bettgestell billig zu verk.

Ein B-Cornet

billig zu verkaufen Heiligen Leichnam-Hospital 13. (60186

Ein kleiner (173g

Stutzflügel,

passend für Anfänger, billig zu verkaufen. Jopengasse 8, 2 Tr.

Spieldose zu vk. Brodbänkeng. 48.

Fortzugsh. 1 Flügel, Sopha, Grudeofen, pass. f. Schankgesch. billig zu verk. Fleischergasse 43, p.

Zither und Harmonika, fast neu, billig zu verk. Johannisgasse 4, 2.

1 fast n. Guitarre-Zith. m. 31 Not.-Bl. bill. zu vrk. Am Rähm 15, Th. 8.

Eine Schülerg. (Kast. u. Bog.) u. Puppenth. z. v. Brodbänkeng. 32, 1

G brauchtes Pianino, voll. Ton, billig zu verk. Breitgasse 44, 3.

Eine Zither m. Notenbl. für 6 ℳ zu verkaufen Breitgasse 26, 2 Tr.

Musikinstrument „Phönix", guter Ton, bill. zu vk. Nied. Seigen 12, 2.

Konzertzither z. v. Katergasse 22.

Neue Möbel und Betten, Plüschgarnitur, Paneelsopha, passend zur Aussteuer oder Weihnachten, billig zu vrk. Jäschkenthalerweg 26, prt. rechts. (62336

Garn., Sopha, Schlaff. in Plüsch, Rips, Bgest. m. M., Chaisel., smtl. neu z. v. Vrst. Grb. 17, 1, E. Biervrl (63666

Plüsch-Garnituren,

Paneel-, Schlaf- und andere Sophas, **Chaiselongue, Bettstellen** mit Matratzen. 1 Keilkissen wegen Aufgabe des Lagers äußerst billig zu v. bei (62366 **F. Oehley,** Neugarten 35c, Eingang Schützengang.

Schaukelstuhl billig zu verk. Heil. Geistgasse 29, 1. 9—10.

Soph. (24), Bettg. m. Fdrmtr. (21), Schaukelpf. (9 ℳ) z. vk. Poggnpf. 26

1 Sprngfd.-Matr. z. v. Breug. 13, 2.

Rothbraune **Plüschgarnitur** zu verk. Altst. Graben 19/20, 1, r.

Möbel zu verk. Schichaug. 24, Hinterhaus, part. lks.

Wenig ben. Plüschsopha, Bettgst., Matr., Schlaff., Ripssopha, alles w. sehr billig vk. Fischm. 7, Th. r.

Ein Sophabettgestell für 5 ℳ zu verkauf. Kökschegasse 2, parterre.

Ein **Kleider- und Wäschespind,** gut erhalten, birken, roth polirt, billig zu verkaufen. Fleischergasse 9, Hof, part., r.

Birk. Wäscheschr., 1 S. a. B. f. 16 ℳ, Stühle z. v. Weißm.-Hinterg. 25.

Bl.-Tisch bill. zu vk. Breitg. 61, 4.

Möbel und Kunstgegenstände,

wie: **Holzgeschnitzter Rococo-Spiegel, Vasen, Majolikas, Blumen-Ständer, Sopha, Vertikow** ꝛc. verkauft

Stefken, Rähm 19.

Breitgasse 105, parterre, sind ein Rahmenbettgestell und altes Küchenspind zu verkaufen.

1 S 2pers. Landb., 2 Unterb., 1 Dbtt 4 Kissen m. Bez. zu verkauf. Altst. Graben 57, 3 Tr. Pr 45 Mark.

2 Stand gute Betten vom Lande zu verkaufen Hundegasse 24, 3.

2 Pfeilerspieg. n. Kons., 2 Paneelbretter zu verk. Breitgasse 105, 2.

Plüschgarn., wenig gebr., umstb. zu verkauf. Heil. Geistgasse 81, 2.

Nur 1 Mark

pro Woche zahlen Sie für **Taschenuhren, Regulateure, Ketten und Ringe.** (61686

Auf Theilzahlung!

Off. unter **W 279** an die Exp. erb.

Schöne große

Speisekartoffeln (Juwel), Futterrüben, Kuhheu und Hafermaschinenstroh

zu verkaufen **Forstgut Rieselfeld** bei Heubude. (18419

Brehm's Thierleben zu verkauf. Thornscherweg 18, 1. (62906

Ein Geldschrank,

ein Eisschrank, ein Repositorium für Kolonialwaaren, ein kleiner Kastenwagen, eine Mangel, ein Kugel-Kaffeebrenner und ein Petroleumapparat w. Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen Langfuhr, am Markt 113. (63066

G. Koch-, Tafelobst Zopp., Nordstr. 16 z. v. Pr. n. Vereinb. (63506

Elektrische Tunnelbahn, sowie 1 elektr. Strassenbahn
und 1 Elektromotor
nebst guten **Accumulatoren,** alles in bestem Zustande sofort billig zu verkaufen b. **F. Kuchenbecker, Zoppot,** Danzigerstraße 3. (63826

Fast neue Schneid.-Nähmaschine n. Tisch u. sämmtl. Bügelzeug zu verk. Tagnetergasse 12, 1 Trp.

1 Kochherd f. Kinder, mit Nickelgeschirr bill. zuverk. Wieseng. 10, 1.

Gr. fein. mah. Buffet m. 6 Schubladen zu verk. Holzgasse 6, 1 Tr.

Gutes Fahrrad für 40 ℳ zum Verkauf zu übergeben **Andree,** Kalkgasse Nr. 7.

Ein gr. eisenbeschlagene Kiste u. kl. zu verk. Altstädt. Graben 67.

Kleiderschr., Vertik. m. Schnitz., Sophat., St. m. Rohrl., Plüschsph. Pfeilersp. b. z. v. Milchkanneng. 14.

Pelze

für

Damen und Herren
in größter Auswahl
vorräthig.

Anfertigung nach Maaß in bekannt vorzüglicher Ausführung unter voller Garantie.

Grosses Lager
sämmtlicher
Bezugstoffe
und
Pelzarten.

Max Fleischer,
Gr. Wollwebergasse 10.
(732

Gut erhalt., fast neues Schaukelpferd bill. zu vk. Wiesengasse 3, pt.

Gute Dam. Nähm. f. 20 ℳ, Schloss.-Handwerkz. bill. Kneipab 22, pt.

Bude

zerlegbar, 2 Paar Wagenleitern zu verkaufen **J. Abraham,** Hundegasse Nr. 32.

Elegante Handarbeiten für den Weihnachtstisch sehr billig zu verkaufen. Milchkanneng. 14. 1 Tr.

Damenrad, gut erh., Herrenrad, neu, sehr bill. z. v. Fleischerg. 47a, p.

Burg, Soldaten u. Spiele billig zu verkaufen Elisabethwall 4, 2.

Kutscher-Pelzmütze u. -Kragen, gepolst. Krankenstuhl, mehrere Nachtstühle u. kl. Petrol.-Ofen zu vk. **A. Müller Wwe.,** Kneipab 13b

Im Komtoir Frauengasse 6, Hange-Etage, sind **2 Pulte** und **ein Herren-Schreibtisch** zu verkaufen täglich von 10 bis 12 Uhr. (755

Obst-Verkauf,

12 verschiedene Sorten, verkauft à Maaß (5 Liter) 40 ₰ bis 1,20 ℳ. **Friedrich Wilhelm Eschner,** Butterthor, Fischmarkt, Kahn. (63816

Mah. Speisetafel, Herren-Schreibtisch ohne Aufs., Stühle, mah. Nähtisch, Sophat., Lamp., Bild. zu v. Halbeng. 4, 2, a. d. Schm.

Ein groß. neuer Kinderkochherd bill. zu verk. Tagnetergasse 13, 2.

Trank zu haben Brandgasse 3.

Fahrrad, Opel 3, fast neu, m. Acet.-Laterne billig zu verkaufen Langfuhr, Hauptstraße 35, 3 Tr., links.

Notenetag., rd. mah. Sophatisch, Tivoli bill. zu vk. Töpferg. 29 pt.

Sch.-Pf., Krankst. Dienerg. 10, pt.

1 Partie Fenster, p. f. Gärtner, spanische Wand, 2 fl. e. Kellerluke, großer Schraubstock, kl. Ambos mit Klotz, neues Handharmonika zu verkaufen Hundegasse 78, 2.

Einige Fahrräder

allererster Qualität, sind, da der Artikel für mein Geschäft nicht paßt, ausnahmsweise billig zu verkaufen. 1901er Modelle. Günstige Gelegenheit für Weihnachten. Off. unter **775** an die Exp. dieses Blattes erbeten. (775

Eine gut erhaltene **Leitspindeldrehbank** mit Fußtritt ist, da überflüssig, billig zu verkaufen. Offerten unter **774** an die Exped. d. Bl. erbet. (774

2 Blitzlampen u. Korkmaschine zu verk. Stadtgebiet 8-10, part.

Alte Münzen billig zu verkauf. **Milchkannengasse 18 Laden.**

W. Manneck,

Gr. Gerbergasse 3, nächst der Feuerwache.

Teppiche und Vorlagen
in allen Größen und Qualitäten.
Linoleum einfarbig und in schönen Parquet- und Teppich-Mustern.
Linoleum-Teppiche — Waschtisch-Vorlagen — **Linoleum-Läufer**
Cocos-Läufer — Woll-Läufer — Plüsch-Läufer
Cocos-Matten — Indische Teppiche und Matten
Grosse chinesische Felle — Angora-Felle
Abwaschbare Tischdecken — Wandschoner — Wachstuche
Grösste Auswahl — Billigste Preise.

☞ Ausverkauf im Preise bedeutend zurückgesetzter Teppiche und Läuferstoffe. (753

Backofenfliesen nicht sengend nicht platzend offerirt **Richard Migge, Danzig,** Hopfengasse Nr. 79. (764 Fabrik und Lager von Ofenarmaturen und Bäckereimaschinen.

Oliva, Bahnhofstraße 3, 2 Tr., ist eine gr. Puppe nebst Wagen, Puppenstube u. div. Spielsachen, passend zu Weihnachten, billig zu verkaufen. Daselbst ist ein gut erhalt. Kinderschlitten zu haben.

Eine gut erhaltene große **Schneider-Maschine** billig zu verkaufen Bischofsgasse 39, 2 Tr.

20 Bände Jugendschriften, meist Leinenband, sehr gut erhlt. zu verk. Hohe Seigen 28, Rest.

Bilz Naturheilverfah., 1 Sophasp. 1 eis. Bettgest. zu vrkf. Paradiesgasse 14, Hof Eing. Kehrwiederg.

Gute Wrucken

hat zu verkaufen **Dominium Müggau** bei **Schidlitz.** (6412b

Eleganter Bronce-Kronleuchter mit 3 Petroleumlampen, fast neu, preisw. zu verk. Off. u. **W 690.**

Offene Stellen.

Männlich.

Ein mit guten Empfehlungen versehener, verheirathet. (62566

Stellmacher

(Hofmeister) mit Führung des Dampfdreschapparats vertraut, findet sogleich oder später Stell. auf dem Gute Schönfeld b. Danzig

Landwirthe, Meierei-Direktoren etc.

welche als Nebenbeschäftig. die Vertretung einer renommirten Maschinenfabrik übern. wollen, (in Stell. befindl. Herren mit Genehmig. ihrer Herren Chefs) wollen Offerten sub **F. L. 36** an die Annonc.-Exp. v. **G. L. Daube & Co.,** Frankfurt a. M. eins. (18854b

Barbiergehilfe findet sofort dauernde und gute Stellung bei **M. Krause,** Mewe Westpr. (574

Tüchtigen Friseurgehilfen und Lehrling sucht zum baldigen Eintritt (63116 **M. Jankowski,** Zoppot.

Redegewandte Leute können 3—6 ℳ pro Tag verdienen durch Abonnentensamm. f. die neuesten zugkr. Werke. Meld. A. Spendh. 2.

Für Komtoir und Expedition wird für e. Destillationsgeschäft **junger Mann** mit guten Empfehlung. gesucht. Offerten mit Zeugnißabschrift. u. W658 a. d. Exp (63936

Aelterer unverheiratheter, nüchterner und durchaus zuverlässiger (768

Kutscher

für 2 Fabrikpferde gesucht.
Meldung. an **Melasse-Futter-Fabrik Liessau** bei **Dirschau.**

Ein Raseurgehilfe melde sich. **Feierabend,** Goldschmiedeg. 16.

Tcht. Barbiergehilfe k. sogl. eintr. **W. Schreiber,** Breitgasse Nr. 103.

E. Schuhmachergeselle find. drnd. Besch. Langgarten 27, Hof, T. h. 12.

4 tüchtige Zimmergesellen stellt noch ein **P. Wagner,** Langfuhr.

Für Berlin u. Schlesw. s. Knechte u. Jung. (Reise fr.) Breitgasse 37.

Hotelhausdiener, Hausd., Kutsch. Knechte, Jg. zahlr. ges. Breitg. 37.

Tücht. Friseurgehilfe sofort ges. Altstädtisch. Graben 35 b. **Gerth.**

10 tüchtige Maurergesellen, für Innen- u. Façadenputz stellt noch ein **P. Wagner,** Langfuhr.

5 Tischler werden eingestellt Hakelwerk Nr. 2.

Tüchtig. Dekorateur

findet dauernde Stellung. (769
L. Boettcher Nachfl.,
Marienburg.

☞ **Damen** ☜

mit der Beurtheilung von Häkelarbeiten vertraut, finden in meinem Fabrikationsgeschäft bei hohem Gehalt per sofort dauernde Stellung. Ferner suche eine

☞ **Dame** ☜

für meine Engros-Tapisserie-Abtheilung, die geübt ist im Zeichnen neuer Muster und schattiren kann. Schriftliche Meldungen mit Angabe bisheriger Thätigkeit erbeten.

Albert Zimmermann,
Langgasse 14. (662

Für ein hiesiges Getreidegeschäft wird ein zuverlässiger ☞ **Laufbursche** ☜ gesucht. Offerten unter **W 566** an die Exped. dies. Blatt. (63436

☞ Ein Lehrling ☜ für ein Waaren-Agentur-Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen unt. **W 587** an die Exped. d. Blattes. (63536

Lehrstellen

zur Schlosserei sind zu besetzen durch den Innungssprechmeister **Ernst Sträte,** Frauengasse 22.

Ein Lehrling gegen Remuneration für kaufm. Bureau per 1. Januar oder 1. April gesucht. Offerten unter **W 633** an die Exped. (63806

Schneiderlehrling sucht **L. Firin,** Poggenpfuhl 29, 2 Tr. (63876

Weiblich.

Eine einfache, ältere (649

Wirthin

für eine Anstalt auf dem Lande g. Off. u **0649** an die Exp. d. Bl.

Suche per sofort od. 1. Jan. ein **jg. Mädchen als Stütze** mit Familienanschluß, welche gleichzeitig die Hausarbeit mit übernimmt. Gefl. Offerten mit Gehaltsangaben und welcher Konfession bitte freundlichst unter **0722** an die Expedition dieses Blattes eins. zu w. (722

Suche für mein Schankgeschäft ein gewandtes **Ladenmädchen** b. 20 ℳ monatl. Gehalt. Offerten unter **W518** an die Exped. (63036

Tüchtige Friseuse u. Lehrfräulein sucht zum baldigen Eintritt (63106 **M. Jankowski,** Zoppot.

J. anst. Mädch., mögl. v. Lande, das auch Handarb. übern., als Stütze ges. H. Allee, Ziegelstr., **Grönke.**

Mädchenheim, Schwarzes Meer Nr. 25. Für sehr gute Stelle älteres bedientes Hausmädchen sofort gesucht, w. die Küche versteht.

Ein nettes, sauberes Kindermädchen für ein Kind melde sich Große Krämergasse 4, Laden.

Eine Aufwärterin für den Vorm. ges. Heil. Geistgasse 97, 3.

Saub. Aufwärt. f. d. Tag sof. mit Zeugn. ges. Töpfergasse 29, 2 lks.

J. Mädch., i. d. D.-Schneid. geübt, u. Lehrlg. k. s. m. Baumgrtschg. 39, 1

Suche perfekte Köchin, Haus- und Stubenmädchen, Mädchen für Berlin, Kiel bei hohem Lohn und freier Reise **M. Haack,** Heil. Geistgasse 37.

Ordl. Dienstmädchen kann sofort eintreten. **Steindamm 11, 3.**

Mädchen, im Nähen geübt, kann sich melden Johannisgasse 63, 2.

Ehrliches sauberes Aufwartemädchen mit Buch für Vormittag gesucht Langgarten 9, Hof, lk. 1 Tr.

E. Aufwärterin für d. ganz. Tag melde sich **Langgasse Nr. 85.**

Bei höchst. Lohn u. fr. Reise suche Mädchen f. Berlin, Schleswig u. and. St., f. Danz. zahlr. Köchinnen, Stub.- u. Hausmädch. Breitg. 37.

Tüchtige Hausmädchen, die kochen können, ein gewandtes Stuben- und Kindermädchen ges. durch **J. DannNch.,** Jopengasse 58, 1

Ordentl. Dienstmädchen kann sich melden Pfefferstadt 1, Meierei.

Ordtl. Arbeitsmädch. ü. 16 Jah. für dau. Beschäftigung u. hohem Lohn such. **Schneider & Comp.**

E. anständ. Mädchen z. Wartung eines kl. Kindes für den Nachm. gesucht **Benski,** Holzgasse 29

Hilfsschneiderin gesucht Baumgartschegasse 3—4, Hinterh., 3 Tr.

Tüchtige Waschmamsell, perfekte Glanzplätterin

zum 1. Januar gesucht
Friedrich Wilhelm-Schützenhaus. (780

Eine jüngere zuverlässige

Kinderfrau

fürs Land wird sofort od. später gesucht. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen bei Frau **v. Heyne,** Stadtgraben 17.

Ein Mädchen, in Herrenschneid. geübt, find. d. Besch. Hinterg. 14, p.

Schulfr. M. b. e. Knd. ges. O. W647.

Anständ., älteres Mädchen, das kochen k. m. gut. Zeugn. f. 2 Herrschaften melde sich Breitg 53, 3 Tr.

Anst. Mädch. aus ord. Fam. w. d. Schankgeschäft erl. will, gesucht Off. u. **W 646** an die Exp. (63886

Alte Frau, d. Wäsche ausbess., k. s. meld. Weißmönch.-Hinterg. 27.

Suche von sogleich gewandtes **umsichtiges Mädchen** für die Wirthschaft, nur ein solch. darf sich meld. Hoh. Lohn u. gut. Heim für die richt. Kraft Hundegasse 46, pt.

Suche tüchtiges **Hausmädchen** zum sofortigen Antritt für Nähe Danzigs bei hohem Lohn **J. Dau, Heilige Geistgasse Nr. 36.**

Stellengesuche

Männlich.

Anst. jung. Mann v. außerh sucht gleich Stell. als Hausdien. od. im Bierkell. Off. unter **W 670** erbet.

20 ℳ zahle demjenigen, d. einen jungen Mann eine Stelle als Expedient, Lagerist, Verwalter bis 1. Januar besorgt. Bescheid. Ansprüche unt. **W 673** an d. Exp.

Ein verheiratheter Herr

welcher Kaution stellen kann, sucht in der Stadt Stellung als Hofinspektor. Offert. unt. **W 641** an die Exped. d. Bl.

Technisch gebildeter junger Mann, gedienter Militär, 24 J. alt, sucht Stellung in technischem Büreau. Beste Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Offert. unter **W 628** an die Exped. d. Blattes.

Junger Mann (Materialist) 22 Jahre alt, militärfrei mit der einfachen, doppelten Buchführung und Korrespondenz vertraut, sucht per sofort resp. 1. Janur 1901 dauernd. Stellung. Off. u. **W 627** a. d. Exp. d. Bl. (63836

Zuverl. umsicht. Mann, 40 Jahre alt, verh. oh Familie, bisher Hofverwalter in Fabrik gewes., sucht ähnl. Stell. a. Speicher- o. sonstig. Verwalter in Danz. o. Umg. Off. u. **W 662** an d. Exp d. Bl. erb. (63916

Sohn achtb. Elt. s. Laufburschenst. Off. unter **W 672** an die Exp. d. Bl.

Ein Kaufmann

sucht noch für einige Stunden im Tage Beschäftigung. Offert. unt. **W 671** a d. Exped. d Bl. (64106

Sohn anst. Eltern b. um e. Stelle als Laufbursche Jungferng. 8, 2.

Weiblich

Empfehle tüchtige Hausmädchen, Stuben- und Kindermädchen mit vorzüglichen Zeugnissen von gleich auch 1. Januar Petersiliengasse Nr. 7, **H. Nitsch.**

Ein j. geb., musik. Mdch. (Beam.-T.) s. St. a. Kndfrl. Off unt. W632 d. Bl.

Wschf. b. u. Stw. Spdhneug. 11, 1, l.

1 geübte Glanzplätt. bitt. u. Besch. Schidlitz, Oberstraße 46, 1 Tr.

Empfehle tüchtige Mädchen in jeder Branche mit s. gut. Zeugn. zum 15. December u. 1. Jan. **M. Haack,** Heil. Geistgasse 37.

Gut empf. Landmädchen

sucht zu Neujahr Stellung, am liebsten auf dem Lande und bei kleinen Kindern. Off. mit Lohnang. u. **0766** a. d. E. d. Bl. (766

Gebild. Dame, Anf. 30er, musik., im Haush. erfahr., sucht St. z. Hilfe bezw. Leit. d. Haush. o Erz. mutterl. K. b. beschd. Anspr. Off. unt. **W 684.**

1 junge, kräftige, gesunde **Landamme** weist nach **A. Malitzki,** Breitgasse 41, 1.

Ordtl. Mädch. (16 J.) m. Zgn. b. um St. f. Vrm. Z. erfr. Altst. Grab 74, 3

Anst. jg. Mädch. v. Lande m. guter Handschr., erf. in Mat.-u. Schnkg., s. p. 1. Jan. anderw. Stell. im bess. Gesch. Zeugn. z. Verfügung. Off. u. **W 654** an d. Exp d. Bl. erb. (63896

Ein jg. ord. Mädch. sucht p. gleich leicht. Dienst Rittergasse 16, 2, r.

E. anst. Frau bitt. u. Stelle zum Wasch. u. Reinmach. Dreherg. 7.

E. Aufwartestelle für d. Vorm. w. ges. Am Stein 8, Hof, Th. 5.

☞ Gesunde kräftige ☜ **Landammen** weist nach **Margarethe Hopp,** 1. Damm 15.

Unterricht

Sprachinstitut Costa
Methode Berlitz
Hundegasse 26.

Lehrpersonal für
Französisch
Messieurs Mesnard-Lacouture, Léaud. (19471
Englisch Mr. Jackson.
Italienisch
Signorina Fassetta.
Con Diploma di Abilitazione all' insegnamento Elementare Scuola Normale di Milano).
Spanisch u. Portugiesisch
Dir. Señor Costa.
Russisch Mr. Müdler.
Deutsch für Ausländer.
Hr. Mielke, Lehrer.
Probelektionen gratis.

Kochschule
Vorst. Graben 64.
Die neuen Kochkurse beginnen am 7. Januar.
Mittagstisch ausser dem Hause.
H. Scheller.

Einige junge Damen

aus achtbaren Familien können unentgeltl. an einem Tanzkursus Theil nehmen. Off. unter **W 649.**

Warenhaus Hermann Katz & Co.

Kleiner Preisauszug zur gefälligen Orientirung

Unser langjähriges Renommée bürgt für Güte unserer Waren.

Schmuckkasten in Plüsch . . . . . Stück 48 Pfg. 2c.
Handschuhkasten in Plüsch . . . Stück 48 Pfg. 2c.
Gürtel-Täschchen mit Kette, aus feinem Leder . . . . Stück 57 Pfg. 2c.
Pariser Damen-Gürtel, Gold und Silber, Stück 33 Pfg. 2c.
Pariser Damen-Uhrkette, lang, Stück 36 Pfg. 2c.
Echt spanische Damen-Fächer Stück 35 Pfg. 2c.
Rauchservice, Neuheit mit Nickelrand Stück 53 Pfg. 2c.
Echte Majolika-Vasen, Neuheit, Stück 48 Pfg. 2c.
„Lette" Kochbuch, bestes Buch der Gegenwart, ... Stück 38 Pfg. 2c.
Handtuchhalter, imitirt Nußbaum, . Stück 40 Pfg. 2c.
Wandbilder mit eleganten Rahmen . . Stück 68 Pfg. 2c.
Haussegen Art Brandmalerei . . . . Stück 48 Pfg. 2c.

Papierkörbe hochelegante Ausführung . . Stück 73 Pfg. 2c.
Parfüms in hochaparter Weihnachtspackung . Stück 48 Pfg. 2c.
Schreibzeuge, sehr chice Neuheiten . . Stück 37 Pfg. 2c.
Cigarrenschränke, imit. Nußbaum . Stück 48 Pfg. 2c.
Spiegel mit Malerei, hochelegant . Stück 53 Pfg. 2c.
Handarbeitskasten mit Zubehör . . Stück 48 Pfg. 2c.
Toilettekasten mit Spiegel . . . . . Stück 58 Pfg. 2c.
Bierkrüge mit echtem Zinndeckel . . . . . Stück 78 Pfg. 2c.
Nähkörbe mit eleg. Seidenpolster . . . . Stück 42 Pfg. 2c.
Photographie-Rahmen Metall, letzte Neuheit . . Stück 29 Pfg. 2c.
Schreibpapier in elegantem Carton . . Stück 48 Pfg. 2c.
Obstmesserständer mit 6 Messern, Garnitur 78 Pfg. 2c.

Postkarten-Album, großes Format . Stück 38 Pfg. 2c.
Poesie-Albums, feinste Ausführung . Stück 48 Pfg. 2c.
Brennmaschine mit Scheere . . . Garnitur 27 Pfg. 2c.
Photographie-Album, enorme Auswahl Stück 78 Pfg. 2c.
Elegante Damen-Schleifen . . Stück 33 Pfg. 2c.
Seidene Damen-Selbstbinder Stück 28 Pfg. 2c.
Elegant bestickte Tülldecken Stück 17 Pfg. 2c.
Pariser Schleier mit Chenillen-Punkten Stück 28 Pfg. 2c.
Elegantes Damen-Corsett . . Stück 1^{20} Mk. 2c.
Reinseidene Damen-Tücher . Stück 36 Pfg. 2c.
Diaphanien, mit Metallrand und Ketten . Stück 53 Pfg. 2c.
Salon-Nippes, unübersehbare Auswahl . Stück 19 Pfg. 2c.

Bilder- und Märchen-Bücher
Enorme Auswahl: Hauff, Grimm, Bechstein u. s. w.
Stück 4, 8, 14, 19, 27 Pfg. 2c.

Gummi-Schuhe
Echte Russen
— Prima — Paar 2^{70} Mk.
— Prima — Deutsche 1^{80} Mk.

Reinseidene Damenblusen
Ganz auf Futter. Stück 4^{50} Mark. Elegant garnirt.

D. M. C. Stickgarn rot, blau, weiß Docke 4 Pfg.
Filofloss waschechte Stickseide. . . Docke 7 Pfg.
Meccagarn in allen Farben . . . Docke 6 Pfg.
Cordonett-Seide, alle Farben . Docke 9 Pfg.
Gold- u. Silber-Cantille Schnur 12 Pfg.

Regenschirme Passendes Weihnachtsgeschenk Stück 70, 95 Pfg. 1,30 Mk. 2c.

→ Von heute ab ←
vollständig neue Sortimente
in
Puppen und Spielwaren.
(761

Taschentücher, rein Leinen, $^1/_2$ Dtzd. 78 Pfg.
Kindertücher, gesäumt . . $^1/_2$ Dtzd. 22 Pfg.
Seidene Taschentücher gestickt Stück 40 Pfg.
Eleg. Batist-Hohlsaum-Tücher . $^1/_2$ Dtzd. 78 Pfg.
Prima Linon-Tücher, groß, gesäumt, $^1/_2$ Dtzd. 80 Pfg.

Feder-Boas Stück 28, 38, 60 Pfg. 2c.
Echte Straussfederboas Stück 3,80 Mk.

Abiturient des Königlichen Gymnasiums wünscht Nachhilfestunden zu geben. Gefl. Offerten unt. W 676 an die Exped. d. Blatt.

Verloren u. Gefunden

Ein gold. Trauring im Sept. verl., gezeich. A. K. 31. 6. 92., gegen gute Belohnung abzugeben Nehrungerweg 9. (6241b

Trauring,
gezeichnet E. B. 27. 3. 96, 5. 7. 97 verloren. Gegen Belohnung abzugeben An der neuen Mottlau Nr. 7, 1 Tr. rechts. (6372b

Päckchen Pfandscheine gefunden. Abzh. Ohra, Hinterweg 17. (6342b

Arbeitsbuch Hermann Kyon verl. Abzg. Schidl., Oberstr. 71. (6283b

2 Schlüssel a. e. Knie verl. Geg. Belohn. abzg. Fraueng. 13, Komt.

Wiesengasse 6 hat sich ein schw.-weißer langhaariger Hund eingefunden. Abzuhol. b. 3 Tagen.

Pfandsch. üb. gold. Herrenuhr u. gold. Kette zu vk. Off. u. W 656 Exp.

Liederbuch, enthalt. schlaraffische Weihnachtslieder, auf dem Entfestigungsterrain verl. Abzug. Langgasser Thor, Baubureau.

Am 28. Nov. e. gld. Broche vrl. Der ehrl. F. w. geb., d. g. B. abzg. Oliva, Pelonkerstr. b. Flschrm. Werner.

Verloren (6374b
gold. Manschetten-Knopf mit br. Stein Dienst. Nachm. Neugarten b. Bahnh. u. Langfuhr, Bahnhofstraße. Gegen Belohnung abzug. Langfuhr, Bahnhofstr. 19a, 2 Tr.

Im Schützenhause sind gestern Abend in der vorletzten Loge am Orchest. ein P. Gummischuhe vert. Umzutausch. Holzmkt. 16, 4.

Capitalien.

Wer kauft gute Hypotheken? Offerten unter W 679 an die Exp.

Auf ein groß. Stadtgrundstück mit Einfahrt u. Garten w. hinter 46 000 M. Bankgeld 10 000 M. zur zweiten Stelle gesucht. Gefl. Off. u. W 685 an die Exp. (6405b

Mit 50000—100000 Mark
suche stille Betheiligung bei solid. industriellen Unternehmen. Offerten unt. A. H. 108 an Rudolf Mosse, Danzig, Hundegasse 60. (760m

1000 Mk.
sofort gesucht hinter 18000 M. auf rechtst. Grundstück im Werthe v. 40000 M. Off. unt. W 637 an d. Exp.

Suche v. gleich oder 1. Januar bis z. 1. Juli 100 M. a. Wechs o. Schuldschein g. g. Sicherh. Zins. n. Uebereink. Off. u. W 675 an d. Exp. (6400b

Suche 35-40000 Mark
auf ein Haus im Mittelpunkt der Stadt zur sich. Stelle bei pünktlicher Zinsenzahlung zum 1. Januar cr. Offerten vom Selbstd. u. 0727 an die Exp. (727

200 M. suche zu 6%, a. 3 Mon. Verg. 25 M. g. S. Off. W 657 Exp.

Theilhaber
zur Vergrößerung eines rentabl. Fabrikbetriebes der Nahrungsmittel-Branche als stiller oder thätiger Socius gesucht. Offert. unter W 642 an die Exped. (6379b

Geldsuchende
erhalten sofort geeignete Angebote von Albert Schindler, Berlin SW., Wilhelmstr. 134 (19386

3000 Mk. 2-stellige sehr sich. Hypothek zu 6% Zinsen ist mit Damno zu verkaufen. Offerten unter W 572 a. die Exped. (6356b

Gute Kapitalsanlage!
7000 M. à 5% zur 1. Stelle auf Grundstück im Danzig. Gerichtsbezirk gesucht. Agenten verbeten. Offerten unter W 551 an die Expedition dieses Blatt. (6336b

8000 M. städt. z. 2. St. m. Damno zu ced. an Selbstdarl. Off. unt. W 665.

3-5000 M. städt. z. 2. St. zu 6% v. Selbstdarleih. ges. Off. unt. W 664.

3800 M. sind a. e. städt. Grdst. z. 1. St. v. gleich zu vergeb. Off. unt. W 639.

Goldsich. zweitstell. Hypothek von 10 000 M. m. Damno z. 1. Januar zu zediren. Offert. unter W 640.

Zwei
mündelsich. Dokumente,
1 von 15000 Mk. und
1 von 30 000 Mk.
à 5% sind sofort zu cediren durch
A. Ruibat,
Heilige Geistgasse 84.

40–50000 Mk.
goldsichere Hypothek
1. Stelle, auf ein ca. 17 000 qm großes Danziger Grundstück vom Selbstdarleiher gesucht.
Offerten unter W 680 an die Expedition d. Blatt. (6406b

300 Mk. gesucht
gegen Sicherheit u. hohe Zinsen. Offerten unter W 651 an die Exp.

Vermischte Anzeigen

Zahnarzt Laube
Langgasse 82/83
(am Thor). (6399b
Sprechstunden: 9—1, 3—6,
für Unbemittelte 8—9.

Während der Wintermonate bin ich (19834
Vorm. 9—1, Nachm. 3—4
persönl. für **Zahnleidende**
zu sprechen.
Dr. chir. dent. Kniewel,
americ. Dentist,
Langgasse Nr. 64.

Philipp,
Thierarzt.
Fernsprecher Nr. 1090.

Otto de Veer,
Lederhandlung, IV. Damm Nr. 3,
empfiehlt
von der Aktien-Gesellschaft „Union Augsburg"
beste Stiefelschmiere, hell u. dunkel,
in Holzdosen à 5 und 10 ₰,
in Blechdosen à 10, 20 und 35 ₰,
vorzügliches Schwarzlederfett
in Blechdosen à 15 und 25 ₰,
feinste Glanzwichse, Marke Kraus-Glinz,
in Holzdosen à 5, 10 und 15 ₰,
in Blechdosen à 10 und 20 ₰.
Bei Bedarf bitte sich von der Güte zu überzeugen.
Von C. M. Müller-Berlin halte stets Lager in feinem vorzüglichen feinsten Cement-Schwarzlack, Liparin, Appretur, Kidcrême, braunen Lack 2c.

Rath und Hilfe in allen disk. Frauenangelegenheiten wird erth. unt. P 47 Postamt 21, Berlin NW. (6277b

Hilfe und Rath
in allen Prozessen, auch in Ehe-, Alimente- u. Strafsachen 2c. durch den früh. Gerichtsschreiber Brauser, Heilige Geistgasse 33.

Bücherbearbeitungen, Jahresabschlüsse etc. etc.
jeder Art und Branche,
Führung v. Geschäftsbüchern
gegen Monatshonorar
übernimmt billigst (19290
W. Pelny, Bücherrevisor,
Breitgasse 123.

Taubst. Dame, kath., in ges. Alter, stattl. Ersch., angen. W., m. etw. V., w. Bekanntsch. m. ält. anst. Hrn. zwecks Heirath z. mach. Wittwer bevorz. N. ernstg. Off. m. genauer Ang. d. Adr. u. W 638 an die Exp.

Gardin. w. saub. u. bill. angemacht sow. jede Polsterarb. aufs Beste ausgef. Pferdetr. 13, Pap.-Gesch.

Jede Zimmerarbeit wird billig ausgeführt Gr. Gasse 18 prt.

Für e. 3$^1/_2$jähr., gesund., hübsches Mädch. w. b. kinderl. evgl. Herrsch. bill. Pflege gesucht. Off. u. W 650.

Wäsche zum Wasch. u. Plätt. wird angen. Weißmönchenhinterg. 3.

Schaukelpferde, Hosenträger sowie jede and. Sattler- u. Tap.-Arbeit wird saub. u. billig angef. b. Kriewald, Dienerg. 10. (6385b

Als **Friseuse** empfiehlt sich Gertrud Glaunert, Weidengasse 21. (6390b

Nähmaschinen- u. Fahrräder-Reparaturen bill. unt. Garantie. Brodbänkengasse 34, E. Plaga.

Gummischuhe
werden in 10 Minuten sauber u. billig reparirt in der Danziger Schnellsohl. Hausthor 7. (6404

Wäsche wird sauber gerollt, 3 Rollen 2 ₰ (5982b

Aktien-Bier 3 Flaschen 20 ₰. Tobiasgasse 26, Kll.

Kräft. Mittagstisch w. in u. a. d. Hause empf. Heil. Geistg. 109, 1.

Vom 15. December cr., ab befindet sich mein Komtoir
Milchkannengasse 32
Ferdinand Prowe.
(771

Symphonia!
Empfehle obige Marke als besonders preiswerthe Qualitäts-Cigarre.

Qualität	Nr.		Stck.		
Qualität	Nr.	60 — 100	Stck.	— M.	6,00
"	"	70 — 100	"	— "	7,00
"	"	80 — 100	"	— "	8,00
"	"	100 — 100	"	— "	10,00

Allein-Verkauf:
Eduard Fast,
DANZIG,
Grosse Krämergasse 1, Ecke Jopengasse.

Ed. Grentzenberg,
Marzipan-Fabrik,
Danzig, Langenmarkt 12.
Eröffnung
der (745
Weihnachts-Ausstellung.

Elegante Fracks u. Frack-Anzüge
werden stets verliehen (6318b
Breitgasse 36.

Echt Pommersche Pfeffernüsse à Pfd. 60 ₰ empfiehlt F. Kukowski, Töpfergasse Nr. 10.

Als guter Klavierspieler
zu allen Festlichkeiten empf. sich Habermann, Heil. Geistg. 99, 2 Tr.

E. ält. allst. Dame w. d. Bekanntschaft zw. Freundsch. e. ebensolch. zu mach. Off. u. W 687 an d. Exped.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 12. December, 1 Uhr.

Fortsetzung der Etatsberathung.

Am Tisch des Bundesraths: Reichskanzler Graf v. Bülow, Staatssekretär Frhr. v. Richthofen, Minister des Innern v. Rheinbaben und Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz. Ferner: Staatssekretäre Dr. Graf v. Posadowsky, Frhr. von Thielmann, Kriegsminister von Goßler.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Fortsetzung der ersten Berathung des Etats.

Abg. Rickert (Freis. Verein.): Die Nachrichten von den großen Ausgaben für neue Gewehre sind, soviel ich weiß, unrichtig; ich wäre aber dem Kriegsminister sehr dankbar, wenn er mir dies bestätigen wollte. Der Ruf nach Sparsamkeit erscheint mir sehr problematisch, denn das Streichen einiger Millionen, die in den nächsten Jahren doch bewilligt werden müssen, ist zwar nicht schwer, nützt aber auch nichts. Es wird immer so viel von der Noth der Landwirthschaft geredet, aber man bekommt kein klares Bild. Warum erscheint denn nicht mehr die Statistik über die Zwangsversteigerungen auf dem Lande? Der Nichtempfang Krüger's in Berlin war korrekt und geboten. Wenn hier dasselbe passirt wäre wie in Köln, wäre es eine richtige Desavouirung der Regierung gewesen. (Zuruf: Das sollte es auch sein!) Bismarck hat immer den Grundsatz befolgt, mit England ein gutes Verhältniß zu unterhalten.

Minister v. Goßler: Bezüglich eines neuen Gewehrs mit automatischer Ladung sind uns, wie ich Herrn Bebel zu antworten habe, von dem Erfinder Anerbietungen gemacht. Derselbe ist aufgefordert worden, ein Gewehr zur Prüfung einzuschicken, es ist uns aber noch nichts zugegangen. (Heiterkeit.) Von Krupp und Gebrüder Ehrhardt ist uns ein Geschütz mit verbesserter Rücklaufshemmung zur Prüfung angeboten, aber es ist ebenfalls noch nichts eingegangen. (Heiterkeit.)

Abg. v. Glebocki (Pole) vertheidigt die Haltung des Erzbischofs von Posen-Gnesen bei der Wahl in Meseritz-Bomst. Der Erzbischof habe sich durchaus keinen Eingriff in die Wahlfreiheit zu Schulden kommen lassen.

Graf Schwerin-Löwitz (Kons.) tritt den Ausführungen der Linken bezüglich der Getreidezölle für die Landwirthschaft entgegen. Die Landwirthschaft stelle noch über die Hälfte der gesammten deutschen Produktion dar. Wenn die Getreidepreise so günstig lägen wie die der Kohlen, würden die Landwirthe gern auf Zollerhöhungen verzichten und sich sogar Maßregeln gefallen lassen, wie sie für den Kohlentransport in Geltung sind.

Abg. Hasse (Natlib.) glaubt, in der Krügerfrage jetzt fast die ganze deutsche Presse als „alldeutsche" Presse bezeichnen zu dürfen. (Heiterkeit.) Daß er am Montag nicht anwesend gewesen sei — was man ihm zum Vorwurf gemacht habe — könne ihm garnicht zum Vorwurf gereichen, denn er wäre am Montag keinesfalls zu Worte gekommen. Am liebsten hätte der Alldeutsche Verband den Präsidenten Krüger auf deutschem Boden begrüßt, das sei aber aus den bekannten Gründen nicht möglich gewesen. Deshalb seien er und der Abg. Lehr nach Haag gegangen. Er habe zum Präsidenten Krüger gesprochen, nicht im Auftrage des amtlichen Deutschlands (stürmische Heiterkeit links), aber im Namen der Mehrheit des deutschen Volkes. Zu seinem eigenen Erstaunen befinde er sich in Uebereinstimmung zwar nicht mit Herrn Rickert, aber doch mit dem, was Bebel gesagt habe. Was die Rede des Reichskanzlers anlangt, so scheint es, als ob die glänzende Rhetorik desselben das Haus doch manchmal über große Schwächen in dem Inhalt seiner Worte hinwegtäuscht. Der Reichskanzler sprach von strikter Neutralität. Aber zum Mindesten ist der Schein eines Verlassens der Neutralität zu Gunsten Englands nicht vermieden worden! Wir wollen nur Gleichberechtigung, sagt der Reichskanzler. Ganz recht, aber es fragt sich nur, ob in England dieselbe Gesinnung herrscht? Es scheinen doch eigenthümliche Beziehungen zwischen der Wilhelmstraße und England zu bestehen. Bei jeder Abmachung mit England, beim Sansibar-Vertrag und auch sonst, sind wir stets über das Ohr gehauen worden. Das scheint auch bei dem Delagoa-Vertrag der Fall zu sein, eine Ansicht, die übrigens auch die „Frankfurter Zeitung" offen ausgesprochen hat. Die ganzen Vorgänge der letzten Zeit werden jedenfalls in Deutschland aufgefaßt als Connivenz gegen England. Auch der Nichtempfang Krügers. Und wenn es auch diesem nichts genützt hätte, wenn er empfangen wäre, so hätte es doch uns genützt, wenn wir ihm die Hand drückten, statt dem Herrn Cecil Rhodes, der bei all seinem Gelde doch immer im Schmutz bleibt! Wir sind Krüger sogar Dank schuldig, denn ohne die durch ihn geschaffene Lage wären wir wohl nicht in den Besitz Samoas gelangt. Daß der Reichskanzler die Empfindungen des Volkes kennt, wie er sagte, das bestreite ich nicht, aber ich bestreite, daß er diese Volksempfindungen in diesem Falle richtig gewürdigt hat! Redner erinnert u. A. an Ausweisungen Deutscher aus Südafrika und an deren Behandlung auf den Schiffen als „only Germans", nur Deutsche! Diesen Brutalitäten gegenüber, die übrigens noch nicht gesühnt seien, weise er hin auf das stolze Wort: civis germanus sum! Wie passe das zusammen! (Bravo!)

Reichskanzler Graf Bülow. Der Herr Abgeordnete Hasse hat nicht ohne eine gewisse Erregung gesprochen, auch nicht ohne Pathos, mit schönem Pathos. Ich werde mich bemühen, so ruhig und nüchtern als möglich zu reden; denn meine verantwortliche Stellung legt mir die Pflicht auf, mich lediglich von der Staatsraison leiten zu lassen. Es hat mich auch interessirt zu sehen, wie munter der Herr Abgeordnete Hasse herumplätscherte in den blauen Wellen des unbegrenzten Ozeans der Konjekturalpolitik. Auch an diesem Vergnügen kann ich mich nicht betheiligen. Ich muß auf der terra firma der Wirklichkeit bleiben. Ich zweifle ja nicht daran, daß der Herr Abgeordnete Hasse mir an diplomatischer Geschicklichkeit, an staatsmännischer Erfahrung und Einsicht, an Willenskraft weit überlegen ist, ich bin aber doch überzeugt, daß, wenn er an meiner Stelle stände, — das glaube und erwarte ich von seinem Patriotismus — und wenn er die Verhältnisse in der Welt und in Europa so kannte, wie ich sie kenne, er dann ganz genau dieselbe Politik machen würde wie ich. Der Herr Abgeordnete Hasse hat selbst erwähnt, daß er am vergangenen Montag bei der Einleitung der Etatsdebatte hier nicht zugegen war. Ich denke nicht daran, ihm daraus einen Vorwurf zu machen, aber ich kann nicht bloß seinetwegen alles wiederholen, was ich schon vorgestern gesagt habe. Ich gehe also nicht ein auf denjenigen Theil meiner vorgestrigen Ausführungen, durch die ich, wie ich glaube, vieles von dem, was der Herr Abgeordnete Hasse heute sagte, schon im Voraus widerlegt habe. Ich wende mich zu dem, was er Neues gesagt hat. Der Herr Abgeordnete Hasse hat sich gewandt gegen unsere Art und Weise des Vorgehens gegen unseren modus procedendi gegenüber dem Herrn Präsidenten Krüger. Die Sache lag einfach so. Als wir hörten, daß der Präsident Krüger die Absicht habe, nach Berlin zu kommen, diese Nachricht war für uns überraschend, diese Nachricht bekamen wir 24, höchstens 48 Stunden, bevor die Abreise stattfinden sollte. Bisher war allgemein angenommen worden, der Präsident Krüger würde sich von Paris nach Holland begeben. Worauf die Sinnesänderung des Herrn Präsidenten Krüger zurückzuführen war, das will ich hier unerörtert lassen. Aber, als wir hörten, der Präsident Krüger wolle sich in kleinen Etappen über Köln und Magdeburg nach Berlin begeben, da haben wir ihm in der höflichsten und rücksichtsvollsten Weise durch die Vermittlung unserer Botschaft in Paris und des Herrn Dr. Leyds darauf aufmerksam machen lassen, daß Se. Majestät der Kaiser zu seinem Bedauern nicht in der Lage wäre, jetzt den Herrn Präsidenten Krüger zu empfangen, und daß er ihn deshalb bäte, von seiner Reise Abstand zu nehmen. Als darauf der Präsident Krüger doch seine Reise ins Werk setzte, da ist ihm in Köln, wiederum in der allerrücksichtsvollsten Weise, durch den Kaiserlichen Gesandten in Luxemburg nochmals gesagt worden, Se. Majestät sei außer Stande, ihn jetzt zu sehen und bäte ihn deshalb, von einer Reise nach hier abzusehen. Ueberrumpeln lassen wir uns nicht und vergewaltigen lassen wir uns auch nicht. Nun hat der Herr Abgeordnete Hasse — und er ist darin ja, wie er sich selbst rühmt, in die Fußtapfen des Herrn Abg. Bebel getreten — gesagt, daß unsere Haltung gegenüber der Reise des Präsidenten Krüger hervorginge aus Rücksichten auf das Ausland, und in seinen offiziösen Blättern habe ich sogar den Ausdruck gelesen, „aus Liebedienerei gegen das Ausland" ging nur hervor aus der Wahrung unserer eigenen Interessen. Wir haben das gethan, was für uns nützlich war und was uns die Erhaltung des Weltfriedens erleichterte. Dabei war uns der Beifall der Einen — ich spreche von unseren Nachbarn in Europa — ebenso gleichgiltig wie der Aerger der Anderen. Dann hat der Herr Abgeordnete Hasse, gerade so, wie gestern der Herr Abgeordnete Bebel, auch angedeutet, daß unsere Haltung gegenüber der Reise des Präsidenten Krüger oder überhaupt unsere Haltung gegenüber dem südafrikanischen Kriege zurückzuführen wäre auf die verwandtschaftlichen Beziehungen des Trägers der Krone. Das hat gestern der Abgeordnete Bebel gesagt, ich habe verstanden Herr Hasse, daß Sie sich, wie in dem übrigen Theil der auf Transvaal bezüglichen Ausführungen des Herrn Abgeordneten Bebel, auch diesen Vorwurf zu eigen gemacht hätten. Wenn Sie das nicht gethan haben, so konstatire ich das mit Vergnügen und antworte zunächst nur dem Herrn Abgeordneten Bebel.

Wie die englische Regierung und wie der englische Hof zur Reise des Präsidenten Krüger stehen, das weiß ich nicht. Das erkläre ich aber auf das Allerentschiedenste, daß von Seiten des englischen Hofes oder von Seiten der englischen Regierung weder an Se. Majestät den Kaiser noch an mich, als den verantwortlichen Reichskanzler, hinsichtlich der Reise des Präsidenten Krüger oder hinsichtlich unserer Haltung im südafrikanischen Kriege weder ein Wunsch noch ein Antrag herangetreten ist. Anzunehmen, daß Se. Majestät der Kaiser sich durch verwandschaftliche Beziehungen beeinflussen lassen könnte, das zeigt wenig Kenntniß des Charakters Se. Majestät des Kaisers und der Vaterlandsliebe Se. Majestät des Kaisers. Für Se. Majestät den Kaiser sind lediglich nationale und deutsche Gesichtspunkte maßgebend, und wenn dem anders wäre, wenn irgendwelche verwandtschaftlichen Beziehungen, wenn irgend welche dynastischen Rücksichten Einfluß hätten auf unsere auswärtige Politik, dann würde ich nicht einen Tag länger Minister bleiben.

Meine Herren, nun ist der Herr Abg. Hasse auch zu sprechen gekommen auf das deutsch-englische Abkommen, und er hat in sehr schwarzen Farben alle Folgen geschildert, die dieses Abkommen für uns haben müsse. Das hat mich insofern etwas erstaunt, als der Herr Abg. Hasse ja garnicht weiß, was in dem Abkommen steht, und ich werde es ihm auch jetzt nicht sagen, denn ich darf es nicht sagen. Die deutsche Regierung und die englische Regierung sind übereingekommen, dieses Abkommen bis auf Weiteres und bis zum Eintritt bestimmter Umstände nicht der Oeffentlichkeit zu übergeben. Solche Zusage von Regierung zu Regierung muß man halten. Wenn ich nicht schweigen könnte, so würden wir das Vertrauen der übrigen Regierungen verlieren; dann würde kein Mensch mehr mit uns unterhandeln wollen und damit wäre auch Ihnen nicht gedient. Das kann ich aber mit aller Bestimmtheit sagen, daß das deutsch-englische Abkommen keinen Artikel, keinen Paragraphen, keine Bestimmung enthält, die sich bezöge auf einen Konflikt zwischen England und den südafrikanischen Republiken. Unsere Haltung gegenüber dem südafrikanischen Kriege würde genau dieselbe, von beiden Seiten unabhängige und gegenüber beiden Theilen neutrale Haltung gewesen sein, wenn das deutsch-englische Abkommen nicht existirte; denn dieses Abkommen ging nicht hervor aus irgendwelchen von uns übernommenen Verpflichtungen, sondern lediglich aus unserem wohlverstandenen Interesse, aus der europäischen Gesammtlage wie aus unserem speziellen deutschen Interesse.

Das Samoa-Abkommen und das Yangtse-Abkommen, über welche der Herr Abgeordnete Haase, wie ich glaube, mit großem Unrecht — das wird die Zukunft zeigen — so abgünstig urtheilt, enthalten überhaupt keine geheime Bestimmung, keine geheime Klausel, enthalten gar nichts, was dieses hohe Haus nicht wüßte und was nicht die ganze Welt wüßte.

Nun, meine Herren, hat der Herr Abgeordnete Hasse ja auch, wenn ich ihn recht verstanden habe — oder war es gestern der Abg. Bebel? — erinnert an das Telegramm, welches Se. Maj. der Kaiser im Jahre 1896 — (Zuruf.) Ich glaube, indirekt erinnerte der Herr Abgeordnete Hasse doch daran, es lag im ganzen Geist seiner Ausführungen, also er hat erinnert an das Telegramm, welches Seine Majestät der Kaiser nach Neujahr 1896 an den Präsidenten Krüger gerichtet hat, als es sich nicht um einen regulären Krieg zwischen zwei Staatswesen, sondern um ein Flibustierunternehmen handelte. Ich denke garnicht daran, dieses Telegramm zu verleugnen, durch welches Seine Majestät der Kaiser seinem richtigen Empfinden für das Völkerrecht korrekten Ausdruck gegeben hat. Aber ebensowenig haben wir beabsichtigt, durch jenes Telegramm unsere Politik für immer in omnes casus et eventus, in saecula saeculorum festzulegen, und das konnten wir um so weniger als sich die Verhältnisse seitdem geändert haben. Ich begehe keine diplomatische Indiskretion, wenn ich sage, daß dieses Telegramm jedenfalls das Verdienst gehabt hat, durch die Aufnahme, welche es fand, nicht in Deutschland, sondern außerhalb Deutschlands, die Situation für uns insofern aufzuklären, als diese Annahme keinen Zweifel darüber ließ, daß wir im Falle eines Konflikts mit England in Afrika auf unsere eigenen Kräfte, allein auf unsere eigenen Kräfte angewiesen sein würden. (Hört! hört!) Daraus mußte eine gewissenhafte Regierung ihre Schlüsse ziehen, und daraus haben wir unsere Schlüsse gezogen.

Die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Hasse kamen im Großen und Ganzen darauf hinaus, daß er uns den Vorwurf macht, wir hätten die Boers preisgegeben; grade diesen Ausdruck habe ich in einer Reihe ihm nahestehender Blätter gefunden. Von einer Preisgebung der Boers kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil wir nie ein Protektorat über die südafrikanischen Republiken ausgeübt oder auch nur erstrebt haben. Es kann von einer solchen Preisgebung aber vor allem deshalb nicht die Rede sein, weil wir deutsche Interessen in der Welt zu wahren haben. Transvaal und die südafrikanischen Republiken können nicht zum Angelpunkt unserer ganzen Politik werden. Das Hemd liegt näher als der Rock und jedenfalls liegt es mir näher, der ich deutscher Minister des Aeußern bin und nicht Minister in und für Pretoria.

Wenn aber der Herr Abgeordnete Dr. Hasse unter Berufung auf Adressen wie auf Volksversammlungen gesagt hat, daß die öffentliche Meinung für seine Auffassung ginge und gegen die von mir vertretene, so macht mich auch das nicht irre. Nicht als ob ich nicht sehr wohl die Macht und die Bedeutung der öffentlichen Meinung kennte. Die öffentliche Meinung ist der starke Strom, der die Räder der staatlichen Mühle treiben soll. Wenn aber dieser Strom Gefahr droht, die Räder in eine falsche Richtung zu treiben oder gar zu zerstören, so ist es die Pflicht einer Regierung, die diesen Namen verdient, sich einem solchen Strom entgegenzustellen, unbekümmert um etwaige Unpopularität. Es giebt noch höhere Kränze als diejenigen, die der alldeutsche Verband auszustellen hat, nämlich das Bewußtsein, sich lediglich und ausschließlich leiten zu lassen von den wirklichen und dauernden Nationalinteressen. Die deutsche öffentliche Meinung hat auch gerade in Fragen der auswärtigen Politik — ich scheue mich nicht, dies offen zu sagen — durchaus nicht immer das Richtige getroffen. Sich für die Interessen fremder Völker einzusetzen und zu erhitzen, wie das jetzt in einem Theile von Deutschland geschieht, einzusetzen und zu erhitzen bis zur Gefährdung deutscher Interessen, das ist ein menschlich schöner Zug des deutschen Volkes, politisch jedoch ein Fehler, der sich in der Vergangenheit oft genug an uns gerächt hat.

Es macht dem guten Herzen des Herrn Abgeordneten Dr. Hasse Ehre, wenn er die Aufgabe unserer Politik vor allem darin sieht, fremde Völker zu retten. Das ist aber nur im Privatleben schön; im internationalen Verkehr kommt man nicht weit damit. Fremde Völker retten zu wollen, hat nicht immer Glück gebracht. Dafür bietet die Geschichte lehrreiche Beispiele.

Blicken wir in unsere eigene deutsche Geschichte. Als Bismarck in den 60er Jahren nicht für die Polen eintreten wollte gegen Rußland, da hieß es, er habe sich erniedrigt zum Schergen russischer Henker und Gendarmen. Und als derselbe große Staatsmann 20 oder 22 Jahre später — ich gehörte damals schon der auswärtigen Karriere an und erinnere mich dieser Periode sehr wohl — sich nicht mit Rußland brouilliren wollte, wegen der schönen Augen der Bulgaren und der schönen Augen des Prinzen Battenberg, da wurden dieselben Vorwürfe laut. Damals ging fast die ganze deutsche öffentliche Meinung ganz entschieden in den 60er Jahren für die Polen und in den 80er Jahren für die Bulgaren. Damals waren die Helden der polnischen Insurrektion, war später der Fürst Alexander eben so populär, wie es heute der Präsident Krüger ist. Es wird aber niemand in Zweifel darüber sein, daß Fürst Bismarck in beiden Fällen das Richtige getroffen hat und daß er einen großen, einen garnicht wieder gut zu machenden Fehler gemacht hätte, wenn er unsere Politik anders instradirt hätte. Wir werden niemals durch Preisgebung deutscher Interessen fremde Zustimmung erkaufen, für fremde Interessen dürfen deutsche Interessen nicht preisgegeben werden.

Ich habe in den letzten Tagen immer wieder gehört und immer wieder gelesen, daß das Recht auf Seiten der Boeren stände. Ich scheue mich nicht, auch hier ganz offen zu sagen, daß das nicht das Entscheidende für uns sein kann. Wir können — das sage ich nicht blos für dieses hohe Haus, ich sage es auch für das deutsche Volk, dessen Rechtssinn so ausgebildet ist — wir dürfen bei Streitigkeiten zwischen fremden Völkern nicht fragen, wo das Recht liegt und wo das Unrecht liegt. Der Politiker ist kein Sittenrichter, er hat lediglich die Interessen und Rechte seines eigenen Landes zu wahren. Vom Standpunkte der reinen Moralphilosophie kann ich auswärtige Politik nicht treiben — das hat auch Fürst Bismarck nicht gethan — und vom Standpunkte der Bierbank auch nicht.

Meine Herren, als ich hier am vergangenen Montag an die politische Vernunft dieses hohen Hauses appellirte, an die man sich ja zum Aerger mancher Leute nicht umsonst wendet, da befand sich der Herr Abgeordnete Dr. Hasse im Haag. Ich denke nicht daran, ihm daraus einen Vorwurf zu machen. Ich achte den Idealismus, der in dem Herrn Abgeordneten Dr. Hasse steckt. Das ist ein schönes Erbtheil des deutschen Volkes und den wollen wir alle unserem deutschen Volke erhalten. Aber die Kreise unserer auswärtigen Politik darf dieser Idealismus nicht stören, das Wohl und die Zukunft der Nation darf er nicht gefährden, und so lange ich hier stehe, muß ich den Frieden und die Wohlfahrt des deutschen Volkes gegen alle Störungen und Gefahren in Schutz nehmen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, wie das meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist. (Lebhafter Beifall.)

Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Richthofen wendet sich gegen die Vorwürfe, daß die Reichsregierung im

südafrikanischen Kriege die Pflichten der Neutralität nicht streng und gerecht gewahrt, vielmehr mit ungleichem Maaß gemessen und die englische Seite bevorzugt habe. Sobald ich erfuhr, daß englische Truppen auf einem deutschen Schiffe eingeschifft waren, haben wir sofort der betreffenden deutschen Rhederei mitgetheilt, daß das nicht im Einklang mit den Pflichten unserer Neutralität stehe und die Rhederei hat sofort die entsprechenden Maßnahmen getroffen und die gleiche Absicht wurde der englischen Regierung kundgegeben. Die rheinische Eisen- und Metallwaarenfabrik hat Geschütze von der englischen Regierung in Auftrag bekommen und einen Theil derselben bereits abgeführt. Sobald dieses bekannt geworden ist, ist von dem Reichskanzler der Regierungspräsident in Düsseldorf beauftragt worden, die Sachlage aufzuklären. Es ergab sich, daß die englische Regierung eine große Anzahl Feldbatterien bei der Gesellschaft bestellt hatte. Auch dies erachteten wir mit der Pflicht der Neutralität nicht im Einklang stehend, und der Reichskanzler hat der Metallwaarenfabrik den Auftrag ertheilt, die Ausführung der Bestellung bis auf Weiteres zu inhibiren. Wir hoffen, daß ebenso, wie es von Seiten des Herrn Krupp geschehen ist, der Anordnung des Herrn Reichskanzlers entsprochen werden wird. Die Deutschen im Auslande müssen auch selbst etwas vorsichtiger sein, sie dürfen nichts Unbilliges verlangen. Bei den Massenausweisungen aus Johannesburg hat der deutsche Konsul in größter Weise seine Pflicht gethan. Von 46 verhafteten Deutschen hat er 26 freibekommen, ebenso noch Oesterreicher, Italiener und Schweizer.

Abg. **Bebel** (Soz.) bemerkt, man hätte, wenn man durch die verfrühte Reise Krügers nach Deutschland so überrascht worden sei und ihn nicht jetzt habe empfangen wollen, höflicher Weise ihm doch mittheilen sollen, wenn er in Berlin empfangen werden würde?! Daß in Deutschland der Eindruck einer gewissen Connivenz gegen England besteht, sei Thatsache; ebenso daß man im Volke glaube, mit dem Delagoa-Vertrag seien wir hineingelegt worden von England; daß das Volk so denke, das sei eben die natürliche Folge der Geheimthuerei. Weshalb veröffentlicht man nicht den Vertrag? Daß bei dem Nichtempfang Krüger's dynastisch-verwandtschaftliche Rücksicht mitgespielt hätte, habe er selbst gar nicht behauptet. Dabei bleibe er jedenfalls, daß das Kaiser-Telegramm vom Januar 1896 die Boeren gewissermaßen irre geführt habe; dieselben mußten danach zum Mindesten einen freundlichen Empfang Krüger's in Berlin erwarten. Der Nichtempfang habe jedenfalls in Europa den Glauben erweckt, daß die Angst oder doch Rücksichtnahme auf England unser amtliches Verhalten diktirt habe. Dem Abg. Kardorff (der dem Redner gestern Größenwahn nachgesagt hatte) bemerke er nur: Das sind Angriffe, auf die ein Ehrenmann gar nicht antwortet!

Weiter wendet sich Redner nochmals gegen das Centrum, gegen das er den Vorwurf, Schleppträger der Regierung zu sein, aufrecht erhalten müsse. Die Posadowsky'schen Darlegungen zur 12000 Mark-Affaire ständen in zweifellosem Gegensatz zu denen des Reichskanzlers. Graf Posadowsky habe im Gegensatz zum Kanzler kein Wort des Tadels für den Mißgriff von Woedke's gehabt. Letzterer scheint also offenbar sogar im Einverständniß mit dem Staatssekretär gehandelt zu haben. Eine andere Schlußfolgerung sei nicht möglich. (Rufe: sehr richtig!) Er frage jetzt den Reichskanzler, ob dieser es als „Einheitlichkeit" in der Regierung ansehe, wenn gestern Graf Posadowsky den dem seinigen entgegengesetzten Standpunkt vertreten habe? Er sollte doch meinen, der Reichskanzler müßte soweit als möglich vom Grafen Posadowsky abrücken. (Lebhafter Beifall links.)

Als Redner auf das Zuchthausgesetz eingeht und dabei erwähnt, daß dasselbe einem Wunsch des Kaisers entsprochen habe, weshalb wohl hauptsächlich Posadowsky und Woedtke mit den 12000 Mk. dafür zu agitiren bemüht gewesen seien, tritt Präsident Graf **Ballestrem** einer solchen Art der Hereinziehung des Kaisers in die Debatte entgegen. Scharfe Kritik übt Bebel schließlich noch daran, wie Posadowsky gestern die Mitunterzeichner des Mundus-vult-decipi-Schreibens zu entschuldigen gesucht habe.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** bestreitet, dieses Schreiben entschuldigt zu haben, er habe es bedauert. Bezüglich der Mitunterzeichner habe er sich vorsichtig ausgedrückt, indem er auf die Untersuchung seitens des zuständigen Reichsversicherungs-Amtes verwiesen habe. Den Fall des Rheders Schiff in Elsfleth habe er überhaupt erst neuerdings kennen gelernt. Liege die Sache so, wie Bebel behaupte, so stimme er diesem völlig bei. Wenn Bebel sage, er (Posadowsky) sei anscheinend durch den Verkehr mit Kapitalisten befangen, so erwidere er, in den Bundesämtern säßen doch keine Kapitalisten! (Lachen links.)

Hierauf Vertagung. Morgen 12 Uhr Fortsetzung. — Schluß gegen 7 Uhr.

Französische Wallnüsse

Ia. Qualität pro Pfd. 40 Pfg.

781)

Paul Nachtigal

Kaffee-Gross-Rösterei

Brodbänkengasse No. 47

Altstädtischer Graben No. 25.

Heussi's „Tannenzapfen“

Modernste Christbaumtülle.

Das Licht wird in die Tülle eingedreht!

Der „Tannenzapfen“ wird nicht, wie alle anderen Baumtüllen, mit seinem untern, sondern mit seinem obern Theil an den Zweiggeklemmt; der Schwerpunkt liegt daher unmittelbar auf dem Zweige, während er bei allen anderen Baumtüllen hoch in der Luft liegt; die Lichte können daher selbst auf den dünnsten Zweigen nicht schief sitzen und nicht tropfen. Die kleinsten Lichtreste verbrennen ganz, brauchen nicht ausgepustet zu werden. Preis: Dutzend 2 M. (Doppelbrief, Porto 25 ₰). Versand gegen Nachnahme oder Vorauszahl.

Der „Tannenzapfen“ ist die einzigste nie versagende Vorrichtung, die Lichte schnell und bequem auf dem Baume zu befestigen.

Paul Heussi, Leipzig,
Wintergartenstraße 4. (642

In Danzig bei **H. Ed. Axt**, Langgasse 57.

Die Westpreußische Provinzial-Genossenschaftsbank,

E. G. m. b. H. zu Danzig. (1891

Heumarkt 8 (Raiffeisen-Bureau.)

zahlt für Spareinlagen von Jedermann

4%

bei jederzeitiger Rückzahlung.

Kassenstunden 8—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle:

Neue franz. Wallnüsse	Pfd. 30, 35, 40 ₰
Neue Lambertnüsse	Pfd. 40, 50 ₰
Neue Paranüsse	Pfd. 50, 60 ₰
Neue Smyrnafeigen	Pfd. 30 ₰
Feinste Tafelfeigen	Pfd. 60 ₰
Datteln	Pfd. 40 ₰
Feinste Dresdener Pfeffernüsse	Pfd. 60 ₰
Trauben-Rosinen	Pfd. 80 ₰, 1,—, 1,20 M.
Feinste Schalmandeln	Pfd. 1 40 M.
Tannenbaum-Bisquits in größter Auswahl und allen Preislagen.	
Rand-Marzipan, extra fein,	Pfd. 1.30 M.
Thee-Confect	Pfd. 1,40 M.
Baumlichte	Pack 35 ₰
Neue grosse Mandeln	Pfd. 1,40, 1,50, 1,60 M.
Puderzucker	Pfd. 32 ₰, 5 Pfd. 1,50 M.

Früchte zum Belag.
Frisches Rosenwasser.

Auf meine rohen und gebrannten Kaffees mache ich ganz besonders aufmerksam.

Rohe Kaffees von 65 Pfg. an und aufwärts.
Gebr. do. von 80 Pfg. an und aufwärts.

Bestellungen von außerhalb prompt und franko jeder Station. (6407b

Arnold Nahgel Nachf.,

Emil Ruttkowski.

Hauptgeschäft: Schmiedegasse 21.
Filiale: Junkergasse 12.

Fernsprecher 450.

Eckhard's Christbaumständer mit Musik

à 22,50 Mark vorräthig bei

Willy Trossert,

777) Spezial-Geschäft für Musikinstrumente,
Heilige Geistgasse No. 17.

Papierhandlung

Margarete Dix, Melzergasse 2.

Beehre mich die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen. Dieselbe bietet in reicher Auswahl elegante Briefpapier-, Lederwaaren, Albums, Malvorlagen, Malkasten, Bilderbücher, Jugendschriften, Baumschmuck, Spiele und viele zu Geschenken geeignete Artikel. (6072b

Um geneigten Zuspruch bittend zeichne D. D.

Marzipan!

Randmarzipan, Theekonfekt, Marzipanfrüchte u. s. w. (nur garantirt rein Mandel und Zucker) empfiehlt

A. Gorsch,

Heilige Geistgasse 23. Filiale: Passage, Laden 19.

Evang. Vereinsbuchhandlung,

Hundegasse Nr. 13.

Große Auswahl in Bilderbüchern, Jugendschriften, Geschenkliteratur.

Unser reich illustrirter Weihnachts-Katalog erschien soeben und steht auf Wunsch zu Diensten. (546

---

1 Waggon Porzellan
1 Waggon Emaille

angekommen. Die Preise haben wir, um vor dem Feste damit zu räumen, wesentlich herabgesetzt. (765

Gebr. Löwenthal, Milchkannengasse 13.

Tafeluhren, mit freischwingendem Pendel, jede Viertelstunde auf 2 harmonisch klingend. Gangtonfedern schlag. (6386b

Eug. Bieber, Uhrmacher, Heil. Geistgasse 30.

Anna Haeneke, Ketterhagergasse 6.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeigt ergebenst an und empfiehlt besonders:

Eigenes Gebäck.

Randmarzipan	à Pfd.	1,20 u. 1,40 Mk.
Theekonfekt	à „	1,60 Mk.
Makronen	à „	1,60 Mk.

Ferner:

Pfeffernüsse, Pfefferkuchen } von Weese und Thomas.

Attrappen, Baumbehang sowie Marzipan- und Chokoladen-Figuren in großer Auswahl

Hochachtungsvoll

Anna Haeneke.

Grosser Ausverkauf in Pelzwaaren,

das Neueste der Saison, in: **Colliers, Muffen, Baretts, Herren-Kragen** und **Mützen**, verkaufe ich wegen Aufgabe dieses Artikels **unter Selbstkostenpreis.** (6384b

Fr. Bauer,
Heilige Geistgasse 5.

Mastgeflügel-Fleisch

versende frisch geschlachtet, saub. gerupft, je 5 kg-Korb überall **franko** 1 Schmalz- od. Bratgans mit klein Geflügel für M. 4,80, 3—4 speckfette Enten M. 5.—, 4—5 Brat- oder Suppenhühner M. 4,75, 1 Puter (Truthahn) M. 6,—, Ochsenfleisch zart entbeinert M. 4,50, Kalbfleisch vom Schlägel M. 4,50, versende auch per Bahn Eilgut franko, lebend 10 Stck. große fette Gänse M. 34,— 15 Stck. Legehühner, ital. Rasse M. 20,—. (767

M. Müller in Podwoloczyska.

Aufgepasst! (6149b

1900 neue Wallnüsse!

1 Pfd. 18 ₰, 2 Pfd. 35 ₰, 3 Pfd. 50 ₰ bei Abnahme von 100 Pfd. 16 M. Auf Wunsch vers. nach auswärts.

H. Cohn, Fischmarkt 12,
Markthalle-Stand 134 137.

Wohnungen.

Eine Wohn. von 2 Zimmern u. Küche mit all. Zubehör per 1. Jan. zu vermiethen Pferdetränke 13.

Langfuhr, Hauptstr. 67 i. e. Wohn. best. a. Stub., Cab. u. Zub. z. vrm.

Frdl. Wohn., 3 St. u. Zub. v. gl od. 1. Jan. z. v. Johannisg. 41 **Jahnke.**

Hundegasse 24 kl. Hofwohn zu v.

Hintergasse 2 Stuben, Zubeh. zu Jan. zu verm. Näh. Hundeg. 24.

Neufahrw., Saspe, Fischm. Weg 2 frdl. Part.-Wohn. v. Jan. zu vm.

Zoppot, Seestraße 41 a, ist die renovirte Eckwohnung in der 1 Etage, 4 Zimmer, Balkonz. und Zubehör sofort od. später zu vermiethen. Meldungen behufs Besichtigung bei Herrn **Kubasiak.**

St. Kab. Küche, K. a. h. in Schidl. sof. z. vm. St. Katharinenkirchensteig 3 (6403b

Jopengasse 27 sind **Wohnungen, vier große Zimmer** und Zubehör zu vrm. **Näheres daselbst 1 Treppe.**

Schloßg. 2 f. Wohn. an nur anst. Leute zu verm. Zu erfr. im Gesch.

Mottlauergasse Nr. 9 sind Wohnungen von 2 Stuben u. Zub., Preis 250 M. 3 „ „ „ „ 500 „ von gleich zu vermiethen.

Tobiasgasse 31 ist eine möblirte Wohnung, Stube, Cab., Kch. sof. zu verm. Näheres daselbst 2 Tr.

Kleine Wohnung per 1. Januar zu vermiethen Kneipab 26.

Kl. Wohn. an eine alleinst. Frau zu verm. Gr. Schwalbengasse 7.

Versetzungshalber ist eine Wohn. 2 Z., Küche, Kell. 2c. p. 1. Jan. 1901 z. v. **S. Jacoby,** Steindamm 24a. 6376b

Gr. Bäckerg. 7 u. Hühnerg. 5 je eine Wohnung zu verm. (13 M.)

Heilige Geistgasse 40a, Parterre-Wohnung v. 1. Januar zu verm.

Hundegasse 24, Stube, Cab., Küche u. Zubeh. sof. zu verm. Näh part.

Z. 1. Jan. Wohnung an kdl. Lt. f. 12 M. zu vm. Schüsseldamm 33, pt.

Kl. Part.-W. Altst. p. f. e. Friseur z. 1. Januar z. vm Off. u. W645 erb.

1 Wohn. v. St., Kch., Kell., St. Prs. 9 M. zu vm. Ohra, Korinthenstr. 9.

Am Sande im Neubau sind Wohnungen von 4 Zimmern, Bad, Mädchen- und Speisekammer und sämmtlich. Zubehör zum 1. April 1901 zu vm. Näh Töpfergasse Nr. 1 bei **Bleck.**

Hochherrsch. Part.-Wohnung 5 Zimm., reichl. Zub., auf Wunsch Pferdestall, zum 1. April 1901 zu vermiethen. Preis 1000 M. **A. Hinrichsen,** Abegg. 1e. (6402b

Stadtgraben 19 Unterwohnung, 2 Stuben, Küche, paff. als Komtoir u. Lagerraum, 1. Jan. zu verm. Näh. 3. Etg.

Wohnung für 10 M. sofort zu vermiethen Kl. Rammbau 9

Umzugshalber sofort billig zu vermiethen: zwei größere, ein klein. Zimmer, Entree, Zub. Hirschgasse 10, 1 Tr. lks. (6394b

Brösen, Villa Eugenia, ist die halbe 2 Etage aus 3 groß. Zimm., Küche, Veranda, Wasserleitung, Kloset u. allem Zubehör vom 1. April zu verm. Näheres daselbst 1 Treppe, rechts. (744

Herrsch. Wohn., 5 Zimm., Badez. Zubehör, 1. Etg. für 900 M. zum April zu vrm. Neugarten 22d, 1.

2 Wohnungen, je 4 Zimm., Entree u. Zub., für 450 M. zu vermiethen Halbe Allee, Ziegelstr., **Grönke.**

Wohnung für 28 M. ist 1. Damm 20 zu vermieth. Zu erfr. im Laden

Fr. Kellerw., St., Entr. u. K., a. ruh. Ew. v. 1. z. v N. A. d. g. Mühl. 1b, p., l.

Wohnung, Stube, Küche, Kamm. großer Keller für 8 M. mtl. zu vm. Stolzenberg 22, **Köpke.**

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen **Pfefferstadt 62.**

Schidlitz, Weinbergstr. 26, Wohn. für 11 M. an ruh. Leute gl. zu vrm.

2 Wohnung., eine mit u. eine ohne Cab. zu vrm. Sandweg 13. (6361b

Heil. Geistgasse 79, Part.-Wohnung, auch paff. zu Komtoirräumlichkeiten zum 1. Januar z. verm. Näh. das. 2. Etg. (6365b

Langfuhr, Herthastraße Nr. 17, ist eine **Wohnung** v. 3 Zimmern und Zubehör zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **Schulz.** (717
Max van Dühren, Fleischergasse 11.

Saal mit Hange-Etage, 7 Zimm., ev. mit gr. Lagerkell., p. April zu v. Hundeg. 53. N. 2 Et. (6351b

Hochstriess, Chaussee nach Goldkrug, mehr. Wohnungen, Küche, Stube, Cab., Bod., Kell., St. z. v. **Bartsch.** 6339b

Eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör ist für 600 M. zum 1. Januar 1901 oder auch sofort zu vermiethen Kassubisch. Markt 9 10. (6242b

Neugarten 22d, 1, neben dem Landeshause 5 Zm. (auch Badeeinr.), zu verm. Preis 900 M. Näheres das. 1 Tr. (6247b

Moderne Wohnung m. herrlicher Ausf., 4 Zim., Badeeinr. u. reichl. Zubehör p. 1. April beziehbar, ist umständehalber sofort zu verm. Näh. Sandgrube 27a, 3. r. (6331b

In mein. neuerb. Hause (Villa) Halbe Allee, Lindenstr. 20, sind Wohnung. v. 4-9 Z., Bad, elektr. L. u. Zb. v. gl. o. Jan. z. h. N. das (6317b

Wohnungen zu 2, 3 u. 4 Zimmern zu verm. **Langgarter Wall Nr. 10.** Näheres beim Wirth. (6298b

Ein freundl. möbl. Zimmer an 1 auch 2 Hrn. zu verm., mit auch ohne Pension. Langfuhr, Hauptstr. 142 **Café Müller.** (6286b

3 Zimmer, Kabinet, Bade- und Mädchenzimmer pp., elektrisch. Licht, sofort zu vermiethen Lastadie 33, 2 Trp. (565

Zimm., Cab., gr. Küche, herrsch. H., an ält. Dame sof. z. v. Hausth., Ecke Altst. Graben 32, 2. Näh. 1. (18265

Hochherrsch. Wohnung in der Weidengasse von Saal, 7 Zimmer, Bad, Erker, Balkon — auf Wunsch Pferdestall, Wagenremise — sogleich oder später zu verm. Näh. Hirschg 15, 1. (5986b

Wohnung für 375 Mark, 3 Zimmer, Küche 2c., im herrsch. Hause an ruhige Einwohn. wegen Versetz. sogl. od. später zu verm. Näheres Hirschgasse 15, 1. (6169b

2 herrschaftl. Wohnungen von je 5 Zimmern u. reichlichem Zubehör v. gleich od. April z. v. Fleischg. 36, 1, l. A. W. Pfdst. (6163b

Umstdh. Stb., Cab., h. Kch. u. Zub. z. 1. Jan. zu v. N. Bischofsg. 35 36, 2 Tr., Eg. Welleng., b. **Rasmussen.** (6397b

Langebrücke 44—45 zum 1. April zu vermiethen: Eine Wohnung, 3. Etage, 3 Zimm., Cab. nebst Zub. Besichtigung von 11 bis 2 Uhr.

Zimmer.

Frdl., gut mbl. Vrdrz. m. sep. Eg. v. gl. o sp. zu verm. Weidengasse 1b.

Ein kleines möblirt. Zimmer mit separat. Eingang zu verm. Langgarten 73, 2 Tr. r. (6398b

Mbl. Stube z. v. Brodbänkeng. 48.

Ein möbl. Zimmer ist mit a. ohne Pens. zu verm. Röpergasse 7, 1.

Altes Roß 8 ist ein möbl. Hinterzimmer mit a. ohne Pension an 1 o. 2 j. Leute von sofort zu vrm.

Brodbänkeng. 38, 1, f. 1 a. 2 gut möbl. Zimmer, a. W. Brschg. z. v.

1 anst. junger Mann w. f. e. separat möblirt. Stübchen m. a. o. Pens. gesucht Hint. Adl.-Brauh. 2a. N. p.

Kohlenmarkt 13, 2, ist e. f. möbl. Zimm. m. Cab. an 1-2 Hrrn. z. vrm.

Grüner Weg 3, 3 Tr., lks. gut möbl. Vorderz. f. 15 M. Auf Wunsch Pens.

Ein heizb. Kab. sep. Eing. jg. Mann zu verm. Tischlergasse 44, 1 Tr.

Hundegasse 22 möbl. Zimmer zu vermieth. tag-, woch- u. monatw.

Langgart. 9. 3, r., g. möbl. Zim. z. v.

Fein möbl. Vorderz. mit Schlafz., sep. gel., Faulgraben 23, 2. (6409b

Frdl. Vdrzimm. mit a. ohne Möb. an anst. D. o. H. z. v. Hundeg. 119, 1. (6408b

Fein möblirtes separat. Zimmer bill. zu vm. Johannisgasse 11, 2.

E. möbl. Zimm. an 1 od. 2 Herren sof. bill. zu verm. Hirschg. 12 prt.

Ein leeres heizbares Cabinet zu verm. **Holzgasse 16, 2, rechts.**

Poggenpfuhl 20, 2 ist ein gut möbl. Vorderzimmer. sof. zu vm.

Ein groß. u. ein kl., möbl., sep. Zimmer im Ganzen a. geth. v. gl. od. 1. Jan. zu verm. A. W. Bursch.-gel. **Hirschgasse Nr. 8, 2 Tr. r.**

Pfefferstadt 51 fein möbl. Vorderz. zu vermieth.

Faulgraben 21 möbl. Zimmer sof. od. zum 15. d. M. zu verm.

An der Markth., Häkergasse 7, 3, gut möbl. Vorderzimmer, sep. E., gleich oder 1. Januar zu verm.

Herren- und Knaben-Anzüge,
Paletots, Joppen,
Kaisermäntel,
Hosen und Westen

empfehlen in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen (19392

Ertmann & Perlewitz,
23 Holzmarkt 25—26.

Freundlich möblirtes Vorderzimmer, a. W. mit Schreibtisch und Burschengelaß 1. Januar Poggenpfuhl 8, 2, zu vermieth.

An der Gr. Mühle 1 a, part., ist ein möblirtes Zimmer zu verm.

E. möbl. Zimm. ist an e. anst. jg. Mann z. 1. zu vm. Böttcherg. 13 pt.

2 feinmbl. sep. Zimmer, i. ganzen a. getheilt v. gl. od. 1. Jan. zuv., auf W. Burscheng., Weideng. 7, 2, r (6281b

Fleischergasse 15, 1, gut möbl. Zimmer mit Cab., **ganz sep.,** v. sof. zu vm. N. Fleischerg. 16. (6304b

Gr. leer. Vorderz. mit Kammer zu vrm. Heil. Geistg. 123, 1. (6324b

Karpfenseigen 7, 2 Tr., gut möbl. Zimmer an 1—2 Herren zu v. Auf Wunsch mit Pens. (6235b

Fein möbl. Zimmer m. voll. guter Pension an 1-2 Herren z. 1. Jan. zu verm. Heil. Geistgasse 77. (6330b

Sehr saub. gut möbl. Zimm. zu verm. Holzgasse 28, 2. (6229b

Möbl. Kab. an e. Herrn zu verm. Langfuhr, Hauptstr. 10, Hinterh.

Langgasse 18, 3, gut möbl. frndl. Vorderzimm. z. 1. Jan. zu vrm.

Holzschneidegasse 3 pt. sind 2 fein möbl. Zimmer bill. zu vm.

Breitgasse 61, part., gr., gut möbl. Zimmer, sep. Eing., an einen auch zwei Herren sof. zu v.

Gr. Mühleng. 6, 2, frdl. Vorderz., gut möbl., v. 1. Jan. zu vm. (6392b

Für Offiziere freundliche, helle, fein möblirte Wohnung, Zimmer u. Cabinet nebst Burschengel., Nähe d. Kas. Niederstadt, v. 1 Jan. bill. zu vm. Gefl. Offert. u. **W 681** a. d. Exped.

Möblirtes Vorderzimmer ist zu vermiethen Tobiasgasse 34, 1 Tr.

Vorst. Graben 31, 3 Tr., g. möbl. Vorderz. m. Pens. 40-50 M. sof. z. v.

Junge Leute find anst. Logis Rammbau 49 bei **H. Lenz.**

2—3 jg. Leute find. Logis Pferdetränke 13, Hofgeb., 2 Tr. **Gabrohn.**

Gut. Logis zu h. Schmiedeg. 25, 1.

Ein anst. jung. Mann find. Logis im Kabinet Häkergasse 12, 3 Tr.

Ein anst. junger Mann find. gut. Logis Jopengasse 53, Hof, 3 Tr.

Junge Leute find. gutes Logis Hohe Seigen 15, 1 Treppe.

Anst. j. Mann f. sauberes Logis Baumgartscheg. 3 4, Hof, 1 Tr., r.

Saub. Logis für 2 anst. j. Leute im sep. Zimm. zu h. Tobiasg. 34, 1.

Jg. Mann f. Log. Schmiedeg. 25, 2.

Ein jg. Mann findet billig. Logis ohne Bek. b. e. Ww. Hl. Geistg. 41, p.

Pension

Dame find. gute u. bill. Pens. bei alleinst. Dame Johannisg. 11, 2.

Div. Vermiethungen

Schöne helle Komtoirräume mit vorzügl. Lagerkellern v. sof. od. sp. zu vm. Off. u. W531 a. d Exp. (6319b

Großer Laden, auf Wunsch mit Wohnung, zum 1. April 1901 zu v. Näh. Altst. Grab. 34 (6302b

Großer Laden mit Wohnung und reichlichem Nebengelaß zu vermieth. Näh. **Altstädt. Grab. 69 70.** (17314

Im alten Patrizierhause sind die Parterre-Räume, passend für großes Komtoir oder Weinhandlung, sowie große Keller zu vermiethen, desgleichen auch herrschaftliche Wohnungen.

Reflektanten wollen ihre Offerten unter **O19128** an die Expedition dieses Blattes abgeben. (19128

Ein Komtoir, parterre, per 1. Januar, **eine Wohnung,** 3 Zimmer u. Zubehör, 2. Etage, per 1. April zu vermiethen.
Arthur Holzrichter, Hundegasse 29. (6199b

Englischer Damm Nr. 11 Tischlerwerkstätte u. Pferdestall sofort zu verm. Näh. daselbst und Schlüssel im Restaur. (6300b

Großer Laden sofort zu verm. Näh. 1. Damm 4. 1 Tr. (6312b

Hundegasse 24 großer Keller, fr. zum Weinlager benutzt, zu vrm.

Wohnungs-Gesuche

Wohn. v. 2 Zimm., h. Küche u. Zub. v. 2 ält. Dam. i. r. H. z April ges. Off. m. Pr. u. **W 667** a. d. Exp d. Bl. erb.

Ruh. anst. Leute s. Whn. v. St., Cab. u. Küche. Off. u. **W 686** an die Exp.

Wohn. 2-3 Zimm., Entree, h. Küche u. Zb. 1-2 Tr. h. z. 1. April im anst. H. v. kl. Fam. ges. Off. u. **W663** erb.

Pens. Beamt., 2 P., sucht z. 1. April Wohnung in Langfuhr o. Danzig, 2 Zimmer, Cabinet, wäre auch geneigt, die Verw. des Hauses zu übernehmen. Offert. mit Preis unter **W 635** an die Exp. d. Bl.

Gesucht für ruhige Leute eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör per 1. Januar. Offert. unter **W 644** an die Exp. (6378b

Zimmer-Gesuche

Im Stadtgebiet oder Ohra sucht ein Beamter ein möblirtes Zimmer. Offert. m. Preisangabe unter **W 653** an die Exped. d. Bl.

Suche Junggesellenstübch. ohne Möbel. Off. mit Preis unt. **W669.**

Div. Miethgesuche

Trockener Lagerraum in der Nähe vom 1. Damm gesucht. **Bernstein & Co.,** 1. Damm 22 23. (714

Kl. Ladenlokal m. Whnst. i. d. b. Dz. gesucht. Günst. O. f. e. K.- u. Wollw.-Gesch. Off. u. **W 688** an die Exp.

Kaufgesuche

Altes Fußzeug u. Gummischuhe werd. zu höchst. Pr. gek. in d. Danz. bill. Schnells. Hausthor 7. (6124b

Bierflaschen werden gekauft Wiesena 4 6341b

Ein gut sprechender grauer **Papagei** wird zu kaufen gesucht. Offert. unt. **W 630** a. d. Exp.

1 eis. Bettgestell mit Matr. wird für alt zu kaufen gesucht. Offert. unter **W 674** an die Exp. erbet.

Ein gut erhaltener **photograph. Apparat,** für einen Schüler passend, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **W 667** an die Exped. dies. Blattes.

Fensterl. 1,60 m hoch u. 1,5 m br. u. e. Ausgußbecken gut erh. wird für alt gekauft Holzgasse 9 part.

Puppen w. z. kauf. ges. **W 652** Exp.

Maschinenstroh sucht zu kaufen u. bittet um Offert. mit Preis, frei Danzig, **L. Kuhl,** Ketterhagergasse 11/12.

Gut erhaltene **Packkisten** werden zu kaufen gesucht **Schneider & Comp.**

Gut erh. Puppenwagen zu kauf. gesucht. Offert. unt. **W 689** Exp.

Rothwein- und vierkantige halbe Liter-Flaschen werden gekauft Kassubischer Markt 21, im Laden.

Grätzerflaschen kauft Brauerei Altschottland.

Schaukelpf. u. Belg. R.-Kaninchen zu kf. ges. Off. u. I. postl. Praust.

Knaben- u. Mädch.-Spielsachen zu kauf. ges. Off. unt. **W 660** Exp.

Alte überfl. Möbel u. Betten zu kauf. ges. Off. u. **W 661** Exp.

Gut erhaltenes Doppelpult wird zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis u. **W 691** an d Exp. (6401b

Essenschrk. w gek. Breitgasse 97, 2.

100 Liter gute Milch täglich zu liefern gesucht. Pünktliche Zahlung. Offerten unter **W 683** an die Exp. d. Bl. erb.

Ein Abendmantel für kl. Figur wird billig zu kaufen gesucht. Off. u. **W 678** an die Exp. d. Bl.

In
Petersburger Gummischuhe
unterhalte
grosses Lager
Theodor Werner,
Grosse Wollwebergasse 3
und
Langgasse 10.
(19188

Sie kaufen bei
R. Schrammke,
Danzig, Hausthor 2,
Schidlitz, Oberstraße 81,
en gros Fernsprecher 895 **en detail**
zum Weihnachts-Fest
wieder nur Prima beste Weihnachts-Konsum-Artikel zu billigsten Konkurrenz-Preisen.

Rand-Marzipan von Mandeln eigenes Gebäck, Pfd. 1,20 M.
Thee-Konfekt Pfd. 1,40 M.
Stettiner Zuckernüsse 50 Pf.
Dresdener " 60 Pf.
Pfeffernüsse 50 und 70 Pf.
Steinpflaster, Catharinchen.
Wallnüsse Pfd. 30, 35 u. 40 Pf.
Lambertnüsse Pfd. 50 Pf.
Paranüsse Pfd. 60 Pf.
Schalmandeln 1,40 M.
Traubenrosinen 80 Pf. u. 1 M.
Sack-Feigen Pfd. 25 und 30 Pf.
Trommel-Feigen 60 Pf.
Datteln Pfd. 40 Pf.
Konfekt Pfd. 40, 50, 60, 80 Pf.
Baum-Bisquits von 50 Pf.
Baum-Lichte 30 und 35 Pf.
Neu! Neu!
Lebend. Baumschmuck Carton 6 St. 60 Pf.
Grog-Rum Fl. von 1,00 M.
Alter Cognac Fl. v. 1,20 M.
Bordeaux Rothwein Fl. v. 1 M.
Alter Portwein Fl. 1,50 M.
Samos Fl. von 80 Pf.
Ungarwein Fl. von 1,00 M.
Diverse Liköre von 60 Pf.

Apfelsinen, Citronen, per Dtzd. 75, 80 Pf., 1,00 M.

Dampf-Kaffee, aromatisch u. kräftig, 80, 90 Pf., 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 M.
Roh-Kaffee 70, 80, 90 Pf., 1,00, 1,20, 1,40 M.
Zur Marzipanbäckerei
gr. süße Mandeln 1,20 M.
" bitt. " 1,30 "
Puderzucker Pfd. 32 Pf.
Rosenwasser Pfd. 25 Pf.
Zur Pfeffernüsse-Bäckerei
Roggenmehl 5 Pfd. 60 Pf.,
Honig Pfd. 45 Pf.,
Zucker-Syrup Pfd 15 Pf.
Zur Kuchen-Bäckerei
Pr. Kaisermehl 5 Pfd. 75 Pf.,
Pr. Weizenmehl 00 5 Pfd. 68 Pf.
" " 0 I 5 Pfd. 58 Pf.
" " I 5 Pfd. 55 Pf.
Neue Rosinen Pfd. 50 Pf.,
Neue Sultaninen 60 Pf.,
Schweineschmalz 50 Pf.
amerik. Schmalz (Fett) 40 Pf.,
Margarine Pfd. 50, 60 Pf.,
Succade Pfd. 80 Pf.,
täglich f. Preßhefe,
Kuchen-Gewürzöl.

Großes Lager Zigarren vorzüglicher Qualität
1/2 Kiste 1,50, 2,00, 2,50 M., 1/1 Kiste 2,80, 3,00, 3,50, 4,00 M.
Versand-Luschken zu 30, 40, 50 und 60 Pf.
Abreiß-Kalender gratis!
Der Versand nach außerhalb geschieht prompt gegen Nachnahme. Emballage wird nicht berechnet. (19785

Zur Aufklärung.
Da mein Pächter, Herr **Arthur Heinrichs,** das von mir gemiethete Verkaufslokal Kohlengasse Nr. 1 geschlossen hält, findet bis auf Weiteres der (726
Flaschenverkauf in Wein, Rum, Cognac etc.
in meinen
Weinkellereien Breitgasse 10 (Eing. Kohlengasse) statt. Ebendaselbst werden auch Bestellungen meiner werthen Engros-Kundschaft entgegengenommen.
Gustav Gawandka, Danzig,
Wein-Groß-Handlung.



Keine Explosion durch Aufgiessen von Petroleum
bei Anwendung der bewährten
Kohlen-Anzünder.
Fabrikat: Olde & Ruess.
Fabrik mit Dampfbetrieb. (19424
Pankow-Berlin.
Käuflich in sämmtlichen Eisenwaaren-Handlungen, Drogerien und Kolonial-Waaren-Geschäften.
Vertreter für Westpreußen **Karl Kischke-Danzig**
Komtoir und Engros-Lager: Mattenbuden 9.

Teppiche als Weihnachtsgeschenk!

Wir verkaufen räumungshalber **mehr als vortheilhaft:**

Teppiche, welche kleine Unregelmässigkeiten im Gewebe haben.
Teppiche, welche durch häufiges Vorzeigen etwas gelitten haben.
Teppiche mit älteren Dessins. (759

Serie I. Blumen- und Stilmuster in Axminster und Tapestry-Fabrikaten.

Grösse ca. 200/135	240/175	300/200	345/275
jetzt Mark 5^{50} und 8^{50}	12^{00} und 16^{00}	17^{00} und 23^{00}	36^{00} und 42^{00}

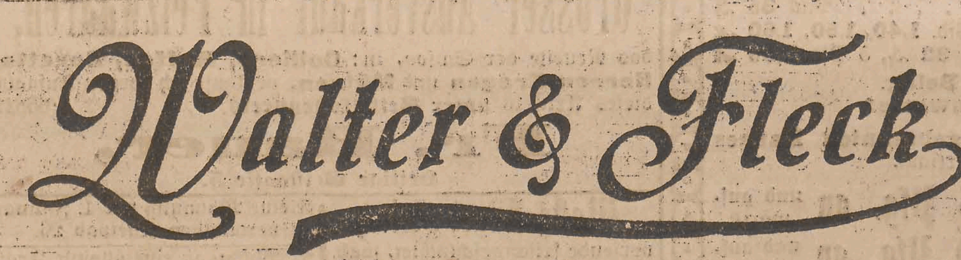
Serie II. Boquet- und persische Muster in besten Tapestry und Velour-Fabrikaten.

Grösse ca. 200/135	240/175	300/200	345/275	400/300
jetzt Mark 10^{50} und 14^{00}	16^{00} und 19^{00}	26^{00} u. 32^{00}	45^{00} u. 54^{00}	58^{00} u. 65^{00}

Serie III. Hochelegante Plüschteppiche, Tournayteppiche und Imitation orient. Teppiche.

Grösse ca. 200/135	240/175	300/200	345/275	400/300
jetzt Mark 17 und 19^{50}	28 und 35	42 und 50	68 und 80	95^{00}

Divandecken in Gobelin, Axminster und Plüschfabrikaten von Mark 6^{50} bis 60.
Portièren in Wolle, Tuch und Plüsch . . . . von Mark 3^{50} bis 60.
Steppdecken und Daunensteppdecken in Wollsatin und Seidenstoffen . . . von Mark 3^{25} bis 50.

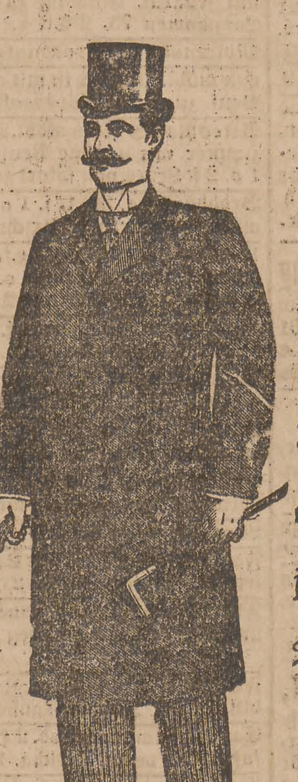


Langgasse 62. **Danzig.** Langgasse 62.

---

2 billige Ueberzieher-Tage

Freitag, den 14., Sonnabend, den 15. Dez.



Wegen Räumung
verkaufe ich an genannten Tagen:
Eskimo- und Krimmer-Herren-Paletots

bisheriger Preis:	18	20	24	30	36	40	45	M.
jetziger Preis nur:	12	15	18	20	24	28	33	M.

Trotz der überraschend billigen Preise werden auf jeden Gegenstand **Rabattmarken** zugegeben.

J. Jacobson
Holzmarkt 22.
(659

---

120 grosse Stück selbstgefertigt. **Baumschmuck** aus Glas (feine Perlen) versendet franko unter Nachn. f. nur 5 M. Albin Hahn, Steinheid, Thürg. (19229

Weinküfer empfiehlt sich zur Bearbeitung von Weinen für Handlung u. Privat bei soliden Preisen. Gfl. Off. **Hundegasse 46, pt.** (6288b

Alle Opern-Texte leihweise und käuflich **Leihbibliothek E. Duske,** Jopengasse 9. (5973b

Monogramme werd. in Gold u. Seide gezeichnet u. gestickt Goldschmiedeg. 3, 2 Tr. **Agnes Bonk.** (3854

Klagen, Gesuche und Schreiben jeder Art fertigt sachgemäß **Th. Wohlgemuth, Johannisg. 13.**

Provinz

? Zoppot, 10. December. Die neue Polizeiverordnung, welche die Hausbesitzer zur Reinhaltung der vor ihrem Grundstücke gelegenen Straßenflucht verpflichtet, scheint, nach den uns vorliegenden Zuschriften zu schließen, in der Bevölkerung viel böses Blut gemacht zu haben. Gleichwie der Satz: „Das Kleid macht den Mann" eine gewisse Berechtigung hat, so muß auch von jedem Ortsgebild — in beschränktem Maße natürlich — dieses Volkswort eine Anwendung dahin gehend erfahren, daß der Zustand der Straßen einen Rückschluß auf den Ort und seine Verwaltung gestattet. Dieser Rückschluß ist für unseren Ort in Folge der geradezu unhaltbaren Zustände nicht günstig zu nennen. Die Straßen waren in ihrer Mehrzahl das ganze Jahr hindurch so unsauber, daß Klagen mannigfacher Art hierüber nicht nur bei der Ortsverwaltung, sondern auch bei der Presse eingingen. Alles war darin einig, daß nach dieser Richtung hin schon mit Rücksicht auf den Charakter als Badeort etwas geschehen müsse. Ueber das „Wie" gingen die Meinungen freilich himmelweit auseinander. Mehrere Hausbesitzer, welche auch hierüber gehört wurden, erklärten, daß eine Remedur nur geschaffen werden könne, wenn die Gemeinde die Reinigung selbst vornehmen lasse; denn bekanntlich lassen bei der Selbstreinigung seitens der Hausbesitzer nicht alle zu gleicher Zeit fegen, wodurch bei windigem Wetter der Uebelstand hervorgerufen wird, daß vorher bereits gereinigte Strecken bei Reinigung der Nachbartheilstrecke wieder von neuem verunreinigt werden. Sodann wurde von fast sämmtlichen Betheiligten auf die große Kalamität der Dienstbotenfrage hingewiesen, da sich kaum Dienstboten finden würden, wenn zu ihren Obliegenheiten auch das Reinigen der Straße gehören würde. In den meisten Fällen würde die Annahme einer eigenen dienstbeflissenen Person hierzu nothwendig sein, wodurch aber wieder die oben bereits angegebenen Uebelstände bei der Theilreinigung zu Tage treten würden. Als ultima ratio blieb nichts anderes übrig, als seitens eines Unternehmers oder seitens der Gemeinde die allgemeine Straßenreinigung vornehmen zu lassen. Von ersterem mußte bei dem heute in den Kommunalverwaltungen herrschenden Prinzip, die Betriebe der Gemeinde soweit wie nur angängig, in eigene Regie zu übernehmen, abgesehen werden und deshalb entschloß man sich, der Gemeinde die Reinigungsverpflichtung aufzuerlegen. Da der Gemeinde nun durch Uebernahme dieser Verpflichtung Ausgaben erwachsen, so haben natürlich die Bürger für die Aufbringung der letzteren einzustehen. Was ist aber natürlicher, als daß zur Deckung der Ausgaben diejenigen Interessenten herangezogen werden, denen die Verpflichtung abgenommen worden ist? Der „gesunde Menschenverstand" vermag darin, daß die Hausbesitzer die Kosten der Reinigung entsprechend der Frontlänge ihrer an der Straße liegenden Grundstücke zu tragen haben, eine Chikane der „Grundstücksbesitzer" unmöglich zu erblicken. Es sind genau dieselben Klagen — nur die Tonart ist schon wesentlich milder — welche wir s. Zt. bei der obligatorischen Einführung der Kanalisation hörten. „Bankerott", das war das damals varirte Thema, heute heißt es „Chikanirung" und „Mehrbelastung". Wer die eventuelle Mehrbelastung zu tragen haben wird, ist jedem Einsichtigen klar. Die Miether der Wohnungen sind die Leidtragenden. Dieselben werden sich dann aber für den Einzelnen ganz geringe eventuelle Erhöhung des Miethszinses gefallen lassen, wenn die Uebelstände der heutigen Straßenreinigung in Wegfall kommen. Was nun die Höhe der Ausgaben betrifft, so lassen heute positive Angaben noch nicht machen. Nach den Erfahrungen der Adjacenten der Seestraße aber, die seit Jahren die Reinigung durch dafür Beauftragte haben ausführen lassen, ist die für den einzelnen Hausbesitzer erwachsende Ausgabe eine so minimale, daß jede Aufregung unangebracht ist. Außerdem dürfte Viele der Hinweis auf die Gemeindevertretung, in welcher mit zwei Ausnahmen nur Hauseigenthümer sitzen, beruhigen. Sämmtliche Maßnahmen der Verwaltung unterliegen ja der Bestätigung und der Kontrolle dieser Körperschaft. Dieselbe wird aber unter keinen Umständen eine Maßregel auf die Dauer billigen, welche einen Schnitt ins eigene Fleisch bedeutet. Darum nur Vertrauen zur Verwaltung, dann wird das Interesse der Bürger wird stets gewahrt werden!

b. Marienburg, 11. Dec. Zu Konkurs gerathen ist das Geschäft des Herrn Kaufmann Carl Block unter den Niederen Lauben, welches ein Manufaktur-, Kurzwarengeschäft und Maschinenstickerei betrieb.

-r. Neustadt Westpr., 10. Decbr. Herr Pfarrer Paulick von hier verläßt diese Woche unseren Ort und den Kreis seiner bisherigen Thätigkeit, um nach Alt-Damm überzusiedeln. Gestern hielt Herr P. bereits seine Abschiedspredigt. — Sonnabend, den 22. December d. Js. findet in Nahn's Hotel hierselbst ein Kreistag statt. — Vorige Woche wurde aus Grabowitz ein Mädchen als verdächtig des Kindesmordes verhaftet. — In der letzten Sitzung des hiesigen Kriegervereins wurden als Kassenrevisoren die Herren Leutenant Hoche und Mühlenpächter Pelz gewählt.

+ Culm, 11. Dec. Ein Denkmal für den Fürsten Bismarck wird in nächster Zeit bei Culm, in Althausen, auf hohem Berge an der Weichsel errichtet werden. Das Denkmal wird nach dem Projekt die Gestalt eines mächtigen Thurmes erhalten, von dem man eine herrliche und weite Aussicht auf die Weichselniederung haben wird. — Wie soeben bekannt wird, ist der Unternehmer der neuen Bahn Culm-Unislaw zahlungsunfähig geworden. Seit Sonnabend den 4. d. Mts. haben die Leute schon kein Geld erhalten, weshalb sie heute auf dem Landrathsamte vorstellig wurden.

* Graudenz, 11. Dec. Die Erweiterung des Bezirkes der hiesigen Handelskammer auf die Kreise Konitz und Tuchel ist von dem Minister für Handel und Gewerbe genehmigt worden. Die Zahl der Mitglieder wird von 18 auf 23 erhöht werden.

* Dt. Krone, 11. Dec. Der heute hierselbst abgehaltene Kram- und Viehmarkt dieses Jahres erfreute sich infolge der äußerst günstigen Witterung eines ganz vortrefflichen Besuches. Namentlich war viel Vieh aufgetrieben, jedoch preiste es infolge des großen Futtermangels in hiesiger Gegend nicht hoch. Für Pferde wurden jedoch 120 bis 560 Mk. gezahlt, für Kühe 100 bis 280 Mk., für Schweine 31 Mk. pro Zentner Lebendgewicht. Eine große Nachfrage herrschte nach Füllen, die fast garnicht aufgetrieben waren. Im Großen und Ganzen ging der Handel ziemlich glatt von statten. — Gestern revidirte Herr General-Superintendent D. Döblin im hiesigen Königl. Gymnasium den evangelischen Religionsunterricht. Der zu seinen Ehren vom evangelischen Männer- und Jünglingsverein am Sonntag Abend im Hotel „Deutsches Haus" veranstaltete Familienabend ergab eine Reineinnahme von 130 Mk. — Unter den Hühnern und Gänsen des Besitzers Dumcke in Jagolitz hiesigen Kreises ist die Geflügelcholera ausgebrochen.

* Memel, 12. Dec. Ueber den schon gestern kurz gemeldeten Unfall des deutschen Seeleichters „Correspondent" wird noch Folgendes gemeldet. In der Nacht zu Sonntag setzte ein heftiger Südweststurm ein, und Sonntag früh herrschte vor dem Hafeneingange eine wilde Brandung. Der Sturm hielt bis heute Mittag noch in ziemlich ungeschwächter Stärke an und veranlaßte vor dem hiesigen Hafeneingange einen Unfall, dessen endgiltiger Ablauf sich bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen läßt. Als heute Nachmittag der Seeleichter „Correspondent" im Tau des Hamburger Schleppdampfers „Ajax" die hiesige Barre passirte, brach plötzlich außerhalb des kleinen Leuchtthurms die Schlepptrosse. Es gelang der Besatzung, ein Segel zu setzen, um um die Nordermole herum zu kommen und durch Fallenlassen der beiden Anker ein Stranden zu verhindern. Jedoch liegt das Fahrzeug in sehr gefährlicher Lage in dem von Steinen umsäumten Winkel zwischen der Nordermole und dem Strande, fast auf derselben Stelle, wo anfangs der siebziger Jahre der fiskalische Dampfer „v. d. Heydt" verloren ging und etwas südlich von der Strandungsstelle des Dampfers „Tilsit". Die Besatzung konnte glücklicher Weise durch das Mellneragger Rettungsboot geborgen werden. Beim Treiben hat das Fahrzeug auf die der Nordermole vorliegenden Steine gestoßen und soll vorne ein Leck erhalten haben. Es bleibt nun abzuwarten, ob über Nacht die Anker halten und morgen ein Abschleppen möglich wird.

* Allenstein, 10. Dec. Das Allensteiner Kriegsgericht verurtheilte zwei Soldaten vom Infanterie-Regiment Nr. 151 wegen Einbruchsdiebstahls im Kaisergarten zu 2 Jahren Festung, 2 Jahren Ehrverlust und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Als strafmildernd wurde die bisherige Unbescholtenheit der im zweiten Jahre Dienenden, als erschwerend der Umstand angesehen, daß sie mit ihren Seitengewehren die Thüren mit Gewalt aufgebrochen haben.

Locales.

* Schicksal eines Deserteurs. Beim Felgenhauer G. in Suguienen erschien gestern Abend unverhofft sein Sohn, der bei einem Artillerie-Regiment hier dient. Auf Befragen erklärte er, daß er bis Dirschau zu Fuß und dann mit der Bahn nach Hause geeilt sei, da es ihm beim Militär nicht gefalle. Als ihn der Vater auf telegraphische Anweisung des Regiments zurückschicken und hierher nach dem Bahnhof bringen wollte, lief der junge Mensch davon, rannte in eine Scheune und drehte sich an einer landwirthschaftlichen Maschine zwei Finger ab. Er hat jetzt noch eine strenge Bestrafung zu gewärtigen.

* Westpreußische Ziegeleigenossenschaft. Kürzlich tagte in Reimannsfelde eine Versammlung der Besitzer der am Haff gelegenen Ziegeleien. Es wurde beschlossen, der neugegründeten westpreußischen Ziegeleigenossenschaft in Danzig nur unter gewissen Bedingungen, die der Genossenschaft bereits eingereicht sind, beizutreten. Einige Herren lehnten es ab, sich dem Danziger Ringe anzuschließen. Unter den sehr niedrigen Ziegelpreisen haben am meisten die Ziegeleiarbeiter zu leiden. Während der Tagelohn im Vorjahre um diese Zeit noch 1,60 bis 1,80 Mk. betrug, erhalten heute die Arbeiter nur noch 1,10 bis 1,20 Mk. Einige Ziegeleien beabsichtigen den Betrieb bis auf Weiteres einzustellen.

* Warnung für Auswanderungslustige. Ein Agent Klinger zu Santo Paulo hat sich an Vermittelungsbureaus in Preußen gewendet, um Personen nach Santo Paulo zu schicken, welche dort als Arbeiter in den Kaffeepflanzungen verwendet werden sollen. Die den Auswanderern von den Agenten hier gemachten Versprechungen können dort nicht erfüllt werden, so daß es häufig vorkommt, daß die Einwanderer dort aller Mittel entblößt, der Landessprache unkundig, obdachlos herumirren und auf die Mildthätigkeit ihrer Landsleute angewiesen sind, wenn sie nicht nach den entlegenen Orten im Süden des Staates hinziehen, wo die Ansiedler dem Fieber und dem Hunger ausgesetzt sind. Unter diesen Umständen muß vor der Auswanderung nach Santo Paulo dringend gewarnt werden und kann deshalb den hiesigen Bewohnern nur gerathen werden, sich auf die Versprechungen der Agenten, welche dorthin Leute anzuwerben versuchen, nicht einzulassen.

* Das Kanonenboot „Habicht" hat Ende September in der Viktoriabucht in Kamerun durch Aufstoßen auf einen bisher nicht bekannten Felsen ein großes Loch am Kiel erhalten. Das Wasser füllte den Raum, welcher den Matrosen zur Aufbewahrung ihrer Habseligkeiten diente, und bewirkte eine bedeutende Senkung des Vordertheiles des Schiffes. Es gelang noch eben, nach Kamerun zurückzufahren, wo sogleich Anstalten zur Ausbesserung getroffen wurden. Letztere nahm den ganzen Oktober in Anspruch und wurde auf dem Schlipp vorgenommen. Da zur Zeit des Vollmonds die Fluth höher steigt und gerade der Wörmanndampfer „Adolf" dort ankam, so versuchte man, den „Habicht" vom Schlipp, auf das man ihn mit Leichtigkeit gebracht hatte, herunterziehen zu lassen. Doch alle Versuche, die mehrere Tage hindurch bei der jedesmaligen Fluth gemacht wurden, waren vergebens. Man wollte nun das Schiff abbrechen, da es große Unkosten wohl nicht mehr werth sei. Endlich an diesem Dienstag ist die Nachricht in Berlin eingetroffen, daß der „Habicht" wieder flott geworden ist. — Der „Habicht" ist im Mai 1879 bei Schichau in Elbing vom Stapel gelassen, ist 51 Meter lang und hat 130 Mann Besatzung mit fünf 12,5 Zentimeter-Geschützen und 5 Revolverkanonen.

Berliner Börse vom 12. Dezember 1900.

Deutsche Fonds / Ausländische Fonds			Holländ. Anleihe …					Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen			Bank- und Industrie-Papiere			Norddeutscher Lloyd / Lotterie-Anleihen / Gold, Silber und Banknoten / Wechsel		
[illegible]																
do. 20 L.	fr.	17.50	Türk. Adm. 1888	1	99.10	Bod. 1. 3. 5. u. 1905	4	97.60	Ostpr. Südbahn	3	33.40	Große Berl. Straßenbahn	12	200.10	Wien östr. W.	84.95
Chinesische Anleihe 1896	5	90.40	do. conf. A. 1890	5	—	2. 4. u. 1904	3½	89.80	Warschau-Wien	261/4	—	Hamb.-Amerik. Packetf.	10½	214.50	Italien. Plätze	77.—
do. 1898	4½	76.25	do. 400 Fr.-L. v. St.	4	109.4	6. unk. 1908	3½	90.40	Stamm-Prioritäts-Actien.			Harpener	8	130.—	Petersburg	215.55
Egypter garantirt	3	—	Ung. Gold-Rente	4	98.10	7. u. 1908	4	99.10	Marienburg Mlawka	5	—	Königsb. Pferdeb. Brz.	9	115.40	Petersburg	—
do. priv.	3½	—	do. Kronen-Rente	4	—	Stettiner Nat.-Hypothekend.	4½	—	Ostpr. Südbahn	5	—	Laurahütte	10	116.25	Warschau	—
Griech. 81 und 84	1¾	39.20	do. G. invest. Anl.	4½	101.25	[illegible]	3½	—				[illegible]	15	200.50	Diskont d. Reichsbank 5%	
do. Goldrente L. 500	1.3	30.80	[illegible]		286.10											
do L. 100	1.3	[illegible]														
Griech. Goldrente L. 20	1.3	[illegible]														
do Monopol	[illegible]	48.50														

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

> Wer wüsste nicht, dass es leichter ist, in vielen begehrenswerthen Dingen sich ganz zu enthalten, als im Geniessen derselben das rechte Maass zu halten?
>
> Gerson.

Irrsterne.

Roman von H. v. Götzendorff-Grabowski.

43) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich möchte Ihnen — gleichfalls zu Ihrem eigenen Besten, Herr Hartmann! — rathen, den Rest Ihrer Unterhaltung mit der Kranken bis zu gelegener Zeit zurückzuhalten!"

Diese in sehr nachdrücklichem Tone gesprochenen Worte gingen von Gräfin Blanche aus, die, in ihren dunklen Reisemantel gehüllt, in der geöffneten Zwischenthür erschien, sehr ungnädig blickend und mit einem Ausdruck auf ihrem stolzen Gesicht, der dem Obergärtner deutlich verrieth, daß sie mehr als die letzten Worte des Gespräches gehört haben mußte. Er war innerlich wüthend, wagte aber seinem Zorn dennoch keinen Ausdruck zu geben; Gräfin Blanche Rechenberg, die Nichte eines einflußreichen Mannes, die künftige Herrin eines umfangreichen Güterkomplexes, konnte ihn empfindlich schädigen, eventuell sogar um seine Stellung bringen. So machte er denn gute Miene zum bösen Spiel, versicherte, daß es keineswegs in seiner Absicht gelegen habe, Maja aufzuregen, und er, wenn seines kleinen Mädchens gnädige Gönnerin es wünsche, sofort das Zimmer verlassen werde.

„Ich bin ein einfacher Landmann, ein ehrlicher, gerader Bursche, das müssen gnädigste Gräfin bedenken," sagte er mit einer scheinheiligen Miene — „es war mir ein bedrückendes Gefühl, mit meinem Kinde eine Nacht unter einem Dache zu schlafen, ohne daß sie wissen sollte, wie ich gesonnen bin. Aber ich will nun gehen und wünsche der gnädigen Gräfin eine geruhsame Nacht in meinem bescheidenen Hause."

Gräfin Blanche antwortete nichts. Sie verabschiedete Hartmann nur durch eine kurze Kopfbewegung und verriegelte dann eilig die Thür, nachdem er sich entfernt.

„Nun sollst Du aber wahrlich nicht mehr gestört werden, dafür sorge ich, mein armer Liebling! Wie Deine Wangen glühen! Wie wild Du blickst! Ich bin in der That eine gewissenlose Krankenwärterin, daß ich Dich nicht vor dieser Aufregung zu bewahren verstand! Fühlst Du Dich sehr angegriffen und fieberhaft?"

„Ich fühle mich müde, Blanche, todtmüde wie nach meilenweitem Wege. Und durstig! Aber lege Dich nur nieder, ich werde gewiß bald einschlafen. Du bist sehr gut und treu, Liebste, doch kannst Du nicht viel helfen. Mein Schicksal, das ich früher so heiß herbeisehnte, ist nun wirklich über mich gekommen. Es nimmt seinen Lauf."

„Wir bezwingen es, Maja, wenn Du nur willst! Eine innere Stimme sagt es mir. Gute Nacht!"

* * *

Unterdessen fand in Herrenstein eine ernsthafte Unterredung zwischen dem Grafen und Baron Borck statt. Ersterer befand sich in ungeduldiger, gereizter Stimmung, da man es ihm nicht gestattet hatte, Maja noch an diesem Abend zu sehen.

„Ihr behandelt mich, als sei ich ein Knabe!" sagte er, auf seinen Krückstock gestützt, im Zimmer auf und niedergehend. „Und so, als hätte ich nicht das geringste Anrecht auf das Mädchen. Wenn Sie wirklich mein Freund sein wollen, Borck, so müssen Sie anders handeln."

„Ich glaube nicht, Herrenstein," lautete Borcks milde Entgegnung. „Sie thun mir Unrecht. Nicht ich, sondern die Verhältnisse entfremdeten Ihnen das Mädchen. Wie ich schon sagte: Maja Hartmann schlägt nicht ein. Sie taugt nicht zur Dame — und wird in unserer Sphäre niemals glücklich werden. Mir geht auch mit dieser Wahrnehmung — die wahrhaftig nicht auf Irrthum beruht — ja auch eine schöne, liebe Hoffnung schlafen, die letzte meines Lebens!"

„Ich meine wirklich, Sie fassen die Sache nicht ganz richtig auf, lieber Freund. Was verschlägt es uns, daß Maja sich im Berliner Pensionat nicht glücklich fühlte? Daß sie in Folge von Ueberarbeitung und Heimweh erkrankte? Meine wilde Rose wird daheim zu alter Frische erblühen, und ich werde sie nicht wieder von mir lassen!"

So wirst Du die Schuld daran tragen, wenn sie stirbt und verdirbt! hätte Baron Borck entgegnen mögen. Aber er vermochte es nicht. Er vermochte nicht durch ein hartes Wort den blassen Freudenglanz zu verscheuchen, der jetzt verklärend auf dem Antlitz des Grafen lag. Armer Freund! dachte er — Dein Verlust überwiegt in diesem Falle den meinen um ein Bedeutendes!

Baron Borck erhob sich und beendete das Gespräch mit den in möglichst leichtem Tone gesprochenen Worten:

„Wir müssen eben abwarten, Herrenstein, wie sich die Dinge aus sich selbst entwickeln. Morgen werden Sie ja Maja sehen und danach am besten selbst beurtheilen können, was ihr zunächst noth thut. . . . Vermuthlich machen Sie bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft der jungen Gräfin Rechenberg, von der ich Ihnen bereits sprach. Komtesse Blanche ist ein vortreffliches, eben so geistals gemüthvolles Mädchen, deren kleine Exzentrizitäten sämmtlich von ihrem edlen, warmen Herzen ausgehen und sie deshalb nur noch liebenswerther machen."

„So?" antwortete Herrenstein in gleichgültigem Tone, um dann lebhafter hinzuzufügen: „Entbehrt Maja auch drüben nichts, Baron? Sind Sie dessen gewiß?"

„Sie können sich morgen selbst davon überzeugen. Ein weiser Mann traut nur den eigenen Augen. Die meinigen fallen bereits zu. Gute Nacht, Herrenstein!"

— — — — — — — — — — — —

Am folgenden Morgen lag die „Schönheit von Jendrewo" bereits wieder im heftigsten Fieber. Schon während der Nacht hatten sich die früheren wirren Phantasien aufs Neue eingestellt und Blanche genöthigt, vor Morgengrauen ein an Baron Borck gerichtetes Billet nach Herrenstein hinüberzusenden.

In Folge dessen telegraphirte der Baron Borck sofort an den Arzt des Grafen, ohne indessen den leidenden Hausherrn deshalb vorschnell zu wecken. Der Graf erfuhr erst zu der späten Vormittagsstunde, in der er sich gewöhnlich von seinem Lager erhob, die beunruhigende Kunde. Mit Hast vollendete er seine Toilette und suchte sofort Walter Imhoff auf.

„Nun soll mich nichts mehr davon zurückhalten, das Gärtnerhaus aufzusuchen!" sagte er zu dem Maler, der nachdenklich und sorgenvoll bei seinem Gabelfrühstück saß. „Ich gehe sofort hinüber, Imhoff! Thun Sie mir den Gefallen und halten Sie ein Auge auf Geldern, daß er mir nicht etwa folgt."

„Ich will es versuchen, obwohl die Aufgabe keine angenehme ist. Der Rittmeister befindet sich in sehr ungnädiger Laune."

„Niemand ist gegenwärtig in normaler Stimmung hier bei mir!" bemerkte der Graf erregt. „Wo blieben der Friede, die schöne Harmonie, welches dieses alte Haus in früheren Tagen zu einem so behaglichen Ruheport für mich, für uns Alle machten? Wer raubte sie ihm?"

„Die Schönheit von Jendrewo!" erwiderte Imhoff sehr langsam und sehr ernsthaft.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Schnaps und Heimweh auf den Philippinen. Die „New-Orleans Picayune" veröffentlicht den Brief eines Volontärs, der den ganzen Feldzug auf den Philippinen bis jetzt mitgemacht hat. Derselbe konstatirt, daß eine große Anzahl Soldaten nach Hause zurückgeschickt werden mußte, weil sie tobsüchtig geworden waren. Als Ursache hierfür giebt der Freiwillige, Mr. Elmo Crawforg, zwei Umstände an, erstens das starke Heimweh, von dem viele Soldaten in fast unerklärlicher Heftigkeit befallen zu werden pflegen, wenn sie eine Zeit lang auf den feuchten Eilanden müssig gelegen haben, und zweitens den Genuß eines „Vino" genannten, schnapsartigen Gebräues, das die Tagalen herstellen und in großen Quantitäten an die amerikanischen Soldaten verkaufen. Dieser Vino (Wein) ist furchtbar stark, und seine Wirkung ist schlimmer als die des schwersten Whisky. Wer einmal einen Rausch in Vino gehabt hat, ist erstens für mehrere Tage vollständig krank und kann sich nur dadurch kuriren, daß er sofort wieder von dem starken Zeug trinkt. Andauernder Konsum führt aber schon nach kurzer Zeit zu vollkommener Zerrüttung des Nervensystems und meist zu Geistumnachtung. Die Wirkungen des Vino verschwinden erst nach mehrjähriger sorgfältiger Kur, bis diese vollendet ist, leidet der Patient andauernd an Tobsuchtsanfällen. Eine ganze Anzahl Soldaten ist nach diesem Zeug schon in Zwangsjacken nach Hause verschickt worden. In Folge strenger Warnungen und Verbote haben die Mannschaften gelernt, sich vor dem Vino in Acht zu nehmen.

Das Gerücht von einer Wiederverheirathung Exkönig Milans von Serbien wird in der Petersburger „Nowoje Wremja" verbreitet. Das Herz des Königs soll sich, wie das Blatt erfährt, der vielfachen Millionärin Ayzel zugewandt haben, die thatsächlich mit der Königin Natalie in Unterhandlungen getreten sei; falls Natalie keinen Einwand erhebe, werde sich Milan dauernd mit seiner Auserkorenen in Budapest niederlassen. An maßgebenden Stellen ist von dieser beabsichtigten Neuvermählung des früheren Serbenkönigs nichts bekannt. Man glaubt jedoch, dem Gerüchte keine besondere Bedeutung beilegen zu sollen. Es war schon früher einmal davon die Rede gewesen, daß Milan die reiche Amerikanerin Ayzel, die Tochter eines vielfachen Millionärs, zu heirathen beabsichtige. Indeß würde dieser Ehe wie damals so auch jetzt die Thatsache entgegenstehen, daß die kirchliche Ehe mit der Königin Natalie nicht geschieden ist. Zwar war seiner Zeit die Scheidung des Königspaares rite vollzogen worden, jedoch eine spätere gegenseitige Uebereinstimmung ließ die alte Ehe wieder zu Recht bestehen. Eine einfache Einwilligung der Königin zu der neuen Ehe würde rechtlich nicht genügen, es müßte erst das Oberkonsistorialgericht in Belgrad den Ehescheidungsspruch fällen. Bis dahin wird sich Milan also wohl noch begnügen müssen — zum großen Leidwesen seiner recht zahlreichen Gläubiger.

Das Erbe der Vanderbilts. Die ersten Einzelheiten über die offizielle Abschätzung von Vanderbilts Besitzthum werden jetzt veröffentlicht. Das Gesammtvermögen wird auf 288 Millionen Mark veranschlagt. Alfred Vanderbilts Antheil wird auf 188 Millionen Mark geschätzt, der Antheil von Cornelius Vanderbilt auf 30 Millionen Mark taxirt. Gladys und Reginald erhalten je 30 Millionen, Mrs. Harry Payne Whitney 34 Millionen Mark. Die Baarerbschaft von Mrs. Cornelius Vanderbilt beträgt 8 Millionen Mark. Die besonderen Legate an Chauncey, M. Depew, Rossiter, die Testamentsvollstrecker, und die Summen, die für wohlthätige Stiftungen und die Dienerschaft bestimmt waren, belaufen sich auf 2 284 000 Mk. Die Wittwe wird ein jährliches Einkommen von 1 Million Mk. haben. Besonders interessant ist der Betrag, den Alfred Vanderbilt erhält. Man konnte bisher die Höhe seines Vermögens nicht genau abschätzen. Die Liebe von Cornelius Vanderbilt zu Miß Grace Wilson, seiner jetzigen Frau, ist ihm theuer zu stehen gekommen. Er verliert dadurch 148 Millionen, eine Summe, die jetzt seinem jüngeren Bruder Alfred zu Gute gekommen ist. Chauncey Depew, der das größte persönliche Legat hat, wird 40 000 Mk. Erbschaftssteuer bezahlen.

Das Opfer eines Kurpfuschers. In keinem anderen zivilisirten Lande blüht die Kurpfuscherei wohl in solchem Maße wie jenseits des Kanals. Erst kürzlich hörte man, daß zwei Kinder, deren Eltern leichtsinnig genug waren, die Heilkunst eines angeblich in der medizinischen Wissenschaft bewanderten Bekannten zu befolgen, buchstäblich vergiftet wurden, und jetzt ist wieder ein blühendes junges Menschenleben der Unwissenheit zum Opfer gefallen. Ein Droguist in dem Städtchen Clayton-le-Moors ist unter der Anschuldigung, den Tod seines 17jährigen Sohnes durch unverständige Behandlung einer Wunde veranlaßt zu haben, in Untersuchungshaft genommen worden. Der junge John Whittaker erlitt beim Spielen eine unbedeutende Verletzung in der Leistengegend. Ein aus einer Kinderkanone geschossener kleiner Stein drang ihm in das weiche Fleisch. Der Vater wusch die Wunde sorgfältig aus und vernähte sie mit einem Stich, ohne aber daran zu denken, den Fremdkörper zu extrahiren. Vier Tage später trat Blutvergiftung ein und als die zur Hilfe gerufenen Chirurgen [illegible] vorgenommenen Operation starb der Unglückliche unter schrecklichen Qualen.

Tüchtige Gesellen. „Unser Meister ist nicht viel älter als wir, er braucht nicht selbstständig zu sein, wir werden ihn ruiniren!" Von diesem Gedankengange, der wiederholt zur Aussprache gelangte, gingen die vier Schlächtergesellen Paul Kluß, Karl Wagner, Adolf Hohlmichel und Erich Wittenberg aus, welche gestern wegen Diebstahls und Hehlerei, die beiden Erstgenannten auch wegen Sachbeschädigung, vor der 136. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts standen. Ihr Arbeitgeber, gegen den sie mit Neid und Mißgunst erfüllt waren, war der Schlächtermeister Mielenz. Die Angeklagten bestahlen ihren Meister, wo sich die Gelegenheit dazu bot; Fett, Därme, Schinken, Fleisch und Wurstwaaren wurden in erheblichen Mengen zum Hause hinausgeschleppt und bei dem früheren Schlächter Max Rupp untergebracht, der sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten hatte. Um etwas zum „Ruin" des Meisters beizutragen, warfen die Angeklagten einmal fast einen Zentner Wurstmasse fort, anstatt dieselbe zu verarbeiten. Der Gerichtshof verurtheilte Kluß zu neun, Wagner zu drei, Wittenberg und Hohlmichel zu je zwei und Rupp zu sechs Monaten Gefängniß.

Ueber die Erscheinung und Lebensweise des Präsidenten Krüger schreibt dem „Reichsb." ein [illegible]: „Eine gewaltige Erscheinung von großer Einfachheit und Schlichtheit. Seine Gesichtszüge sind ernst und traurig, und dennoch lagert auch ein freundlicher Humor auf denselben, der [illegible]. Die Nase ist [illegible]. Um Augen und Mund [illegible]. Seine Sprache ist [illegible] und oft sehr lebhaft. [illegible] Körperlich gebrochen, seine Gesichtsstimmung [illegible] ist er [illegible] noch jugendlich rosige Gesicht, es gibt ihm etwas besonders Würdiges und Patriarchalisches, das keines seiner Bilder wiederzugeben vermag. — Sein Mittagsmahl besteht täglich aus leichter Suppe, gekochtem Huhn und Reis, Kompot und einem Glas Milch. Das Tischgebet spricht er mit bedecktem Angesicht laut für sich [illegible]. Und ist er [illegible] fertig", [illegible].

Eine hübsche Geschichte ist dem Prinzen Rupprecht von Bayern passirt, der sich als Jagdgast des Freiherrn Gottfried von Rotenhan in den Rentweinsdorfer Gemarkung befand. Prinz Rupprecht schoß ausgezeichnet: eine Anzahl Hasen, das einzige Reh der Strecke, ein Rebhuhn, einen Nußhäher und einen Grünspecht. Dies alles sah ein Treiber von Rentweinsdorf, der sog. „Waffelschmied", mit an und platzte plötzlich heraus: „Ihra Majestät, Si sinn a rachter Räuber. Sie schießen ölles zamm. Sie hätt'n nei auf China g'hört!" Prinz Rupprecht lachte tüchtig und sagte, auf den Scherz eingehend, im unverfälschten fränkischen Dialekt: „Ja, sie ham mich net gabrauch' könn'!" worüber noch mehr gelacht wurde als über die Rede des Treibers.

Die Bewohner des Dorfes Longwood, an den Ufern des Michigan-Sees im Staate Illinois, haben die Dienstbotenfrage auf folgende Weise gelöst. Ein Dutzend der wohlhabenden Bewohner errichtete eine allgemeine Küche. Sie mietheten ein Privathaus, installirten einen Küchenchef und eine Köchin, zwei Aufwärterinnen und eine Spülerin. Im Speisesaal nehmen die Mitglieder des Vereins ihre Mahlzeiten in der Weise ein, daß jede Familie ihren besonderen Tisch, ihr besonderes Tischzeug, Geschirr und Besteck hat. Ferner, so erzählt die „Ind. Belge", führt ein Ausschuß die Verwaltung und besorgt die Einkäufe. Die Ergebnisse dieser neuen Art von gemeinsamer Arbeit sollen sehr zufriedenstellend und die Ausgaben für den Haushalt merklich geringer sein.

Lustige Ecke.

Boshaft. Fräulein: „Ach Herr Schmidt, heut so still und einsilbig, Sie sind doch sonst immer so schwatzhaft?" — Herr: „Was soll ich denn sagen?" — Fräulein: „Ach, denken Sie nur was Sie wollen, es wird Ihnen schon irgend eine Dummheit einfallen."

Aufmerksam. Frau zu ihrem vom Spaziergang heimkehrenden Gatten: „Da ist eine Todesanzeige von Commerzienrath Knopf aus Leipzig gekommen; kannst Du Dir denken, wer das ist?" — Mann: „Ein liebenswürdiger Mensch! Bin vor einem halben Jahre mit ihm auf Helgoland zusammen gewesen — und da hat er mir versprochen, mir seine Todesanzeige zu schicken!"

Immer Geschäftsmann. Vater (zu seinem siebenjährigen Moritz, welcher auf der Straße mit Freunden spielt, vom Fenster aus zurufend): „Moritz, komm sofort zum Essen!" — Moritz: „Vater, ich kann net!" — Vater (ärgerlich): „Moritz, ich zähl' bis drei!" — „Moritz, eins! — zwei!" — Moritz: „Ich kann net!" — Vater (noch zorniger): „Warum kannst De nicht?" — Moritz: „Vater, ich gewinn'!" — Vater (sofort besänftigt): „Nu, dann bleib draußen!"

Ein großer Künstler. Frau A.: „Ihr Sohn ist Schauspieler geworden?" — Frau B.: „Ja, denken Sie sich, jetzt hat er sich sogar schon als Don Carlos photographiren lassen!"

Er kennt ihn. A.: „Dieses Jahr werde ich wieder den Jagdsport aufnehmen. Können Sie mir vielleicht eine renommirte Waffenhandlung angeben?" — B.: „Aber Herr Doktor, für Sie ist doch die Hauptsache eine renommirte Wildprethandlung!"